Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage: Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land".
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.
Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich: Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitlant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehjsch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allunan; in Moskau: L. Schabert, Pokrowka, L. u. E. Metzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Metzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Vally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trey. — Abonnements-Annahme im Auslande: Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 245. Montag, den 22. Oktober (4. November) 1907.

Ihre Haut wird weiss, zart und geschmeidig, wenn Sie sich täglich mit **Ray-Seife** welche nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei bereitet wird, waschen. Generaldepôt: Alex. Loss & Co., Riga.

Inland.

Riga, den 22. Oktober.

Zur Frage des Konfirmationszwanges

erhält die Nordl. Ztg. von Propst Dr. Bidder-Lais eine Zuschrift, die in Zurechtstellung einer Petersburger Korrespondenz des Rig. Tgbl. einige Mitteilungen von allgemeinerem Interesse enthält. Es handelte sich um einen Bericht über die im Laufe des ganzen Herbstes und Winters an jedem Montag stattfindenden Petersburger Pastorenabende. Die diesjährige livländische Synode hat sich nicht über den Konfirmationszwang, resp. dessen Aufhebung geäußert, sondern zu dem Elaborat einer vor 2 Jahren von ihr niedergesetzten Kommission, das den Titel führte „Vorschläge zur Emendation des Konfirmationsformulars", Stellung genommen. „Ueber die diesen Vorschlägen von der livländischen Synode zuteil gewordene Wendung habe ich — so schreibt Propst Dr. Bidder — dem Petersburger Pastorenabend berichtet. Da die ganze umfangreiche Materie nicht an einem einzigen Abend durchgesprochen werden konnte, bewegte sich die an mein Referat anknüpfende Diskussion zunächst vorzugsweise um den von der livländischen Kommission an erster Stelle gemachten Vorschlag, die beiden im Konfirmationsformular mit einander verbundenen Akta, die Schlußprüfung der Katechumenen und die eigentliche, im Empfang des heiligen Abendmahls gipfelnde Konfirmationshandlung nicht nur zeitlich, sondern auch sachlich so von einander zu trennen, daß die Teilnahme an ersterem, die kirchliche Jugenderziehung zum Abschluß bringenden Akt obligatorisch sein und zur Erlangung gewisser vom Staat bisher an die Konfirmation geknüpften Rechte dienen solle, dagegen die Beteiligung am Konfirmationsakt durch Ablegung von Bekenntnis und Gelöbnis und somit der Eintritt in die volle Teilhaberschaft kirchlicher Rechte dem freien Willensentschluß jeder einzelnen Persönlichkeit überlassen bleibe. Von einer Annahme dieses Vorschlages von der Majorität der Petersburger Pastoren kann gar nicht die Rede sein, da der Pastorenabend seinem ganzen Charakter gemäß überhaupt nie zu einer Abstimmung schreitet, sondern nur brüderlichen Meinungsaustausches über aufgeworfene Fragen pflegt, und vollends gerade gegen diesen Teil des Elaborats der livländischen Kommission von mehreren Seiten gewichtige Bedenken geäußert wurden."

Ueber das lettisch-estnische Verhältnis bei den Wahlen der Reichsduma-Abgeordneten

bringt das Organ der estnischen demokratischen Fortschrittspartei Elu einen Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Das Blatt schreibt nach der Uebersetzung der Nordl. Ztg.:

Das estnisch-lettische Verhältnis während der Wahlen der Abgeordneten der ersten und zweiten Reichsduma gestaltete sich nach dem Prinzip der Gleichberechtigung. Obwohl die estnischen Wahlmänner die Majorität hatten, so hielt man doch an dem Prinzip fest, daß jede der beiden Völkerschaften in Livland die gleiche Zahl von Vertretern haben müßte. Jetzt hat sich nach dem Wahlgesetz vom 3. Juni die Lage geändert. Die lettische Landbevölkerung hat auf vier Kreise mehr Wahlmänner zu stellen als die estnische auf fünf Kreise. In der Gouvernements-Wahlversammlung war die absolute Majorität in die Hände der Großgrundbesitzer gelegt, die von Städten noch Zuzug erhielten. So konnte nur der eine Bauerndeputierte aus der Mitte der estnischen oder lettischen Wahlmänner gewählt werden. Nun entstand die Frage, wer dieses Mandat erhalten werde, ob die Letten oder die Esten. Die Letten waren dazu mehr berechtigt, weil das Wahlgesetz vom 3. Juni ihnen mehr Wahlmänner gegeben hatte; andererseits war vorauszusehen, daß das beiderseitige Verhältnis sich wie früher nach dem Prinzip der Gleichberechtigung gestalten müßte.

Das Zentralkomitee der estnischen demokratischen Fortschrittspartei kam daher vor den Gouvernements-Wahlen zu dem Schluß, daß bei der Wahl eines lettisch-estnischen Deputierten keine der beiden Völkerschaften Ansprüche auf ein Vorrecht erheben dürfe, sondern daß bei der Wahl eines Volksvertreters hauptsächlich darauf gesehen werden müsse, daß von der indigenen Bevölkerung Livlands ein sicherer und tauglicher Mann in die Reichsduma geschickt werde. Nur eines war zu berücksichtigen: daß die Letten die Hoffnung hatten, aus der Stadt Riga einen und aus Kurland einen zweiten Deputierten in die Duma zu bekommen, während den Esten einzig und allein der Sitz eines Abgeordneten der Landbevölkerung Estlands sicher war. Dieser Sitz konnte aber leicht einem Sozialdemokraten zufallen, der hinsichtlich seiner Grundprinzipien nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zusagen könnte, während die Gesamtbevölkerung ohne einen wahren Vertreter bleiben würde, dem sie Vertrauen entgegenbringen könnte. Deshalb wäre es wünschenswert, daß die Letten in Livland den Sitz eines Bauerndeputierten den Esten lassen möchten, sofern sie nicht einen viel tüchtigeren Kandidaten vorzuschlagen haben.

Soweit die lettischen Wahlmänner bekannt waren, hielt man für den am meisten geeigneten Kandidaten Hermann Endzelin, ein eifriges Mitglied des Kaugershofschen landwirtschaftlichen Vereins. Sollte von lettischer Seite seine Kandidatur dringend gewünscht werden, so wollte man sich dem nicht sonderlich widersetzen; entgegengesetztenfalls sollte aber aus den obenerwähnten Gründen mit allem Nachdruck ein estnischer Kandidat vorgeschlagen werden. Als solche wurden, sowohl was Vorbereitung wie auch Charakterfestigkeit anlangt, als am meisten geeignet angesehen der Wahlmann des Pernauschen Kreises Schullehrer August Loßmann sowie der Wahlmann des Dörptschen Kreises Gesindewirt Martin Schulzenberg. Bei näherer Erwägung glaubte man M. Schulzenberg in erster Reihe vorschlagen zu müssen, weil er mit Fragen des öffentlichen Lebens mehr in Kontakt stehend, zum Volksvertreter am meisten vorbereitet ist und durch seine Charakterfestigkeit in breiteren Kreisen

FRANZ JOSEF Bitterwasser
Vorzügliches, natürliches Abführmittel.
Wirkt stets mild und sicher.

bekannt ist, so daß er in der gegenwärtigen schweren Zeitlage das Vertrauen der Allgemeinheit gewinnen kann.

Wenn der Bauerndeputierte aus den Esten gewählt werden würde, so müßte der Deputierte der Städte sowie der vierte Reichsduma-Kandidat aus den Letten gewählt werden. Wenn auch infolge der Stimmenmajorität der deutschen Gutsbesitzer und alten Bürger keine Möglichkeit vorlag, mit diesen letzteren Kandidaten durchzudringen, so mußten doch seitens der indigenen Bevölkerung gegen die wenig zahlreiche deutsche Partei demokratisch gesinnte Kandidaten aufgestellt werden, um solchergestalt das prinzipielle Verlangen der Bevölkerung nach eigenen Vertretern offenbar werden zu lassen.

Nach diesen Leitgedanken vereinbarten am 13. Oktober die estnischen Wahlmänner unter sich, um dann mit den lettischen Wahlmännern zu einer gemeinsamen Vorversammlung zusammenzutreten. Die gemeinsame Vorversammlung wurde am Abend des 13. Oktober in den Räumen der Lettischen Gesellschaft abgehalten; an ihr nahmen von beiden Seiten 10 Vertreter teil. Es fehlten die Vertreter der Arbeiter und ein Vertreter der lettischen Gemeinden. Zum Leiter der Versammlung wurde das Stadthaupt von Wolmar Dr. med. Apping gewählt. Zu allererst wurde festgesetzt, daß nur diejenigen als Kandidaten gelten, die von der Versammlung dazu nominiert werden, während die übrigen freiwillig zurücktreten. Ferner wurde zur gemeinsamen politischen Grundlage, auf der die gewählten Kandidaten zu stehen haben, die prinzipielle Forderung aufgestellt, daß die zu wählenden Volksvertreter Anhänger des wahren Konstitutionalismus sein müssen. Es wurde abgemacht, daß die zu wählenden Reichsduma-Abgeordneten in Zukunft ihr Mandat niederlegen werden, falls die Wahlmänner-Versammlung ein Mißtrauensvotum für sie abgiebt.

Da H. Endzelin seine Kandidatur nicht aufstellen wollte, so brachte der Wahlmann des Dörptschen Kreises P. Pöld namens der estnischen Wahlmänner den Wunsch vor, daß zum livländischen

---

Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, zu zeigen, wie es um die Kunst nur dann gut bestellt ist, wenn der Künstler die natürliche Schaffensbahn wandelt, mehr bestrebt, auf echte Weise etwas hervorzubringen — mag es zuletzt noch so bescheiden ausfallen — als ein glänzenderes Resultat erzielen zu wollen, das, mit unechten Mitteln erzeugt, dem Schicksal alles Unechten verfallen ist.

Adolf Hildebrand.

Vom Weib und vom Manne.

Von Oskar Blumenthal.

Seit Otto Weininger in seinem so viel umstrittenen Lebenswerk „Geschlecht und Charakter" das klassische Buch des Weiberhasses geschaffen und den Antifeministen eine gehäuft volle Rüstkammer von wissenschaftlichen Argumenten erschlossen hat, ist in der Literatur des Tages der Kampf der Geschlechter gegeneinander nicht mehr verstummt. Männlein und Weiblein befehden sich mit den spitzigsten Waffen — und während in der Praxis mit nie versagendem Eifer das Wort Zangas betätigt wird: „Nichts so köstlich in der Welt, als wenn eins das andre hält," wird in der Theorie ein erbitterter Krieg für und gegen das ewig Weibliche geführt. Bald muß die Naturwissenschaft, bald die Soziologie die gewichtigsten Gründe liefern — und die Tonart der philosophischen Zankduette, die wir hören, ist nicht eben glimpflich. Schopenhauers übelgelaunte Bemerkungen über das kurzbeinige und breithüftige Geschlecht der Frauen, die von uns Toren so gedankenlos verwöhnt würden wie die heiligen Affen von Benares, klingen zahm und freundlich, wenn sie zum Exempel mit den Darlegungen des Professors Möbius über den physiologisch begründeten Schwachsinn des Weibes vergleichend zusammengehalten werden.

Die Gegenstimmen aus dem Frauenlager lassen aber an Härte und Deutlichkeit ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Schriftstellerische Amazonen machen aus dem Hinmorden der Männer ihr bürgerliches Gewerbe. Sie schnitzen mehr oder minder zierliche Pfeile, mit welchen sie uns nicht bloß die Haut ritzen, sondern mitten ins Herz treffen wollen — und der Name der Amazonenkönigin Penthesileia ist neuerdings sogar als Titelschild eines Buches verwendet worden, das sich selbst als „ein Frauenbrevier für männerfeindliche Stunden" bezeichnet. In diesem Buch werden wir Männer nicht bloß gerichtet, sondern im wienerischen Sinne des Wortes aus gerichtet. Wir haben beim Lesen eine Empfindung, als wenn wir das Stimmgewirr eines ganzen Damencafés hörten, oder als wenn wir durch die Lästerallee eines Kurorts Spießruten laufen müßten. Die Verfasserin freilich glaubt, daß sie ihre Scherze nur leichthin von den Fingerspitzen abschnellt wie Nasenstüber. Ihr Witz ist aber viel zu handfest und verärgert, um dieses Gleichnis zu rechtfertigen. Das ist kein Dessertgefecht mit Brotkügelchen — das ist zum mindesten eine erbitterte Konfettischlacht, bei der man leicht Beulen in der Stirn zurückbehält. Denn es ist keine sonderlich zarte Frauenhand, von der die Geschosse auf uns geschleudert werden. Ich kenne die Verfasserin nicht, aber ich schätze ihre Handschuhnummer auf mindestens $8^{3}/_{4}$ . . .

Mit einer schnippischen Verbeugung vor Professor Möbius beginnt das Buch: „Seit Möbius, der nunmehr selige, den physiologischen Schwachsinn des Weibes so schlagend und unwidersprechlich bewiesen hat, können wir Frauen jede Dummheit, die wir begehen, mit unserer Minderwertigkeit ausreichend entschuldigen. O, wie sicher wohnt es sich unter wissenschaftlichem Schutz!" Und auf dieses Vorwort folgen nun in bunter Reihe Märchen und Parabeln, Satiren und Elegien, Worte des Spottes und Worte des Zornes gegen das entartete Geschlecht der Männer. Kaum sind wir mit einem Epigramm totgeschlagen, so werden wir mit einem andern wieder lebendig gekitzelt. Die Skandalchronik des griechischen Götterhimmels muß für allegorische Betrachtungen ebenso willig herhalten, wie der Märchenschatz der deutschen Sage — und jeden überlieferten Mythus weiß die Verfasserin in ihrer bohrenden Einseitigkeit zu einer männerfeindlichen Spitze zu verbiegen.

An das Schicksal Iphigeniens knüpft sie die Bemerkung: „Wenn Diana auch heute noch die Gnade hätte, die unglücklichen Jungfrauen, die vor dem Altar geopfert werden sollen, in einer Wolke nach der fernen Insel zu entführen, müßte Tauris sich einige Dependancen zulegen." An Europa richtet sie die Apostrophe: „Wohl Dir, daß Du heute nicht lebst! Zu Deiner Zeit entpuppte sich das Tier in Deinen Armen als Gott — heute geschieht dergleichen meist umgekehrt." Der Ritter Blaubart ist für die Verfasserin der Typus des modernen Mannes, denn jeder von uns hat eine Blutkammer von zerstückelten Frauenexistenzen aus seiner Vergangenheit zu verbergen. Auch die Lohengrin-Sage dient ihr nur als Sinnbild der Ehemänner, die mit gutem Grund nicht nach ihren Antezedenzien gefragt werden wollen. Das Schicksal des Jünglings von Sais scheint ihr nicht verwunderlich, denn hat man je einen Mann gesehen, der die Wahrheit vertragen könnte? Der Prinz im Märchen aber, der das liebliche Aschenbrödel ihren hochmütigen Schwestern vorzog, flößt ihr ein tiefes Mißtrauen ein. Vielleicht hat auch er, wie seine modernen Nachfahren, hinter den unscheinbaren Gewändern „die gute Partie gewittert"....

Ueberhaupt die gute Partie! Das ist einer der Angriffspunkte, die in diesem Buch wieder und immer wieder auftauchen. Wir Männer sind bekanntlich allesamt Mitgiftjäger. Amor schleudert uns keine Pfeile mehr zu, sondern nur Kontoauszüge. Wir heiraten kein Weib, sondern nur einen Geldsack, und zwar auch dann, wenn ein Ungeheuer darin eingewickelt ist. „Geliebt werden die meisten Mädchen um der Illusion willen, die sie von ihrer Persönlichkeit erwecken; geheiratet werden sie um der Illusion willen, die sie von ihrer Mitgift erwecken." „Spekulative Frauen sagen Liebe und meinen Heiraten; spekulative Männernaturen sagen Glück und meinen Vorteil." „Junge Mädchen und alte Kirchenbilder geben auf Goldgrund die beste Wirkung." . . . Kurz und gut, die Frauen sind für uns Männer überhaupt nur die unvermeidlichen Begleiterscheinungen der Mitgift. Das wird uns in vielen Zeilen des Buches bald spöttelnd und bald keifend in die Ohren gegellt, und fast macht es den Eindruck, als wenn die freundliche Verfasserin für ihre Psychologie des Mannes kein anderes Quellenwerk benützt hätte als die Handelsbücher der Heiratsvermittler.

Man kann sich denken, wie unter diesen Umständen die berühmten Frauenfeinde in der Literatur hier ausgescholten werden. An die gewiß nicht ganz ernst gemeinten „Sieben Weibssprüchlein", die Friedrich Nietzsche in seinem Werk „Jenseits von Gut und Böse" lachend aneinandergereiht hat, wird ein Papierschweif von sieben Mannssprüchlein geheftet, die sich als Denksprüche für männerfeindliche Kinderfibeln vortrefflich eignen:

Jung: Das Tier im Löwenfaus,
Alt: Das Grauchen guckt heraus.
Seid'ner Röckchen Raschelton —
Speck für Adams Uebersohn!
Große Mitgift, Taille fein,
Kein Gehirn — o wär' sie mein!

Das sind Genusregeln im vollsten Wortsinn, die Penthesileia uns darbietet. Sprüche zur Erkenntnis des genus masculinum, das solche vernichtenden Witzigkeiten schwer überdauern wird. Nur Schopenhauer kommt etwas glimpflicher fort. Otto Weininger aber, der in den höher entwickelten Weibern das Vorherrschen der männlichen Substanz wissenschaftlich nachzuweisen sucht, muß sich das widerlegende Gegenwort gefallen lassen, daß er den Frauen, die in seine Theorie nicht hineinpassen, einen „geistigen Schnurrbart" angedichtet hat. Nun ist der scharfsinnige Forscher vernichtet, ist mit einer Stricknadel totgestochen. . . .

Zuletzt wird den männerfeindlichen Frauen, um sie für den Kampf gegen den Mann auf möglichst bequeme Weise auszurüsten, eine nach dem Alphabet geordnete lexikographische Sammlung von lustigen Bosheiten und zierlichen Ungerechtigkeiten in die Hand gegeben. In diesem Wörterbuch Penthesileias lesen wir unter anderem:

Bauernvertreter M. Schulzenberg gewählt werden möchte. Während lettischerseits der Wunsch verlautbart wurde, der zu wählende Kandidat möchte des Russischen vollständig mächtig sein, um in der Reichsduma jeden Augenblick in freier Rede auftreten zu können, legte man estnischerseits das Hauptgewicht auf die Festigkeit des individuellen Charakters des zu Wählenden, das Erfassen der Lage und schnelle Uebersicht. Nach längerer Beratung wurde schriftlich abgestimmt, wobei M. Schulzenberg 13 Stimmen erhielt, während 7 Stimmen sich auf 3 Wahlmänner verteilten (Gailit 1, Treumann 5, Endzelin 1). Darauf wurde M. Schulzenberg zum gemeinsamen estnisch-lettischen Bauernabgeordneten-Kandidaten aufgestellt.

Zum Abgeordneten-Kandidaten der livländischen Städte wurde einstimmig der Dr. med. Georg Apping-Wolmar aufgestellt. Da der estnischerseits vorgeschlagene Kandidat für den vierten Abgeordnetensitz, Privatanwalt Michael Lietz-Wenden, die Kandidatur abgelehnt hatte, so wurde an seine Stelle einstimmig Peter Pöld-Dorpat gewählt.

Die Stimmenabgabe für den Kandidaten der Gutsbesitzer wurde freigestellt, wobei die Majorität sich von der Erwägung leiten ließ, daß es sich nicht lohne, an der Aufstellung eines Gutsbesitzer-Kandidaten teilzunehmen und über ihn abzustimmen, da ein Kandidat, den man unterstützen könnte, nicht gefunden worden sei.

Die auf der Vorversammlung gefaßten Beschlüsse wurden auf der öffentlichen Wahlversammlung streng eingehalten. Die lettisch-estnischen demokratischgesinnten Vertreter Livlands sind in der durch das Wahlgesetz vom 3. Juni geschaffenen schwierigen Lage in vollem Verständnis und gegenseitigem Vertrauen gegen die künstlich geschaffene Majorität des baltisch-deutschen Konservativismus eines Sinnes vorgetreten. Wenn die Lage einmal freier wird — und sie wird es gewiß! — dann werden die Vertrauensmänner beider Völker sicher ebenso klar den Weg der Gleichberechtigung zu finden und sich von dem Grundgedanken der Anerkennung der gegenseitigen Rechte leiten zu lassen verstehen, wie im gegebenen Fall.

Hungersnot.

Immer trüber werden die Meldungen aus verschiedenen Gegenden des Reichs, die vom Mißwachs betroffen worden sind. So wird aus Jelez geschrieben: Die Getreidepreise gehen enorm rasch in die Höhe. In Sibirien kostet Roggen 60—80 Kop., in Pensa 1 Rbl. bis 1 Rbl. 5 Kop., in Zarizyn 1 Rbl. bis 1 Rbl. 10 Kop., Jelez 115—120 Kop.; in den Gouvernemts Smolensk, Tschernigow und Witebsk bis 160 Kop. pro Pud. Das Volk ist erregt über die Teuerung und über den Getreidemangel, man wird gut tun, schleunige Abhilfe zu schaffen, denn sonst sind, wie man der Now. Wr. schreibt, Komplikationen zu erwarten. Der Korrespondent meint, die Landschaften begingen eine schwere Sünde, indem sie nicht auf Hilfe dringen. Es sei keine Zeit zu verlieren, da die Lage ernst sei.

Aus dem Kreise Slonim (Grodno) wird gemeldet, daß die Lage der Bauern eine verzweifelte sei. Die Getreidepreise haben eine unerhörte Höhe erreicht, man zahlt für Roggen bis zu 2 Rbl. pro Pud. Die Bevölkerung sieht dem größten Elend entgegen. Das schlimmste ist, daß die Händler die Notlage wucherisch ausnutzen und die Preise immer höher hinauftreiben, ohne daß hiergegen irgend etwas getan wird.

Während so von verschiedenen Seiten Klagen über Teuerung und bittere Not kommen, lagern auf den Eisenbahnen 40,000 Waggonladungen Getreide und man hofft in Peiersburg die Hilfsaktion mit 7 Millionen erledigen zu können.

„Abneigung: kein Ehehindernis."

„Armut: Vogelscheuche."

„Ehe: chemische Reinigungsanstalt für Männer."

„Gentleman: der am häufigsten angemaßte Adelstitel."

„Moral: die strenge Forderung des Mannes an den lieben Nächsten."

„Nein: Lieblingswort des Mannes, dessen fleißiger Gebrauch ihn für das einzige Ja am Altar entschädigt."

„Notlüge: das unentbehrlichste Stück der Aussteuer."

„Polygamie: die Aufrichtigkeit des Mahommedaners."

„Sultan: der Neid des Europäers."

„Vorleben: dunkler Bühnenraum mit Versenkungen."

„Zankapfel: Dasjenige, auf das es beim Streit am wenigsten ankommt."

„Zahlungsfähigkeit: Haupterfordernis von Schwiegereltern."

So sind die Männer von A bis Z! Nur daß es durchaus nicht schwer wäre, diesem Lexikon des Männerhasses ein Gegenwörterbuch des Frauenhasses an die Seite zu stellen, das ebenso wahr und ebenso unwahr sein könnte. Denn Allgemeinheiten sind gefräßige Worte, die jeden feineren Unterschied verschlingen. Mit Allgemeinheiten läßt sich alles beweisen und alles widerlegen . . . und darum dürfte in einem solchen Lexikon der Bosheit etwa zu lesen sein:

Aufrichtigkeit: der Stolz aller Frauen, die uns ehrlich und ohne allen Rückhalt die Fehler — ihrer Freundinnen berichten.

Der Klavierlehrer: die Vergangenheit.

Der Ehemann: die Gegenwart.

Der Liebhaber: die Zukunft.

Das rückständige Mädchen: wartet, bis der Rechte kommt und heiratet dann.

Das moderne Mädchen: beginnt mit dem Heiraten und wartet dann erst, bis der Rechte kommt.

Zur Entlassung des Bischofs von Wilna Baron v. d. Ropp.

Die St. Pet. Ztg. schreibt: Wir erhielten am Vormittag des 19. Oktober ein Schreiben von Baron v. d. Ropp, das wir im folgenden wiedergeben. Wir möchten nur hinzusetzen, daß wir keineswegs verpflichtet sind, die Nachrichten des Informationsbureaus wiederzugeben, doch sind diese Nachrichten selbstverständlich vom größten Interesse, da sie das offizielle Nachrichtenmaterial darstellen. Das Schreiben lautet:

„Da Sie das Communiqué des offiziellen Informationsbureaus in Ihrem Blatt wiedergeben, was Sie ja tun müssen, so bitte ich Sie auch meine Antwort Ihren Lesern mitzuteilen, da mir an der Meinung baltischer Leser viel gelegen ist. Den ersten Teil der Beschuldigung überlasse ich gern dem Urteil der Leser, wenn sie dabei an das Jahr 1905 denken wollen, in dem es mir gelang, die revolutionäre Bewegung in meiner Diözese zu dämmen, und an unsere quasi Konstitution, die die Geistlichen nicht vom politischen Leben ausschließt. Was nun meine angeblich nationalistische Tätigkeit betrifft, kann ich nur diejenigen, die sich darüber informieren wollen, bitten, sich unparteiisch an Ort und Stelle darüber zu unterrichten, dortselbst werden sie auch mein Hirtenschreiben vom vorigen Jahre lesen können. Ich brauche dann ihr Urteil nicht zu fürchten. Das Informationsbureau müßte wissen, daß jedermann nur das zu verantworten hat, was er selbst geschrieben und unterschrieben hat. Die Nachrichten, die in verschiedenen Zeitungen gebracht wurden, sind weiter nichts als — wie es in der Tagespresse oft vorkommt — ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung, Ausfluß von zufällig aus verschiedenen Quellen von gelegentlichen Berichterstattern gesammelten Nachrichten, für die ich nicht verantwortlich bin und die ich, in dieser Form, niemandem mitgeteilt habe. Zum Beispiel ist das Faktum der Deputation und der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede wahr, zwischen mir und dem Herrn Ministerpräsidenten ist jedoch darüber nicht ein Wort gefallen. Andererseits ist meine Antwort auf den Senatsukas, der die Geistlichkeit zu Zivilbeamten herabwürdigt, wohl berührt worden und figuriert sogar in den Anklagepunkten, die über mich in Rom vorgebracht wurden. Wer sich über weitere mir in die Schuhe geschobene und von mir abgewiesene Untaten unterrichten will, lese den von Nestor unterschriebenen Artikel in Nr. 275 der Russj und meine Antwort in Nr. 278 derselben Zeitung.

Hochachtungsvoll

Eduard Frhr. v. d. Ropp.
Bischof von Wilna.

Es folgt noch ein zweites Schreiben, das einige hier nicht behandelte Einzelheiten betrifft. In einer Nachschrift heißt es: „Daß ich mich an die Russj wandte, wurde, wie aus meinem Schreiben ersichtlich, bedingt durch den Artikel des Herrn Nestor."

Zur Frage der Eisenbahnfreikarten der Eisenbahnbeamten.

Bekanntlich haben die Eisenbahnbeamten das Recht, alljährlich sechs Freikarten für sich selbst und eine gleiche Anzahl für ihre Familie (Frau, Kinder und Mutter) zu beanspruchen. Es ist dieses bis dato eigentlich die einzige Vergünstigung der vielgeplagten und noch immer gering besoldeten Eisenbahner, daß ihnen bei Gelegenheit einer Geschäfts- oder Urlaubsreise auf allen Kronsbahnen die Fahrkarte nichts kostet! Von besonderer Wichtigkeit, so schreibt die Petersburger Zeitung, ist diese Vergünstigung für diejenigen Beamten, deren Eltern oder Angehörigen in nicht gar zu weiter Entfernung vom Dienstorte leben. Solcher Eisenbahner gibt es nicht wenig und es ist ihnen vergönnt, öfter die Familie besuchen bezw. die Feiertage „zu Hause" verbringen zu können. Nun soll den Beamten all diese Herrlichkeit, die besonders dem kleinen Manne von nicht geringem Werte ist, genommen werden.

Bereits seit mehreren Monaten spricht man in den interessierten Eisenbahnkreisen wieder darüber, daß die Freikarten den Eisenbahnern entweder ganz genommen werden sollen, oder aber dann die jährliche Zahl derselben bedeutend herabgesetzt werden soll. Andererseits wird wieder behauptet, daß die Freikarten zwar nicht abgeschafft, jedoch mit einer Steuer, die etwa 25 Prozent des betreffenden Billettpreises ausmacht, belegt werden sollen. Augenblicklich ist nun dieses Projekt im Ministerium der Wegekommunikationen bereits soweit vorgeschritten, daß schon in diesem Monat eine spezielle Komission unter dem Präsidium des Ingenieurs A. N. Gortschakow die Freikartenfrage gründlich ventilieren wird, wobei eine völlige Umarbeitung der existierenden Gesetze in Aussicht genommen sein soll.

Als Grund dieser von Jahr zu Jahr verschobenen Durchsicht der betreffenden Gesetzgebung, nennt man den all zu großen Mißbrauch, der seitens der Beamten und des niederen Dienstpersonals in den letzten Jahren mit den Freikarten getrieben worden ist. Der Handel mit solchen Karten soll ungeheure Dimensionen angenommen haben, weshalb schleunige Abhilfe nötig ist. Leider hat das Ministerium hierin recht; daß jedoch über die Eisenbahner so ohne weiteres der Stab gebrochen und ihnen allein die Schuld an den Mißbräuchen in die Schuhe geschoben wird, ist zum mindesten voreilig. Wir wollen nur darauf hinweisen, wie traurig die materielle Lage der Eisenbahnangestellten noch immer ist, denn noch lange sind die Versprechungen des Ministeriums in dieser Hinsicht nicht erfüllt worden, und die bewilligten teilweisen Gagenzulagen sind in den meisten Fällen geradezu lächerlich gering; viele aber harren überhaupt noch der versprochenen Zulage. In seiner Not stellt nun der Beamte seine Existenz aufs Spiel und greift zum ungesetzlichen Mittel des Handels mit seinen Freikarten. Viel wirft jedoch auch dieses nicht ab. Hätten die Leute ihr Auskommen, so würden auch die so häufigen, geradezu sprichwörtlich gewordenen Mißbräuche auf unseren Eisenbahnen bald schwinden. Unter anderem weisen wir blos auf die kolossale Zahl der „blinden Passagiere" (зайцы) hin und führen dabei Finnland an, wo bis auf die allerletzte Zeit (das betreffende Material der letzten Jahre fehlt uns) so was gar nicht denkbar war, da die Versorgung und Besoldung der finnländischen Eisenbahner im Verhältnis zu unseren „fürstlich" zu nennen ist.

Wie dem auch sei, den Eisenbahnern ihre Freikarten gänzlich zu nehmen, wäre ungerecht. Bei einigem guten Willen lassen sich schon Mittel und Wege ausfindig machen, um diese Frage zu beiderseitiger Befriedigung zu erledigen.

Es existieren bereits mit Photographien versehene Saisonbillette (сезонный билетъ), die denjenigen Eisenbahnern ausgefolgt werden, welche der Oekonomie wegen beständig in den Vororten leben, oder aber den Sommer mit ihren Familien auf dem Lande verbringen. Seit diesem Jahre muß auch die für die Familie des Beamten (Frau, Kinder und Mutter) ausgefertigte Familienkarte (семейная карточка) mit einer Photographie des ältesten Familiengliedes auf der Karte, also der Frau oder Mutter versehen sein. Diese Photographien werden vorher gehörigenorts beglaubigt und von der örtlichen Kontrollbehörde abgestempelt, so daß ein Mißbrauch mit ihnen schwer möglich ist. Warum läßt sich nun nicht diese Maßregel, die sich schon in so kurzer Zeit recht gut bewährt hat, auch bei den Freikarten auf weitere Strecken (разовые безплатные билеты) anwenden?! Selbst das niedere Dienstpersonal und die Streckenarbeiter würden einer einmaligen Ausgabe für die Photographie bei den jetzt so billigen Preisen derselben (es gibt gar ein volles Dutzend passabler Karten für 1½ Rbl.) gewachsen sein. Diese Photographien könnten mehrere Jahre benutzt werden und müßten jedesmal bei der Billettkontrolle vorgewiesen werden. Jedenfalls würde jeder Eisenbahner es vorziehen, sich mit den nötigen Photographien zu versorgen, statt bei einer eventuellen Eisenbahnfahrt 25 Proz. des nominellen Billetpreises zu zahlen. Uns scheint es, daß obige Maßregel auch hier sehr gut Anwendung finden und den Mißbrauch mit den Freikarten, wenn auch nicht gänzlich aufheben, so doch in sehr bedeutendem Maße vermindern könnte.

— **Dienstnachrichten.** Zum jüngeren Gehilfen des Kanzleidirektors des Herrn livl. Gouverneurs ist, der Livl. Gouv.-Ztg. zufolge, anstelle des zum Geschäftsführer der livl. Medizinalverwaltung ernannten Titulärrats Bruno Reichberg der ältere Gehilfe des Kanzleidirektors des Gouverneurs von Smolensk Kollegiensekretär Michael Trossnitzki ernannt worden.

× **Aus dem sozialdemokratischen Lager.** Laut Beschluß der Rigaschen sozialdemokratischen Organisationen soll sofort nach den Wahlen die Zahl der professionellen Propagandisten, denen auch die Erledigung der laufenden Angelegenheiten der einzelnen Organisationen auferlegt gewesen ist, reduziert und die dadurch frei gewordenen Mittel für die Herausgabe der Parteiliteratur verwandt werden. Die Zihna beginnt regelmäßiger zu erscheinen. Die schon früher fällig gewesenen Nr.Nr. 86 und 87 der Zihna sind in diesen Tagen erschienen, desgleichen wiederum die Borjba, von der je eine Nummer im September und Oktober erschienen war. Mit der letzten Nummer ist das Format der Zihna bedeutend vergrößert worden. In den letzten 2 Nummern kämpft die minimalistische Redaktionskommission gegen die maximalistischen Parteiführer, die die Zihna in eine mehr aggressive Richtung hineindrängen wollen. Daß der Ansturm der Maximalisten nicht ohne Einfluß auf die Redaktionskommission geblieben ist, beweist der Umstand, daß die Nr. 86 der Zihna zum bekannten Zweck dem Terror ein Verzeichnis von Spionen bringt, die angeblich die Verurteilung einiger Personen im Revolutionsprozeß des Rigaschen Kreises bewirkt hätten. Nach einem Verzeichnis der Drucksachen sind vom Zentralkomitee im August 180,000 Exemplare der Zihna und verschiedener Wahlproklamationen verbreitet worden. Der Kassabericht weist unter den Einnahmen nur aus dem Auslande eingelaufene Beträge auf (aus Amerika 2349 Frcs, aus Deutschland 217 Mk).

Wendenscher Kreis. Mangelnde Opferwilligkeit einer Bauerngemeinde. Aus Loesern wird der Latwija geschrieben, daß auf dem am 4. Oktober abgehaltenen Kirchenkonvent der Bau einer neuen Parochialschule hat vergeben werden sollen. Die Höfe des Kirchspiels sind die auf sie entfallende Bausumme von 1600 Rubel zu zahlen bereit gewesen, die Bauerdelegirten aber haben die von den Gebieten zu stellenden Arbeiter verweigert, obwohl die von ihnen zu leistende Arbeit, in Geld berechnet, nur 385 Rubel betragen würde. Infolge dessen unterbleibt der Bau.

Sissegal. Verhafteter Mörder. Wie erinnerlich, wurde am 6. Januar c. in Sissegal der Arzt Herr Alexander Löwenberg von 3 Banditen in seiner Wohnung erschossen. Einer von ihnen, der Bauer Johann Luksting, ist, nach dem Prib. Krai, jetzt ermittelt und verhaftet worden und soll dem Kriegsgericht zur Aburteilung übergeben werden.

Fellin. Die Felliner literarische Gesellschaft hielt am 6. Oktober eine Sitzung ab, auf der der Präses, dem Fell. Anz. zufolge, u. a. die Mitteilung machte, daß die Verwaltung von Schloß Fellin sich im Prinzip einverstanden erklärt habe, für die Instandhaltung der Schloßruine Sorge tragen zu wollen.

Dorpat. Die Gründer einer Dorpater Estnischen Kauf- und Verkaufsgenossenschaft — gegen 40 an der Zahl — hatten sich, wie im „Isamaa" zu lesen, am 5. d. Mts. im Lokal des „Wanemuine" versammelt, um die vorgelegten Statuten des Termins durchzuberaten. Es wurde beschlossen, sowohl mit landwirtschaftlichen als auch anderen Gebrauchsartikeln zu handeln. Nach längerem Hin- und Herreden wurde ferner beschlossen, sowohl einzelne Personen als auch ganze Vereine als Mitglieder aufzunehmen. Die Höhe des Geschäftsanteils wurde auf 50 Rbl. festgesetzt, von welcher Summe jedes Mitglied beim Eintritt in den Verein die Hälfte und im Laufe zweier Jahre die 2. Hälfte zu zahlen hat. Die Höhe der Summe, für die jedes einzelne Mitglied zu haften hat, wurde auf 500 Rubel festgesetzt.

Dorpat. Auch die hiesige Universität hat, wie Nordl. Ztg. meldet, dem Unterrichtsminister ein Verzeichnis von jungen Leuten mosaischer Konfession vorgestellt und deren Aufnahme über die gesetzlich vorgesehene Norm hin befürwortet.

— Prozeß. Wie die Nordl. Ztg. aus Petersburg erfährt, gelangte daselbst im Appellhof am 18. d. Mts. die von dem hiesigen Renteibeamten Gerassimtschuk gegen den vereidigten Rechtsanwalt B. v. Landesen erhobene Diffamationsklage zur Verhandlung. Es handelte sich dabei um ein Eingesandt des Beklagten in der Nordl. Ztg., in dem das Benehmen des Herrn Gerassimtschuk gegen das Publikum einer Kritik unterzogen war. Auf Veranlassung des Klägers wurde eine Reihe von Zeugen vernommen, die das einwandsfreie Betragen desselben erhärten sollten, von denen jedoch ein großer Teil das Gegenteil aussagte. So wurde konstatiert, daß Kläger oft Pausen macht, Tee trinkt, Papyros raucht und zuweilen überhaupt ganz fortgeht, das Publikum außer der Reihe empfängt, 10 Minuten vor Kassenschluß einige Zahler abweist, andere dagegen empfängt. Einmal habe er auf eine Bemerkung des Buchhalters erklärt: „In seinem Vaterlande brauche man sich nicht zu genieren" und auf die Frage eines Zahlers, wie lange er noch zu warten habe, habe er geantwortet: „Sie müssen zwei russische Stunden warten."

Das Bezirksgericht hatte seinerzeit den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 25 Rubel verurteilt. Nunmehr hat der Appellhof das bezirksgerichtliche Urteil aufgehoben und den Angeklagten, Rechtsanwalt v. Landesen, freigesprochen.

— Wie der Nordl. Ztg. von berufener Seite mitgeteilt wird, ist der Milzbrand im Dörptschen Kreise gänzlich erloschen, schon seit zwei Monaten ist kein einziger Fall von Milzbranderkrankung mehr vorgekommen.

Kurland. Herr Pastor Karl Beldau, der bisherige Adjunkt an der Michaelis-Kirche in Petersburg und Anstaltsprediger am Männersiechenhaus, ist zum Pastor von Groß-Autz in Kurland gewählt.

Reval. Arbeiterbewegung. Dem Päewaleht zufolge haben die Arbeiter der Fabrik Dwigatel mittels geheimer Abstimmung beschlossen, von der Administration der Fabrik für die Sonnabende eine siebenstündige Arbeitszeit zu fordern. Der Direktor der Fabrik erklärte darauf, daß er persönlich nichts dagegen einzuwenden hätte, falls dazu die Einwilligung der Verwaltung in Petersburg erfolgen sollte. — Dem Waada zufolge ist am 15. Oktober d. J. ein Meister der Revalschen Metallfabrik, Wswetschejewitsch, von den Arbeitern ausgepfiffen und zum Verlassen der Fabrik gezwungen worden, nachdem er drei Tage vorher von ihnen boykottiert worden war. Es wird dem genannten Meister schlechte Behandlung der Arbeiter vorgeworfen.

Estland. Das Päewaleht berichtet, daß von Mitgliedern des Estnischen Volksbildungsvereins in Reval am 14. Oktober eine Sektion für Abendkurse gegründet wurde. Bei der Wahl des Vorstandes protestierten einige Minderjährige dagegen,

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Eva: das Postskriptum der Schöpfung.

Frauenalter: ein drehbarer Kalender.

Frauenschönheit: oft nur die reizende Titelvignette eines leeren Buches.

Platonische Liebe: wird von allen Frauen verlangt, aber von keiner verziehen.

Puppen: wenn sie klein sind, heißen sie Spielpuppen und wir spielen mit ihnen. Wenn sie groß sind, heißen sie Modepuppen und sie spielen mit uns.

Vernunftehe: ein Widerspruch in sich selbst.

Wahrheitsliebe: wenn eine Frau dir etwas erzählt, mußt du immer etwas abziehen. Es sei denn, daß sie dir die Zahl ihrer Jahre beichtet — da mußt du immer etwas zulegen.

Männerhaß: eine Beschäftigung, bei der die reifen Mädchen erst stehen bleiben, nachdem sie vorher sitzen geblieben sind . . .

Und so weiter bis zur Ausschöpfung aller üblen Laune, die sich bei den Männern gegen die Frauen und bei den Frauen gegen die Männer gelegentlich ansammelt. Doch im Ernst gesprochen! Ich glaube nicht an die Männer, welche die Frauen hassen, und ich glaube noch weniger an die Frauen, welche die Männer hassen. Mit einer einzigen überzeugenden Umarmung werden ihre Argumente widerlegt, und ein Ruf der Sehnsucht übertönt immer wieder alle Worte des Scharfsinns. Denn der Männerhaß ist ein Penelope-Gewebe, das am Tage zusammengeknüpft, aber in der Nacht wieder aufgelöst wird . . . Und was uns Männer betrifft, so hat schon Seneca das erlösende Wort in einem Ausspruch gefunden, der in freier Uebertragung lautet:

Quält Weiberlaune uns auch noch so sehr —
Ich rate euch, seid duldsam und verträglich!
Denn mit den Frau'n zu leben ist wohl schwer,
Doch ohne sie zu leben ist unmöglich!

(N. Fr. Pr.)

daß in denselben nur Volljährige gewählt wurden. Es wurde schließlich beschlossen: eine 5 gliedrige Kommission zu wählen und einen Rechtskundigen zu fragen, ob Minderjährige im Alter von 16—20 Jahren in den Vorstand gewählt werden könnten!

— Zur Ernennung des neuen Volksschulinspektors schreibt der Oigus unter anderem: Herr Jürgens ist Este, in Reval aufgewachsen, und somit sind ihm die hiesigen Verhältnisse bekannt. Auch beherrscht er die örtlichen Sprachen vollkommen, was natürlich besonders wichtig ist, da es bekanntlich in unseren Elementarschulen, sowohl in den Städten als auf dem Lande, gestattet worden ist, in den beiden ersten Schuljahren den Unterricht in der Muttersprache zu erteilen. Außerdem sind bei uns in letzter Zeit recht viele Privatschulen gegründet worden, sowohl mit estnischer als auch mit deutscher Unterrichtssprache, über deren Fortschritte nur ein Beamter, der selbst die örtlichen Sprachen kennt, wachen kann. J. L. Jürgens erhielt seine Bildung im Revaler Alexander-Gymnasium und im Treffnerschen Privatgymnasium in Dorpat. Nach Beendigung des Studiums der Jurisprudenz in Dorpat wurde er Lehrer am Treffnerschen Privatgymnasium, wo er von 1896 bis zum Herbst 1902 wirkte. Von dort aus wurde er zum Lehrer am Suworow-Kadettenkorps in Warschau ernannt, in welchem Amte er bis jetzt verblieb. In den Sommermonaten pflegte Jürgens in Reval zu leben, so daß er für die hiesigen Kreise kein Unbekannter ist . . ."

(Rev. Beob.)

Estland. Auf Grund eines Zirkulars des Ministers des Innern ist, wie der Rev. Beob. berichtet, der Polizei vom Estl. Gouverneur der Befehl zugegangen, streng darauf zu achten, daß der Handel mit Ansichtspostkarten, Photographiekarten und Bildern jeglicher Art nur in solchen Handlungen zugelassen wird, die laut Art. 175 des Zensurreglements die Genehmigung des Gouverneurs eingeholt haben. Die Handlungen, die diese Genehmigung nicht besitzen, werden das Versäumte unverzüglich nachzuholen haben.

Griwa-Semgallen. Unaufgeklärter Mord. Kürzlich fand man wie die Balt. Tgztg. berichtet, im hiesigen Haftlokale einen nur zu 3 Tagen Arrest verurteilten Mann tot in seinem Blute liegend. Die gerichtliche Sektion hat als Todesursache einen Stich ins Herz mit einem scharfen Instrument, etwa mit einem Meißel, festpestellt. Da der Inhaftierte an delirium tremens litt und in der Nacht getobt haben soll, so war Selbstmord nicht ausgeschlossen; man fand aber bei der Leiche das Mordinstrument nicht vor, was zu allerlei Vermutungen Veranlassung und der Prokuratur Rätsel zu lösen gibt.

Petersburg. Der ehemalige Rentmeister der Patriotischen Gesellschaft J. A. Jewdokimow, der wegen Verschleuderung von 200,000 Rbl. zum Verlust aller Rechte verurteilt wurde, ist, wie die Retsch erfährt, in seinen Rechten, mit Ausnahme des Adels und der durch den Dienst erworbenen Rechte, wieder restituiert worden.

— Ein bestialisches Verbrecher ist in der Nähe der Station Nowo-Ssokolnikt der Moskau-Windau-Rybinsker Bahn verübt worden. In ein nicht weit von der Station gelegenes Gut drangen mit Revolvern bewaffnete Banditen, ermordeten die ganze Familie des Gutsbesitzers, raubten 2000 Rbl. und fuhren mit den Gutspferden davon. Die Raubmörder, fünf junge Leute, ließen am Ort des Verbrechens revolutionäre Aufrufe zurück. Die Verbrecher haben weder Frauen noch Kinder verschont. Die Ermordeten sind in einer Scheune aufgebahrt worden.

Petersburg. Verhaftung des Exekutiv-Konseils der Arbeitslosen. Wie wir den Birsh. Wed. entnehmen, erschien am 17. Oktober, um 11 Uhr abends, im Lokal des Rats der Arbeitslosen an der 20. Linie Nr. 3 auf Wassili Ostrow ein starkes Polizeiaufgebot. Um diese Zeit fand in dem Lokal eine aus 35 Personen bestehende Versammlung statt, an der sich auch zwei Frauen, Arbeiterinnen des Newski-Rayons, beteiligten. Die Polizei verhaftete die ganze Versammlung und brachte sie unter starker Bedeckung in das Zellengefängnis. Während der Haussuchung wurde das betreffende Haus von einem starken, mit Gewehren bewaffneten Polizeiaufgebot umstellt. Im Zellengefängnis konnten die Verhafteten wegen Raummangels nicht aufgenommen werden. Bis aus den übrigen Gefängnissen Auskünfte erhalten wurden, was 5 Stunden in Anspruch nahm, mußten sich die Verhafteten auf dem Hofe des Zellengefängnisses aufhalten. Um 5 Uhr morgens wurden die Verhafteten in das Haftlokal an der Polizeiverwaltung des Wassili-Ostrowschen Stadtteils übergeführt.

Petersburg. Prof. Lutugin hat in 24 Stunden sein Abschiedsgesuch einzureichen. Im Towarischtsch lesen wir: Auf Verfügung des Handelsministers wurde das Mitglied des Geologischen Komitees und der Lektor am Berg-Institut Prof. L. J. Lutugin aufgefordert, binnen 24 Stunden seinen Abschied einzureichen. Als Gründe hierfür wurden angeführt: Die Unterzeichnung eines Aufrufs des Blocs der Nationalisten, eine Rede, die Prof. Lutugin auf einer Wählerversammlung gehalten hat, und die Kandidatur Lutugins als Abgeordneter — Kandidat des Blocs der Nationalisten. Ueber dieselbe Angelegenheit will die Russj von bestinformierter Seite erfahren haben, daß am 19. Oktober der Präsident des Geologischen Komitees Tschernyschew zum Handelsminister beschieden wurde, wobei in der Unterredung der Minister Herrn Tschernyschew darauf aufmerksam machte, daß das Mitglied des Geologischen Komitees Prof. L. J. Lutugin vom linken Bloc als Abgeordneten-Kandidat nominiert worden ist. Der Wahlaufruf, unter dem der Name Lutugins stehe, sei ein derartiger, daß das Verbleiben Lutugins im Staatsdienst unmöglich erscheine. In seiner Erwiderung wies Herr Tschernyschew darauf hin, daß die Kandidatur Lutugins während seiner Abwesenheit von Petersburg aufgestellt sei. Trotzdem hielt es der Minister für geboten, Prof. Lutugin durch Herrn Tschernyschew aufzufordern, im Laufe des 20. Oktober sein Abschiedsgesuch einzureichen. Außerdem wird Prof. Lutugin eine Rede, die er auf einer Wählerversammlung gehalten hat, zur Last gelegt. Wie die Russj erfährt, ist Prof. Lutugin entschlossen, sein Abschiedsgesuch nicht einzureichen.

Kownosches Gouvernement. Entsetzlicher Mord. Im Dorfe Erschowilki sind, wie der Latwija geschrieben wird, in der Nacht des 10. Oktober mehrere Banditen in die jüdische Bäckerei eingebrochen und haben deren Inhaber, sowie dessen Frau mit Messern gestochen, um sie zur Hergabe von Geld zu veranlassen. Als die Kerle durch das Martern nichts erreicht haben, haben sie die Eheleute mit Gewichten erschlagen. Einer der Verbrecher ist am nächsten Tage verhaftet worden.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Publication.

Unter Beziehung auf den § 83 der Statuten des Livländischen Stadt-Hypotheken-Vereins wird hierdurch bekannt gemacht, daß die statutenmäßige **Ausloosung der im April 1908 einzulösenden Pfandbriefe des Livländischen Stadt-Hypotheken-Vereins am 24. November 1907, um 12 Uhr mittags,** in öffentlicher Sitzung der Direktion im Vereinslokal stattfinden wird.

Jurjew (Dorpat), den 17. Oktober 1907.

Im Namen der Direktion des Livländischen Stadt-Hypotheken-Vereins:

Nr. 1783. Präses **H. Koppel.**

Sekretär **O. Wirkhaus.**

III. Bethabara-Vortrag.

Mittwoch, den 24. Oktober, um 7 Uhr, in der Aula der Stadtrealschule.

Frl. **B. Noelting:**

„Auf klassischem Boden" (Alt-Weimar)

begleitet von Lichtbildern und Rezitation.

Einlaßkarten à **50** Kop. abends an der Kasse.

Für ein eingeführtes gutgehendes **Import- Agenturgeschäft** sehr gangbarer Artikel mit großem Kundenkreis wird ein aktiver

Teilnehmer

mit **25—40 Mill. gesucht.** Das Kapital, welches sichergestellt wird, wird außer den **50%** an Nettogewinn, mit **6%** p. a. verzinst. Prima Referenzen. Offerten sub R. O. 8162 empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Stadtverwaltung.

Die Administration der Städtischen Feuerwehr fordert alle diejenigen, die

Lieferungen von

Heu 8235 Pud
Hafer 8235 „
Stroh 2745 „

im Laufe des Jahres 1908 für die Städtische Feuerwehr übernehmen wollen, auf, Offerten bei der Administration der Städtischen Feuerwehr bis zum **1. November 1907** einreichen zu wollen.

Riga, Stadtverwaltung, im September 1907.

Lit.-prakt. Bürgerverbindung

Donnerstag, den 25. Oktober 1907, abends 6½ Uhr, im Dommuseum:

Allgem. Versammlung.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Kuratoriums der Taubstummen-Anstalt zur Erbauung eines Waschhauses.
2) Vorlage der Administration des Gouvernanten- u. Lehrerinnenheims zur Erweiterung desselben.
3) Testament des verstorb. Fräuleins Emma Sprost.
4) Ausschreibung einer Konkurrenz zur Errichtung von Arbeiterwohnungen.
5) Verschiedene Darbringungen.
6) Wahlen.
7) Neues Statut der Pfeifferschen Erziehungsanstalt.
8) Verschiedenes.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 25. Oktbr. c.:

Diskutierabend

Anfang 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn **J. Stutzer** über „Die beim Rigaer Gewerbeverein zu gründende Sterbe- und Unterstützungskasse".
2) Fragenbeantwortung.

Vertretung der Kommission:
v. Eckardt, Hütschke, Koppitz, Korth und Reins.

Stall des Livländischen Tierschutz-Vereins

Revaler Str. Nr. 45. Tel. 3657.
Annahme der Tiere jederzeit.
Ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12—1 Uhr.

Technischer Verein.

Dienstag, den 23. Oktober 1907, 8 Uhr abends:

Sitzung.

1) Ing. **A. Rothert** (als Gast): Aus der Fabrikorganisation: Behandlung oder Bestellungen.
2) Wahl der Commission zur Ausrichtung des 50jährigen Stiftungstages.
3) Mitteilungen, betreffend die 50jährige Jubiläumsfeier des Techn. Vereins.

Gäste, von Mitgliedern eingeführt, haben zur Sitzung Zutritt.

Rig. Kaufm. Verein.

Mittwoch, den 24. Oktober, 8 Uhr abends:

Vortrag

des Herrn Direktor **Demme:**

Die kaufmänn. Fortbildungsschule

mit anschließender Diskussion.
Gäste gern willkommen.

Donnerstag, den 25. Oktober: Fortsetzung der Vorträge aus dem Gebiete der Finanzwissenschaft von Herrn **Ed. Sticinsky.**

Die Vortrags-Commission.

Verreise auf 14 Tage.

Dr. E. v. Wichert,
Thronfolgerboulevard 27.

Zurückgekehrt

Dr. med. H. Pander.

Zurückgekehrt.
Wiederbeginn meines Empfanges von Haut-, Geschlechts- u. Blasenleidenden von 9—1 u. 6—½9. Damen und Kinder 5—6.

Dr. J. Machtus,
Marstallstr. 8.

Dr. Brinkmann, Domplatz № 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von **9—1** und **5—8** Uhr.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9—½2 u. v. 5—8½ U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
gr. Pferdestrasse № 17.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh. 10—12 u. 6—8. Theaterstr. 9, Haus Sichmann.

Brennholzverkauf!

Vom Stadtwalde Dreylingsbusch.

Fichten Astholz, 3½ Fuß lang geschnitten } à Rbl. 3.85 per Faden
Fichten Spahnholz, 9 Fuß „ „
mit **Zustellung** ins Haus. Aufträge werden entgegengenommen im Comptoir Schoenfeld, gr. Sünderstraße 13.

Haut-, Venerische u. Syphilis-Kranke, empf. tägl. von **10—1** und 5—½8. **Dr. LEWY,** Suworowstrasse 6. Telephon 2234.

Empfange tägl. Patienten v. 9—11 Uhr vorm. u. von 4—6 Uhr nachm.
Dr. W. Heidemann,
Romanowstrasse 53.

Innere, Frauen- u. Kinderkrankheiten von 10—12 Uhr vorm. u. 4—5 Uhr nachm.
Doctorin M. Samuilowitsch-Feigin,
Dr. med. der Pariser Universität.
Suworowstrasse 17.

Zahn-Klinik N. B. TAGER Eingang Pauluccistr. 12
RIGA Ecke d. **Marien- u. Pauluccistr. 12**
Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u.s.w. schmerzlos. Künstl. Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

Eisenbahnbeamter in fester Stellung Ende d. Dreißiger, Pole, welcher in der Lage ist, seiner Frau einfache, aber sichere Existenz zu bieten, **sucht** auf diesem Wege eine anspruchslose, häusliche

Lebensgefährtin

v. 25—40 Jahren. Nur ernstgem. Off., w. mögl. mit Photographie, erb. sub R. R. 8164 an die Exped. d. Rig. Rdsch.

Wer leiht

einem verh. Mann in fester Stellung **1000 Rbl.** auf 2 Jahre zu 8% u. monatl. Abzahlung? Gefl. Offerten unter „Hilfe" 8165 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Geld!!!

35,000 Rbl.

als **ganz erstes Geld** auf ein Immobil in der besten Lage der Stadt **gesucht.** Offerten sub R. C. 8174 in der Exped. der Rigaschen Rundschau abzugeben.

Unterricht

Student der Handelsabteil. d. Rig. Polytechnikums
wünscht Nachhilfe- u. Vorbereitungsstunden zu erteilen. Off. sub R. U. 8168 empf. d. Exped. d. Rig. Rdsch.

Im Russ., Franz., in Algebra, Geometrie, Physik, Zeichnen u. a. Fächern **erteilt Student energischen Unterricht täglich 1 Stunde für nur 10 Rbl. monatlich.** Gefl. Offerten sub R. P. 8163 empf. d. Exped. d. Rig. Rdsch.

Gymnasiast

(Deutscher), Schüler der VII. Klasse, **wünscht Nachhilfestunden zu erteilen,** sowie auch Schüler beim Lernen zu beaufsichtigen. Kaisergartenstr. 6a, Qu. 14, von 2—4 Uhr.

Gesangunterricht

(Schülerin der Opern- u. Concertsängerin **Mme. Nora Nolden**) **wird erteilt** Suworowstr. 71, Qu. 1.

Pensionen

Ein Herr sucht in ruhiger, guter Fam.
Pension (St. Petersb. Vorst bis zur Gertrudstr.).
Offerten sub R. Z. 8171 empfängt die **Exped. der Rig. Rundschau.**

Pension

für zwei Gymnasiasten v. 11 u. 16 J. **gewünscht.** Offerten nebst Preisang. sub R. W. 8170 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Stellen-Angeb.

Ein tüchtiger, solider

Maschinenmeister

kann sich melden in der Buchdruckerei Johannisstraße Nr. 8.

Tüchtige junge Leute

die Gasleitung zu montieren verstehen **können sich melden** bei **N. Wolpert** Theaterboulevard 8, Quart. 6, zwischen 8—9 Uhr Morg. u. 2—3 Uhr Nachm.

Tücht. Restaurationskoch

wird sofort verlangt. Zu melden von 8—10 Uhr vorm. bei **A. Reinfeld,** verläng. Ritterstr., Villa Sinaico.

Ein Knabe

mit guter Schulbildung, welcher die Fabrikation von Gummistempeln erlernen will, **kann sich melden** bei **Ulrich Müller,** Johannisstraße 3.

Ein Laufjunge

kann sich melden in d. Schreibwarenhdlg. von **Joseph Berner,** Alexanderstr. 4.

Nach dem Süden des Reiches wird eine

Gouvernante

mit vorzügl. Kenntnissen in der Deutschen Sprache und in der Musik **verlangt.** Jüdin bevorzugt, Alter 23—35 J., Gage 40 Rbl. monatlich Nähere Auskunft Dorpater Str. 25, Qu. 36, von 11—1.

Gewünscht

wird eine gebildete Dame als Gesellschafterin für eine Kranke in einer Nervenheilanstalt. Meldungen mit Angabe der Bedingungen u. Chiffre R. V. 8169 empf. d. Exped. d. Rig. Rdsch.

Eine tüchtige

Hausschneiderin

wird gesucht Nikolaistraße 9, Qu. 7.

Für einen Bergungsdampfer wird eine

Wirtschafterin

(Stewardesse), die auch zu kochen versteht, **gesucht.** Gage 20 Rbl. monatlich. Bevorzugt solche, die auch estnisch versteht. **Zu erfragen in der Expedition der** Rigaschen Rundschau. [8145]

Gut empf. deutsches Mädchen,

das zu nähen versteht, wird zu einem Kinde und für die Stube **verlangt** Marienstraße 4, Qu. 19.

Stellen-Gesuche

Junger Deutscher

mit perfekten französischen und englischen Sprachenkenntnissen, perf. Stenotypist **sucht Stellung.** Offerten unter R. D. № 8175 in d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Ein Stubenmädchen

v. d. Herrsch. gut empf. u. selbst kocht, sucht Stelle auch für Küche und Stube Wallstr. 26, Qu. 4, v. 9—1 Uhr.

Junger Commis

(Materialist) aus der Provinz mit guten Zeugnissen **wünscht sich zu verändern.** Offerten sub R. S. 8166 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Perf. deutsch-russisch. Correspondent

mit Kenntnissen der französisch. Sprache wünscht sich zu verändern; übernimmt auch Clarirung oder Stellung als Buchhaltergehilfe. Gefl. Off. sub R. B. 8173 an d. Exp. d. Rig. Rdsch. Versteht auch etwas englisch.

Eine gebild. Kindergärtnerin

I. Klasse (Hannoveranerin), 18 Jahre, **wünscht Stellung** in Riga oder Umgegend. Meldungen sind zu richten an Frau **W. Gebert, Reval, Brokusberg.**

Tücht. bilanzf. Buchhalterin

mit langjähriger Praxis wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten sub R. A. 8172 an die Exp. d. Rig. Rundschau.

Eine deutsche junge Dame,

firm im russ., mit guten schriftlichen und persönlichen Empfehlungen, **bittet sehr um einen Platz** als Verkäuferin, Kassiererin oder als Stütze im Haushalt, Zu erfragen gr. Schmiedestr. 48, Qu. 13.

2 Mädch., 1 Köchin u. Mädchen für Küche und Stube wünschen Stelle. Zu erfrag. Weidendamm Nr. 1, Qu. 36.

Ein junges, gut empfohlenes

Mädchen,

bewandert in Küche und Haus, die bereits 2 Jahre Stütze der Hausfrau war, sucht eine ähnliche Stelle, auch zu größeren Kindern. Persönlich zu sprechen in dieser Woche von 10—2 Uhr. Stadt, kleine Schulenstr. 2, II, neben dem Dom-Museum.

15jähriges Mädchen, das Deutsch u. Lettisch versteht, **sucht Stelle** in kl. Wirtschaft oder zu Kindern. Zu erfragen Sprenkstraße 56, Qu. 18.

Ein Mädchen

wünscht e. Stelle für Küche u. Stube. Näh. Andreasstr. 1, Q. 14, bei **Gutberg.**

Wohn.-Angebote

Wohnung

in Nähe der Börse, von 10 Zimmern, Leute- und Badezimm., Preis mit Beheizung 1300 Rbl. sofort **zu vermieten.** Näh. von 10—2 Uhr, gr. Sandstraße Nr. 4, Qu. 3.

Pension u. Absteigequartier
M-lles Treymann-Richard,
Elisabethstraße 21, Qu. 1.

Zwei möbl. Zimmer

sind einzeln od. zusammenhängend mit voller **Pension zu vermieten** Nikolaistraße 8, Qu. 2. Daselbst wird guter Mittagstisch aus dem Hause verabfolgt.

I. Weidendamm 3, Qu. 7,

am Schützengarten wird in deutscher Familie ein **gr. möbl. Zimmer** zur Str. mit od. ohne Pension **vergeben.**

Möblierte Zimmer,

helle u. sonnige, auf Wunsch mit Mittagstisch oder voller Pension zu **soliden** Preisen. Frau **Spridsal,** Ritterstr. 58, Ecke Marienstraße.

1 gr. unmöbl. Zimmer

mit besonderem Eingang, Wasserleitung etc. **ist zu vermieten** Säulenstr. 18 part. in der Gartenvilla **„Lindenhof".**

Ein möbl., sonniges 2fenstriges
Zimmer ist mit voller Pension für 30 Rbl. monatlich an eine Dame **zu vermieten.**
Näheres Kalkstraße 12, Qu. 6.

Ein helles unmöbl. Zimmer

zu vermieten Säulenstraße 40, 23.

Gr. Königsstr. 3, Q. 8 ist ein **Zimm.** mit Beheizung u. Bedienung zu verm.

Bettstelle für Schülerin oder ein junges Mädchen Elisabethstr. 103, Qu. 5.

2 Ställe

für je 11 u. 3 Pferde mit Wagenremisen sind zu vermieten Mühlenstraße 12.

Wohn.-Gesuche

Wohnung

von 6—7 gr. hellen Zimmern pr. sofort, in der Petersburger Vorstadt, **gesucht.** Off. mit Preisangabe sub R. K. 8158 empf. d. Exp. d. Rig. Rundschau.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension in einer Familie Anfang der Petersb. Vorstadt v. jungem Mann **gesucht.** Off. mit Preisang. sub R. T. 8167 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Verkäufe.

Ein Haus

nebst freiem Grundstück an der Petersb. Chaussee unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres Suworowstraße Nr. 56, Qu. 3, von 3—5 Uhr.

Doppelmalzbrustbonbon

sehr gut gegen Husten, **empfiehlt die Confectfabrik** Thronfolger-Boulev. 25.

B. Schwatt.

Flügel, Pianino

oder **Tafelklavier**

wird zu **kaufen** gesucht. Off. sub. R. E. 8176 empf. d. Exp. d. Rig. Rndsch.

Ein Pianino

(Weise), voller, guter Ton, **wird vermietet** Todleben-Boulevard 2, Qu. 21.

Gewünscht zu kaufen:

altes **Möbel,** aus dem vorigen Jahrhundert, **Crystall, Silber, Porzelan, farbige Bilder, Kronleuchter und Uhren** auch v. ausw. Kirchenstr. 29, 1.

Ein Damen-Winterpaletot

ist zu verkaufen Dorpater Str. 50, Qu. 1.

Ein gut erhalt. Damenpelz

ist preiswert zu verkaufen Elisabethstraße 20, Qu. 4, Haus Nesterow. Zu bes. v. 2—4 Uhr nachm. Händler verb.

Prima Futter-Hafer und -Gerste

zu Börsenpreisen offeriert mit Zustellung ins Haus

Julius Eliasstamm,
Schwarzhäupterstraße 4, Tel. 493.

Reinrassige

Peking-Enten

Maibrut 1907 (Erpel u. Enten) **werden billig verkauft** Tirsen-Doktorat per Alt-Schwanenburg. Dr. **H. Meyer.**

Echter Foxterrier

billig zu verkaufen Ritterstr. Nr. 58, Qu. 31.

Schlesische Parfümerie,

grosse Sandstrasse 18 **(im Wäsche-Geschäft).**

Goldene Medaillen: Paris 1906, Antwerpen 1906. Kgl. Hofl. G. Häntzschel — Dresden.

Kombella **-Gurkencrême.** Macht die Haut d. Gesichts und d. Hände weich, weiss u. glatt. Klebt nicht! Fettet nicht! Aerztlich empfohlen. Preis **30** Kop. die Tube.

Kombella **-Seife** in neuer Packung ist die gesundeste, sparsamste und mildeste d. Seifen. Preis **30** Kop.

Kombella **-Puder**—ist reichlich parfümirt, unsichtbar u. unschädl. Schachtel **40** Kop. und **75** K.

Actien-Gesellschaft

„St. Petersburger Chemisches Laboratorium"

(gegründet im Jahre 1860),

Ismailowsky Prospect 27.

Goldene Medaille Paris 1900.

empfiehlt letzte Neuheiten:

Blumen-Eau de Cologne:

Blühende Hyazinthe. Violette d'Antibes. Apfelblüthe. Frou-Frou. | Blühende Flieder. Orchidée. Trèfle. Parfum Idéal.

An Güte und Geruch unübertroffen.

Käuflich in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Unübertroffen: Sarto's Zahn-Crême.

Schützt schon bei wenigem Gebrauch vor **Fäulniss** u. macht die Zähne **blendend weiss.** Garantiert unschädl. **Ueberall erhältl.** Preis **35** Kop.

Gesetzlich geschützt.

Maschinen geformte gusseiserne Rippen-Rohre für Heiz-, Trocken- u. Kühlanlagen

in 4 verschiedenen Grössen

nebst allem Zubehör, als: Flanschen, Façons, Unterstützungen, Dichtungen, Schrauben etc. empfiehlt ab Lager **zu billigsten Preisen**

Tel. 1173. **Carl Friedrich Rehm,** Alexander-str. 31, Riga.

Prima eigen-gemästete Gänse empfiehlt **Baltisches Producten-Geschäft** Schwarzhäupterstr. 2.

Riga, Basteiplatz № 8.

Aug. Heinrichsen

Werkstatt für feine Herrenkleider.

Grosse Auswahl in- u. ausl. Stoffe. Schnellste Ausführung. Mässige Preise.

Prämiirt in Riga 1903 mit dem I. Preis silberne Medaille.

Empfehle meine enormen Vorräthe von inländisch.

Insekten

aller Ordnungen in determinierten und gut präparierten Arten. Kulturschädliche und nützliche Insekten für Forst-, Land und Gartenbesitzer und Gartenbauvereine, in Sammlungen von 10 Rbl. an. Ferner sind außerordentlich lehrreiche, der Natur abgelauschte Aufstellungen von diversen Insekten, besonders für höhere Lehranstalten für den naturwissenschaftlichen Unterricht geeignet, zu ganz billigem Preise abgebbar. **H. Saar,** in Schl. Adsel, per Walk.

Nuss-Extrakt

(Extrait de Noix)

Haarfarbe

erfunden vom Parfümeur **I. Jozéfowicz** a. Warschau, ist eine unschädliche Haarfarbe, mit der man ergraute Haare **braun, chatain u. blond** färben kann. Flacons zu 1 Rbl. 50 Kop. und Probeflacons zu 60 Kop. sind zu haben in Riga bei den Herren **Alex. Loss & Co., H. A. Brieger** und in allen Droguen-Handlungen.

Feine Lederwaren

In grosser Auswahl **Handtaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Papyros-Etuis, Brieftaschen und Albums, Reise-Koffern** mit Necessaires sowie versch. and. Artikel in **grosser Auswahl.**

Bestellungen u. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Th. Wannag,

Alexanderstr. 21.

Hafer Heu Stroh — **Ia. Qualität** empfiehlt **W. Neumann,** Mühlenstraße 113. Telephon 839.

John Klein

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Herren-Garderoben

jeder Art nach neuester Façon u. chic zu mäßigen Preisen.

Daselbst werden auch **Reparaturen** u. **Reinigungen,** sowie **Glanzentfernung ausgeführt, ganz wie neu. Gertrudstraße Nr. 54, parterre.**

Hochachtungsvoll **J. Klein.**

Schwimmstraße 23.

Das Arbeitsbureau des Jungfrauen-Vereins.

Mit der Maschine festonierte Striche in Batist und Madapolam von 10—25 Kop. die Arschin. Bestellungen in allen Farben werden jederzeit entgegengenommen.

Auch empfiehlt es sein Lager fertiger Wäsche, als: Hemden von 1 Rbl. 25 Kop. bis 7 Rbl., Beinkleider, Jacken, Frisiermäntel, Erstlingshemden, Jäckchen, Lätzchen, Promenaden-Unterröcke, Schürzen von 35 Kop. bis 3 Rbl., Socken u. Strümpfe in Hand- u. Maschinenstrickarbeit u. s. w.

An das geehrte Publikum ergeht die freundliche Bitte, für reichliche Abnahme Sorge zu tragen, um damit zu ermöglichen, daß die Armen wieder reichlich mit Arbeit versorgt werden können. Bestellungen auf Wäsche, Stickereien, Strick- u. Häkelarbeiten, sowie auf ganze Aussteuern für Bräute und Kinder werden schnell und zuverlässig ausgeführt.

Kinematograph Gewerbeverein

Von **Montag,** d. **22. c.** ab werden die Vorführungen regelmässig fortgesetzt.

Programm vom 22.—26. October c. incl.:

I. Abtheilung:

1) **Strandung eines Fischerbootes** (10 Bilder).
2) **Die ersten Versuche eines Schlittschuhläufers** (humor.)

II. Abteilung

3) **Im Seebade** (humor.) 6 Bilder
4) **Aus dem Käfige befreit** (humor.) 3 Bilder.
5) **Im Heirathskontor** (humor.)
6) **Ein unverfrorener Herr** (humor).
7) **Verbotene Früchte** (humor.)

Spiegel

in verschiedenen **Grössen** und **Façons**

empfiehl

zu Fabrikpreisen

Spiegel-Magazin

D. Idelsack Söhne,

Theater-Boul. Nr. 7.

„Tourist"

Ohne Mit

Einlege-Sohlen

aus

bester Lederpappe.

Diese Sohlen sind ausserordentlich bequem und zuträglich. Sie erhalten den Fuss in Sommer trocken und im Winter warm, beengen die Fussbekleidung in keiner Weise und haben vor den aus Leder, Kork, Louffah und Stroh hergestellten Einlege-Sohlen den Vorzug, dass sie den Geruch feuchten Leders nicht annehmen und nicht faulen. Ein Paar Sohlen kann je nach der Beschaffenheit des Fusses, eine Woche hindurch und länger benutzt werden.

Zu haben in den Schuhwaaren-Gummiwaaren-, Verbandzeug-, Parfümerie und Droguen-Handlungen, sowie in

R. Ruetz Cartonnagefabrik,

gr. Küterstrasse № 6.

Kamin-Kohlen, Heiz-Coke.

Hermn. Stieda,

Marstallstrasse № 24.

Was ist Cheviot „Columb"?

Eine Neuheit auf dem Gebiete von Stoffen für Herren-Anzüge. Bei dem billigen Preise v. 5 Rbl. 25 Kop. für einen ganzen Abschnitt v. 4¼ Arschin zu einem kompl. Herrenanzug, steht dieser Stoff einem solchen im Preise von 5 Rbl. pro Arschin in nichts nach u. besitzt seine sämtlichen Vorzüge, namentlich: größte Dauerhaftigkeit, Eleganz, praktische Anwendung. Farben: schwarz u. schwarzgrau. Versand unter Nachnahme ohne Anzahlung. **Bei Bestellung von drei** oder mehr Abschnitten wird das nötige Unterfutter für jeden Abschnitt beigelegt. Ohne Risiko vollständ. Garantie, im Nichtconvenienzfalle wird die Ware **zurückgenommen. Bestellungen sind zu adressieren an die Fabrik der Wollmanufaktur J. Rosenthal, Lodz.** Korrespond. in russ. u. deutscher Spr.

Grosse Schmiedestrasse 48.

amerikanisches

Electro-Mutoscop.

Vom **20.—27 October c.**

Letzte Neuheit.

Genoveva

(Die bekannte Historie.)

Ein Erntefest in Spreewald.

Dieses Bild ist recht geeignet, dem deutschen Zuschauer die Kenntnis eines der schönsten Teile seiner Heimat zu vermitteln.

Fröhlicher Abzug zur Ernte.

Die Wasserstrassen des Spreewaldes (Klein-Venedig genannt).

Ernte. — Wahl einer Erntekönigin. — Nationaltanz. — Lustige Feier im Kruge. — Tanz. Heimkehr und verschiedene andere interessante Nummern

Geöffnet an Wochentagen v. 5—10 Uhr abends, an Sonntagen von 1 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Preise der Plätze: 1. Platz **40** K., 2. Platz **30** K., 3. Platz **20** Kop.

Einmal gebrauchte Bilder werden verkauft.

Puschkin-Boulevard. Puschkin-Boulevard

The Royal Vio

Telephon 3923.

Täglich

Abends **8** Uhr:

Sensationelle Vorstellung.

IV. Serie.

Vollständig neues Programm.

Unter Anderem:

Episoden aus dem russisch-japanischen Kriege.

Donnerstags und Sonntags je 2 Vorstellungen,

Nachm. **3** u. Abends **8** Uhr.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen hat jeder Besucher das Recht, ein Kind unter 12 Jahren **frei** einzuführen.

Die Kasse ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis zum Schluss der Vorstellung geöffnet.

Hochachtungsvoll

Die Direction: **C. de Daue. Ch. Schüpbach.**

Administrator: F. Reinard.

Sonnen- und Regenschirme

werden billig und schnell überzogen Gr. Sandstraße 11, Qu. 8, 2 Treppen

Angekommene Fremde.

Hotel de Rome. Ing. von Losinsky aus Kiew, Director Wilh. Huber aus Petersburg, Fabrikbes. Schütt aus Ptbg., Rechtsanwalt Blitz aus Ptg., Vice-Consul Johanson aus Reval, Musiker Joseph Park aus Leipzig, von Rosenthal aus Stockmannshof, Baron Behr und Gem. aus Virginahlen, Erbl. Ehrenbürger Loewenstern und Gem. aus Moskau, v. Wahl aus Assik, Inspector Boehm aus Libau, Adelsmarschall von Jannowsky und Gem. aus Schaulen, Baron Hahn aus Wilzen.

Kaufll.: Rbt. Rackwitz aus Moskau, Eduard Sieveking aus London, Bruno Wolf aus Belfalst, Charles Semerville aus Liverpool, Paul Willig aus Moskau, Ignaz Stulginsky aus Orenburg, Gregor Siev aus Ptbg., Hermann Sauer aus Reval, L. Klenze aus Hamburg, Ecklum und Gem. aus Libau, Krull aus Libau, Bernhard Rabinowitz aus Breslau.

Engl. Magazin J. Redlich

Special-Abtheilung für Musik-Instrumente.

Sämmtl. { **Blech- u. Holz-Blas-Instrumente. Streich- u. Schlag-Instrumente. Mechanische Instrumente**

Dépôt der Grammophone-Company.

Eigene Werkstätte für Musik-Instrumente.

Neubau und Reparatur.

Prämiirt Riga 1901 mit der silbernen **Staats-Medaille.**

Reparaturen

an Blas-Instrumenten, Geigen und allen Streich-Instrumenten werden kunstgerecht u. unter Garantie von bewährten deutschen Meistern ausgeführt.

Preiscourante gratis.

Dienstag, 23. Oct.

Abends **8** Uhr,

in d. Aula d. Börsen-Commerzschule

IV. Vortragsabend im Wagner-Cyklus

von

Oscar Springfeld

Siegfried.

Karten à 80 und 40 Kop. bei

P. Neldner.

Im Gewerbevereinssale

am **29.** und **30.** Oktober

Abends **8** Uhr

Zweimaliges

Rehoff-Gastspiel

Erster Abend:

Nora

Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Zweiter Abend:

Catharina, Gräfin von Armagnac und ihre beiden Liebhaber

Drama in 4 Akten v. Vollmöller

Billets v. R. 2.10 bis 50 K., **Zettel** à 5 Kop.

P. Neldner.

Am. 2. November

im Gewerbevereinssale:

Sliwinski-Concert

Karten: Saal von 310 bis 75 K. Balkon 110 K.

P. Neldner.

Stadt-Theater.

Montag, den 22. Oktober 1907, 8 Uhr. I. Volksvorstellung d. Deutschen Vereins. **Die Räuber.**

Dienstag, den 23. Oktober 1907, 7½ Uhr. Große Preise. **Carmen.** Oper mit Tanz in 4 Akten v. G. Bizet.

Mittwoch, den 24. Oktober 1907. 7½ Uhr. Große Preise. Zum 6. Mal: **Ein Walzertraum.** Operette in 3 Akten v. Felix Dörman u. L. Jacobson. Musik v. O. Straus.

Conditorei und Café

Plocek & Schöbl,

Weberstrasse 9.

Täglich v. 4-7 u. v. 8-11 U. abds.

Familien-Concerte des berühmten „Trio Berg".

Rig. II. Stadt-Theater.

Montag, den 22. Oktober 1907, nachmittags zu ermäßigten Preisen: **Iwanow.** Stück in 4 Akten v. A. P. Tschechow. Beginn ½2 Uhr.

Abends, zum 1. Mal: I. Die Novität **Das Grabgewölbe.** Stück in 3 Akten von W. Ryschkow. II. **Cri-Cri.** Schwank in 2 Akten von Basarow u. Schumilin. Beginn ½8, Ende etwa ½11 Uhr.

Dienstag, den 23. Oktober 1907, wegen angestrengter Proben zu dem neuen Stück **Frühlings Erwachen keine Vorstellung.**

Mittwoch, den 24. Oktober 1907: Des Menschen Leben. Vorstellung in 5 Bildern mit Prolog von Leonid Andrejew. Beginn ½8, Ende 11¼ Uhr.

Donnerstag, den 25. Oktober 1907: zum 1. Mal: I. Die Novität **Der Mann mit hundert Köpfen.** Schwank in 3 Akten von Saburow und Schewljäkow. II. Zum 1. Mal: **Die Frauenfrage.** Scherz in 1 Akt von Teffi. Beginn ½8, Ende etwa 11 Uhr.

Freitag, den 26. Oktober 1907: Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten unbemittelter Schüler des Rigaschen Alexander-Gymnasiums. I. **Zapfenstreich.** Drama in 4 Akten von Beyerlein, übersetzt von Tomaschewskaja. II. **Eine Seite aus einem Roman.** Vaudeville in 1 Akt von Bernikow. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Sonnabend, den 27. Oktober 1907: I. **Der Gott der Rache.** Drama in 3 Akten von Scholem Asch. II. **Das Prinzip des Lebens.** Szenen aus dem Leben in 1 Akt v. B. Senkewicz. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

Circus Gebr. Truzzi

(im Gebäude **A. Salamonsky**), Paulucciſtraße.

Montag, den 22. Oktober 1907, präcise 8 Uhr abends:

Gr. Non-plus-ultra Vorstellg.

in 3 Abteilungen unter Mitwirkung neuengagierter Artisten und Artistinnen. **Debut neuer Artisten.**

Drittes Debut des National-Clowns

Russin

mit seinem Miniatur-Tier-Circus, bestehend aus: Hunden, Ziegenböcken, Katzen, Hähnen, Ratten u. s. w.

Auftreten der Miniatur-Reiterin auf ungesatteltem Pferde **M-lle Viktoria. Pumm u. Cham,** komisches Entree der populären Clowns Lepomme u. Eugen.

Anzeige. Morgen, Dienstag, den 23. Oktober c., 8 Uhr abends:

Große brillante Vorstellung.

In der nächsten Zeit gelangt zur Aufführung die große Ausstattungs-Pantomime **„Markos-Bampa".**

Circus-Geschäftsf. **J. J. Serebrjanikow.**

Hochachtungsv. d. Circusdir. **Gebr. Truzzi.**

Riga-Moonsund-Reval-Petersburg, eventuell Reval.

Das Dampfschiff **„Imperator Nicolai II".**

Kapt. **C. Wolter.**

Mittwoch, d. **24. Oct., 2** Uhr.

Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga—Arensburg.

Dampfschiff „Constantin"

Kapitän Pichel,

Donnerstag, d. 25. Oktober, präcise **3** Uhr nachm.

H. Lærum.

Dampfschiffahrt.

Riga, den 20. Oct. 1907.

An Bord des am Sonnabend nach **Stettin** ausgegangenen Dampfers **„Sedina"**, Kapt **Möller**, befanden sich folgende Passagiere:

Frl. Olivia Henning, Frl. Margarethe Moncke, Frl. Esme von Sommer, Eugen Rößner nebst Frau und Kind, August Glawe nebst Frau und Kind, Eduard Austrin, Elisabeth Stazkunas, Baronesse von Mengden, Paul Rappe, Max Steinborn.

An Bord des Sonnabend nach **Lübeck** ausgegangenen Dampfers **„Deutschland"**, Capt. Ahrens befanden sich folgende Passagiere:

Johann Reppin, Taube Sore Aronstamm, Ferdinand Seidler, Chaja Judelowitz, Salman Jacobsohn, Dietrich Baron von Fircks, Lisla Jehowitsch und Nichte, Choda Wainer.

Theater Variété Alcazar

Täglich **8½** Uhr Abends.

Specialitäten I Ranges.

Neues Programm.

Leitung:

Dir. **G. Oberg,** Hofschauspieler.

Rigoletto № ....

Brief heute abgesandt.

Verloren

wurde Sonnabend im Theater eine Brille im Futteral. Man bittet im Auffindungsfall diese abzugeb. Peitaustr. 10, I.

Volksküche, [illegible]

Dienstag, den 23. Oktober: Graupensuppe, Cotelettes mit Erbsen, Kartoffelpudding, Kaffee, Tee, Milch.

Gedruckt in R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13, auf einer Zwillingsrotationsmaschine der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. Plauen.

Helsingfors. Die Rev. Ztg. berichtet: Trotz des Protestes des die Anklage vertretenden Stadtfiskals Albrecht ist der in den Prozeß der früher erwähnten revolutionären Verbrecherbande in Helsingfors verwickelte lettische Flüchtling Ewald Schöning vom Ratsgericht auf freien Fuß gesetzt worden.

Taschkent. Vom Erdbeben. Im Herold lesen wir: Um 9 Uhr 2 Minuten morgens am 8. Oktober spürte man ein leises Schwanken des Erdbodens. Es wurde stärker und stärker und erregte das Gefühl, als stände man auf dem Verdeck eines vom Seegang hin- und hergeworfenen Schiffes. Eine Pause von 20 Minuten — dann ein neuer noch stärkerer Stoß . . . allen wird es angstvoll zu Mut, man denkt an das Erdbeben von Andijhan. Viele ergreift ein Gefühl des Schwindels beim Anblick der heftig auf- und niederklappenden Leinwandschirme an den Fenstern und Balkons und der schwankenden Dachrinnen, deren Drachenköpfe, als wären sie lebendig und entsetzt über das Erdbeben, ihre Mäuler aufsperrten und die Zungen herausstreckten. Der zweite Erdstoß war weit stärker als der erste; nach den Beobachtungen des Observatoriums in Taschkent war es der stärkste Stoß seit dem Erdbeben von Andijhan. Der dritte Stoß war wieder weit schwächer, so daß viele ihn gar nicht bemerkten. Im Knabengymnasium schwankten die Tafeln, sprangen die Türen auf, klirrten die Fenster. Die Schüler, besonders in den unteren Klassen, erschraken heftig, doch gelang es den Lehrern und dem Inspektor, sie zu beruhigen. Als aber der Stoß sich wiederholte, fingen einige an krampfhaft zu weinen, was die anderen auch in Schrecken versetzte. Es fehlte wenig, so wäre eine allgemeine Panik ausgebrochen. Durch das energische, ruhige und besonnene Auftreten des Directors und einiger Lehrer gelang es aber, die Schüler in vollster Ordnung auf den großen Schulhof hinauszuführen. Auf Bitten der herbeieilenden Eltern wurden dann die Schüler für diesen Tag entlassen. Aehnliches wiederholte sich in den anderen Anstalten. Im Mädchengymnasium wollte ein Mädchen der dritten Klasse in fassungslosem Schreck aus dem Fenster springen, wurde aber noch glücklicherweise zurückgehalten. Die oberste Klasse erklärte, im Gymnasium bleiben zu wollen und bat, die Stunden sollten ihren Fortgang nehmen.

Ausland.

Riga, den 22. Oktober. (4. November)

Deutsches Reich

Zum Prozeß Harden-Moltke.

In der weiteren Entwicklung des Prozesses Harden-Moltke vollzieht sich eine erhebliche Wandlung: Die Kreuzzeitung berichtet, daß der erste Staatsanwalt am Landgericht I-Berlin durch Erklärung die Strafverfolgung in Sachen Graf Kuno v. Moltke wider Maximilian Harden übernommen hat. Durch dies Eingreifen der Staatsanwaltschaft tritt die Angelegenheit in ein völlig neues und, wie die Königsb. Allgem. Ztg. schreibt, in das einzig richtige Stadium. Es wird dadurch die Erwartung erfüllt werden, die ein Berliner Blatt aussprach, nämlich, daß der Prozeß noch einmal in würdigeren Formen und unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen verhandelt werde. Dafür gibt das jetzt bevorstehende Verfahren zweifellos Gewähr. Das Amtsgericht wird die Privatklage einzustellen haben. Die Staatsanwaltschaft wird wie in jedem anderen Offizialverfahren die erforderlichen Ermittlungen einzuleiten, demnächst Anklage zu erheben und die Sache zur Entscheidung der mit fünf Richtern besetzten Strafkammer als erste Instanz zu bringen haben. Die Strafkammer als Berufungsinstanz gegen das schöffengerichtliche Urteil würde nur mit drei Richtern besetzt gewesen sein.

Uns wird ferner aus Berlin geschrieben:

N. G. C. Wie wir hören, hat Maximilian Harden nach seiner Freisprechung aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus dem Auslande eine wahre Flut von zustimmenden und beglückwünschenden Kundgebungen erhalten, deren Zahl noch immer täglich wächst. Schon in den ersten Tagen trafen bei dem Gegner des Grafen Kuno Moltke Hunderte von Depeschen und über tausend Briefe und Karten ein, alle des gleichen Inhalts und zum großen Teile in geradezu überschwänglichen Worten abgefaßt. Außerordentlich charakteristisch ist es, daß diese Kundgebungen ausnahmslos aus patriotischen Kreisen herrühren und daß in ihnen übereinstimmend die Auffassung zu Tage tritt, daß Maximilian Harden durch sein Vorgehen dem Staat und der Monarchie einen Dienst geleistet hat. Keine einzige der Kundgebungen rührt von staatsfeindlicher Seite her. Es sind unter den Absendern die Träger der besten Namen Deutschlands auf dem Gebiete des geistigen, künstlerischen, sowie des industriellen Lebens, auch Offiziere und Beamte und viele Frauen, ungezählte Stammtische, Vereine, Gymnasialklassen usw. Die allermeisten der Absender sind Maximilian Harden persönlich völlig unbekannt. Anonyme Blumenspenden laufen ebenfalls noch täglich bei ihm in großer Menge ein. — Ueber den weiteren Fortgang der Angelegenheit äußert sich Harden sehr zurückhaltend. Er beschränkt sich darauf, zu erklären, daß er der Entwicklung der Dinge mit größter Ruhe und ohne jede Besorgnis entgegensieht. Er betont zu wiederholten Malen, daß er Grund zur Ueberzeugung habe, seinem Gegner soviel Schonung wie möglich erwiesen zu haben, und man darf aus dieser Aeußerung folgern, daß ihm noch andere, schärfer geschliffene Waffen zu Gebot stehen als die, von denen er bisher Gebrauch gemacht hat.

Sozialdemokratie und Militarismus.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine äußerte sich in den Sozial. Monatsheften über den Antimilitarismus wesentlich anders als sein Parteigenosse Liebknecht. Er begeistert sich gar nicht für die Idee, den Rekruten die Kaserne zu „verekeln" und schreibt:

„Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß gegenwärtig für sehr große Kreise des Volkes die Militärzeit nicht völlig ohne Reize ist und keineswegs eine Zeit bloß der Erniedrigung und Qual bedeutet, ja sich in der Erinnerung sogar noch verklärt und in dieser Gestalt im Leben nachwirkt. Es ist auch nichts Unnatürliches, daß junge, kraftvolle, leicht zu entflammende Menschen Geschmack an angespannter körperlicher Ausbildung finden und sich mit einem gewissen Stolz in das Getriebe dieses in seiner Art imponierenden Mechanismus einordnen. Das sind keineswegs immer die schlechtesten Teile des Volkes. Solange nicht alle großen Nationen sich von der Räubermoral in der Politik abgewendet haben, bleibt die Ausbildung des Volkes zur Wehrhaftigkeit ein Erfordernis der nationalen Selbsterhaltung . . . Wir werden für die Erhaltung des Friedens wirken. Haben wir aber trotzdem den Krieg nicht hindern können, so würde das Volk, bedroht in seinen Grenzen, seinem Eigentum, seiner Sicherheit und Freiheit, sich nicht gefallen lassen, daß wir erst Betrachtungen anstellten und uns herumstritten, wer die Schuld daran trüge. Unter solchen Umständen gar einen Wehrstreik anzuzetteln, wäre in Deutschland jetzt und auf Zeiträume hinaus, die für die praktische Politik allein in Betracht kommen, vollendeter Wahnsinn. Man würde durch solche Aufforderung lediglich eine Anzahl Söhne des Volkes, die sich verpflichtet fühlten, ihr Folge zu leisten, zum Opfer bringen, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Man würde nicht den Militarismus schädigen, sondern das deutsche Volk, besonders die Arbeiterklasse selbst, und man würde nicht nur alle Leidenschaft der kriegerisch fanatisierten Gedankenlosigkeit gegen die Partei lenken, sondern würde auch die Sympathien von ernsthaft denkenden, an der Erhaltung der nationalen Kultur und am Wohlergehen des Volkes ehrlich interessierten Volksgenossen verscherzen. Hilft man doch einem fremden Menschen aus der Gefahr, selbst wenn er sich leichtsinnig hineingebracht hat und man selber von ihr nicht berührt wird. Wieviel mehr muß das hier gelten, wo die Gefahr uns selbst träfe, und wo wir imstande sein würden, uns ihrer zu erwehren. Der Knabe, dem sein Vater keine Handschuhe gekauft hatte, und der nicht in der Lage war, sich gegen den Frost zu helfen, mußte sich mit der schmerzhaften Freude trösten, daß der Vater sich ärgern würde, wenn der Sohn sich die Hände erfröre. Wer aber durch einen anderen in Gefahr gekommen ist und sich schützen könnte, dies jedoch unterließe, weil auch der andere den Schaden davon hätte, wäre ein Narr."

Kardinal Fischer und Professor Schrörs.

Der vom Kardinal Fischer gemaßregelte Professor Schrörs hat vom Kardinal die Aufforderung erhalten, sich bei ihm persönlich zu rechtfertigen. Professor Schrörs hat abgelehnt, der Aufforderung des Kardinals Folge zu leisten.

Der Senat der Universität Bonn hat einen scharfen Protest gegen die Kundgebung des Kardinals Fischer beschlossen. Zugleich wurde in Sachen der Beschwerden des Professors Dr. Schrörs an das preußische Kultusministerium eine Vorstellung einstimmig beschlossen. Nur der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät enthielt sich der Abstimmung. Der Protest des Senats finde in dem Vorgehen des Kölner Erzbischofes als einer außerhalb der Universität stehenden Behörde einen Eingriff in die innere Organisation und den Lehrbetrieb der Universität. Der Kultusminister wird gebeten, der Universität gegen einen solchen Eingriff Schutz zu gewähren. Außer dem Kurator der Universität ist auch Professor Dr. Schrörs zum Kultusminister nach Berlin abgereist.

Verschiedene Nachrichten.

* — Wie jetzt in diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Staatssekretär von Schoen Kaiser Wilhelm als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach London begleiten. Der Reichskanzler wird bekanntlich durch die herannahende Parlamentssession in Berlin festgehalten. Daß der preußische Kriegsminister von Einem sich in der Umgebung des Kaisers während der Englandreise befinden wird, ist bereits mitgeteilt worden.

Frankreich.

Die Moltke-Harden-Sache

wird in dem Temps, aus dem das auswärtige Amt spricht, folgendermaßen behandelt:

„In dieser deutschen Angelegenheit gibt es nur einen Punkt, über den wir das Recht und die Pflicht haben, eine ausdrückliche Meinung abzugeben. Die ganze Verhandlung entlang, und ohne daß irgend jemand daran gedacht hätte, im Namen der kaiserlichen Regierung und der Regeln des Völkerverkehrs dagegen Einspruch zu erheben, hat man einen ausländischen Diplomaten durch den Kot schleifen können, der in Berlin beglaubigt ist und dort gegenwärtig mit dem Rang eines bevollmächtigten Ministers das Amt eines Botschaftsrats an der französischen Botschaft versieht. Das ist eine sonderbare Vergewaltigung aller Bräuche und aller Schicklichkeiten. Wenn die deutsche Regierung sich über die Tätigkeit zu beklagen hatte, mit der Herr Raymond Lecomte seine Pflicht erfüllt hat, so konnte sie seine Abberufung verlangen. Sobald sie es nicht getan hat, mußte sie ihm Achtung verschaffen. Gewiß, Herr Lecomte kann in seinem Rufe als Mensch und Beamter nicht durch gehässige Angriffe verletzt werden, deren Herkunft zu verbergen man sich nicht einmal die Mühe nimmt. Es ist jedoch unbegreiflich, daß in einem gesitteten Lande ein Diplomat seines Ranges, der eine Großmacht vertritt, ohne eine Andeutung von Einspruch der öffentlichen Gewalten, den Verleumdern als Beute ausgeliefert bleiben kann. Die gerade denkenden Deutschen, die der Moltke-Hardenprozeß bekümmert, sind die ersten, die die unhöfliche Regungslosigkeit ihrer Regierung tadeln. Und mehr als einer wird sich fragen, welche mächtigen Freundschaften Herr v. Holstein sich bewahrt haben mag, daß man seinen Werkzeugen die Ehre eines ausländischen Diplomaten zum Futter hinwirft, der in der Ausübung seines Berufes auf den Schutz der deutschen Behörden sollte rechnen dürfen."

Dazu bemerkt die Voss. Ztg.: Wie man sieht, erhebt der Temps, richtiger durch den Temps die französische Regierung, gegen die deutsche Reichsregierung den Vorwurf, daß sie Herrn Lecomte nicht geschützt hat, und dieser offene Vorwurf wird verstärkt durch die versteckte Anspielung auf die „mächtigen Freundschaften", die Herr v. Holstein sich bewahrt hätte und die für die Angriffe auf Herrn Lecomte verantwortlich gemacht werden. Der Sinn der Wendung ist durchsichtig. Hinter den Angriffen soll Fürst Bülow selbst zu suchen sein; von ihm sollen die „Werkzeuge" (les „agents") des Herrn v. Holstein das Material erhalten haben, das gegen Herrn Lecomte benutzt wurde. Das ist eine gänzlich unsinnnige Unterstellung. Vielleicht nimmt sich ein dem Reichskanzler näher stehendes Blatt die Mühe, dies dem Temps und seinen Hintermännern ausdrücklich zu sagen.

Die Winzer

haben sich wieder vernehmen lassen. Am Freitag begab sich in Narbonne der Gemeinderat an der Spitze eines Zuges von etwa 10.000 Personen nach dem Friedhof, wo am Grabe der Opfer der im Juni stattgehabten Unruhen große Kundgebungen veranstaltet wurden. Der bei den damaligen Ruhestörungen in Haft genommene Bürgermeister Ferroul sowie der Sekretär der Arbeitsbörse hielten heftige Reden, doch wurde die Ruhe weiter nicht gestört.

Großbritannien.

Irisches Elend.

Der Führer der irischen Partei, John Redmond, hielt am Montag in Sligo eine Rede, in welcher er sich mit der in Irland herrschenden Armut beschäftigte. Er führte aus, daß bei der Verteilung des politischen Einflusses in Irland die Städte nicht den ihnen gebührenden Anteil hätten, und dies sei in erster Reihe auf die in den Städten noch mehr wie auf dem flachen Lande herrschende Armut zurückzuführen, die sich auch in den Wohnungsverhältnissen widerspiegelt. Gegenwärtig wohnten 79,149 Familien in Irland in je nur einem einzigen Zimmer, das als Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche dient. 242,710 Familien seien in zwei Zimmern zusammengepfercht. In Dublin selbst bewohnten 21,747 Familien oder 36,7 v. H. der ganzen städtischen Bevölkerung nur je ein Zimmer. In keiner Stadt in Großbritannien finde sich etwas ähnliches, und dies erkläre es auch, daß die Lungenschwindsucht nirgends solche Opfer fordere wie in Irland, das auch von den Ländern des vereinigten Königreichs die höchste Sterbeziffer aufzuweisen habe. Die Londoner Daily News bemerkt dazu:

„Es ist bestimmt die bitterste Satire auf unsere Zivilisation, daß Irland einerseits entvölkert wird und auf der anderen Seite stellenweise die schlimmste Ueberbevölkerung im ganzen Königreiche aufzuweisen hat. Im vorigen Jahre verließ eine Viertelmillion der besten Kinder Irlands dieses unglückliche Land, und heute ist die Bevölkerung dort auf die Hälfte dessen zusammengeschrumpft, was sie vor einem Jahrhundert war. Man sollte glauben, daß unter diesen Umständen für den zurückgebliebenen Rest Raum genug zum Leben sei. In diesem Lande der Widersprüche scheint es aber, daß mit der Entvölkerung die Leiden der Urbevölkerung Hand in Hand gehen. Wie Herr Redmond dargetan hat, leidet selbst auch London in seinen erbärmlichsten Teilen in bezug auf Wohnungsverhältnisse nicht in gleicher Weise wie Dublin, das von allen Städten des Vereinigten Königreichs die größte Sterblichkeit aufweist. Ist es unter diesen Verhältnissen, die nichts weniger als den Rassentod bedeuten, zu verwundern, daß sich Irland mit einer Art verzweifelter Hoffnungslosigkeit einer bitteren Kriegsführung zuwendet?"

„Irland stirbt buchstäblich," so schließt das Blatt, „unter der wohltätigen Behandlung, die wir ihm zuteil werden lassen. Muß es ganz tot sein, ehe wir verstehen lernen, daß seine Heilung in seinen eigenen Händen liegt, wenn wir ihm die Vollmacht dazu geben?"

Von den Flottenmanövern.

Admiral Lord Charles Beresford hat sich bei Gelegenheit eines Festessens in Edinburgh im höchsten Grade befriedigt über den Ausfall der soeben abgeschlossenen Flottenmanöver geäußert. Diese Manöver, die absolut geheim gehalten wurden, hatten, wie der Admiral mitteilt, den Zweck, zu zeigen, ob die Flotte imstande sei, unter Verhältnissen zu arbeiten, die dem Kriege entsprachen. Zu diesem Zwecke wurde mit Zustimmung des Handelsamtes in der Nacht ohne Licht und Scheinwerfer gearbeitet. Der Admiral wies darauf hin, wie groß die Anspannung sei, die dadurch hervorgerufen werde. Ein einziges falsches Wort in einer drahtlosen Meldung könnte unter Umständen zwei Linienschiffe zur Kollision bringen. Die größte Wachsamkeit ist erforderlich gewesen. Er sei stolz auf die vorzüglichen Leistungen der Offiziere und Mannschaften der Flotte. Nicht ein einziger Mann sei während der interessanten Manöver verletzt worden.

Portugal.

Die Gärung im Reich.

Dem Liberal zufolge wird die Lage in Portugal immer bedenklicher. Der Ausbruch der Revolution sei zu gewärtigen. Ein Zusammenstoß des Kabinetts Franco mit den Oppositionsparteien sei unvermeidlich. Sogar der konservative Führer Vilhena erklärt, der begonnene Kampf werde mit einem Sturze der Monarchie oder mit der Niederlegung der Krone durch Don Carlos endigen. Da keine neuen Korteswahlen, die die öffentliche Meinung verlangte, stattgefunden haben, ist für den 2. Jan. eine Riesendemonstration geplant. Das Heer steht auf seiten der Umsturzpartei. Die Regierung kann nur auf die Munizipalgarde rechnen.

Lokales.

Zur Reichsdumawahl am 23. Oktober.

Von mehreren Seiten ist uns berichtet worden, daß offenbar böswilliger Weise und um die Wähler irre zu führen, die von uns versandten Stimmzettel, welche die Aufschrift:

Großwald, Friedrich Petrowitsch vereidigter Rechtsanwalt, Wähler-Verzeichnis des I. Bezirks der II. Kurie Nr. 3792

tragen, vertauscht und den Wählern statt eines solchen Stimmzettels in unserem Namen ein Stimmzettel mit dem Namen des sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Preedkaln zugestellt worden ist. Wir hoffen, daß dieser unlauteren Machination der Erfolg versagt bleiben wird. Wir bitten aber trotzdem die Wähler, den Inhalt der ihnen zugleich mit dem Stimmzettel zugestellten Aufforderung des Wahlkomitees der Baltischen Konstitutionellen Partei genau prüfen und sich davon überzeugen zu wollen, ob sie den richtigen Stimmzettel oder einen falschen erhalten haben.

Stimmzettel für Herrn Großwald sind morgen am Wahltage von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends in unserem Bureau, Anglikanische Straße Nr. 5, erhältlich.

Das Bureau der Balt. Konst. Partei.

An die Wähler der 2. Kurie

richten wir noch einmal die dringende Bitte, am morgigen Tage ihrer Bürgerpflichten eingedenk zu sein und geschlossen für unseren Kartellkandidaten Herrn Fr. Großwald zu stimmen. Die sozialdemokratische Gefahr ist groß und kann nur in voller tatbereiter Einigkeit abgewendet werden. Herr Oern, der Kandidat der russischen Kadetten, hat seine Kandidatur zurückgezogen. Damit könnte an sich die Situation der bürgerlichen Parteien verbessert werden; leider aber haben Oern und seine Partei es nicht für nötig befunden, eine Wahlparole auszugeben; es ist demnach nicht klar, wem seine Stimmen zufallen werden. Ebenso stellen die lettischen Demokraten die Herrn Ansbergs Kandidatur zurückgezogen haben, ihren Anhängern die Wahl zwischen Preedkaln und Großwald frei. Von sozialdemokratischer Seite wird die Wahlagitation mit beispiellosem Eifer betrieben. Alle Mittel werden aufgeboten, um neue Stimmen zu fangen.

Ein schwerer und erbitterter Kampf wird es unter allen Umständen werden. Auf jede einzelne Stimme wird es ankommen.

Jede Stimmenthaltung muß den Sozialdemokraten zu Gute kommen. Darin sind wir uns aber doch alle einig, daß Riga unter keinen Umständen mehr umstürzlerisch vertreten werden darf. Wir müssen alles, was in unseren Kräften steht, dazu tun, daß das dritte russische Parlament in die Lage versetzt wird, seine Aufgabe zu erfüllen, an der Konstitutionalisierung des Staates zu arbeiten. Durch die Wahl eines Preedkaln würde der praktischen Reformarbeit des Parlaments ein neues Hindernis entgegen gesetzt werden.

Wir wollen zeigen, daß wir wissen, was wir wollen und daß wir die Kraft und den Mut haben, dem als richtig Erkannten zum Siege zu verhelfen. Wenn niemand zurückbleibt, wenn jeder seine Pflicht tut, dann werden wir morgen den endgültigen Sieg der guten Sache in unserer alten Vaterstadt Riga erringen können!"

An unsere jüdischen Leser,

die Wähler der zweiten Kurie sind, möchten wir heute noch, in letzter Stunde, die dringende Bitte richten, am morgigen Wahltage geschlossen für den bürgerlichen Kandidaten der B. K. P. Herrn Fr. Großwald einzutreten und nicht durch Stimmenthaltung die sozialdemokratische Kandidatur zu stärken. Wir meinen, daß gerade unsere jüdischen Mitbürger ein besonderes Interesse an der Absendung eines aufrichtig konstitutionell gesinnten Mannes in die Reichsduma haben. Nur der bürgerliche Liberalismus, der in gesetzgeberischer Arbeit die Grundprinzipien der Konstitution, zu denen an erster Stelle auch die Durchführung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger und damit auch die der Juden gehört, zur Geltung bringen will, kann die so lange ersehnten Reformen zur Tat machen. Die bewußte Opposition sans phrase der Sozialdemokraten hemmt nur die Entwicklung der Dinge und schiebt die positive gesetzliche Arbeit in weite Fernen hinaus. Gleichzeitig haben wir von einer sozialdemokratischen Volksvertretung nur eine Störung und weitere Zerrüttung von Handel und Gewerbe zu befürchten, an deren friedlicher Entwicklung doch auch gerade unsere jüdischen Mitbürger nicht unwesentlich interessiert sind. Wir meinen, es kann gar keine Frage sein, bei wem die Interessen auch unserer jüdischen Mitbürger besser vertreten sind — bei denen, die in ruhiger Arbeit die freiheitlichen Gedanken der Zeit in die Tat umzusetzen entschlossen sind, oder bei denen, die durch den Umsturz der gesamten Gesellschaftsordnung allein ihre Zwecke erreichen zu können meinen und deshalb der notwendigen Reformarbeit feindlich gegenüberstehen. Durch den höchst bedauerlichen und zu verurteilenden antisemitischen Ton, dem gerade

in den letzten Tagen in einem lettischen Blatt Raum gewährt worden ist, dürfen die Juden Rigas sich nicht verstimmen lassen. Es stehen höhere Dinge auf dem Spiel, und alles das, was sie an Aenderungen ihrer politischen Situation erhoffen, können unsere jüdischen Mitbürger unter den gegebenen Umständen am sichersten mit Hilfe des Kartellkandidaten der B. K. P., des Herrn Friedrich Großwald, erlangen.

o. **Seelenmesse.** Sonnabend wurde im Schlosse eine feierliche Seelenmesse in Gegenwart des Livländischen Gouverneurs, des Vizegouverneurs, des Chefs der Livländischen Gefängnisse und einiger anderer Beamten zum Andenken an den in Petersburg ermordeten Chef der Hauptgefängnisverwaltung, Maksimowski abgehalten.

j. **Verhaftungen.** In der Wolmarschen Straße ist gestern Johann Bruhwer arretiert worden, bei dem 2 Revolver, Patronen, mehrere Pässe und viele Schlüssel gefunden wurden. — Ein Individium, namens Munze, das sich polizeilicher Aufsicht in Wolmar entzogen hatte, wurde gestern in der Marienstraße Nr. 44 aufgefunden und verhaftet.

Auf dem orthodoxen Pokrow-Kirchhof wurde, wie der Rish. Westn. meldet, am Freitag von der Polizei eine sehr eingehende Haussuchung vorgenommen; sogar die Treibhäuser des Gärtners wurden durchsucht. Diese Haussuchung soll mit einer jenseits der Düna vorgenommenen Verhaftung in Zusammenhang stehen.

Ein schönes Fest. Die Saison ist eröffnet. Der Eroberungskampf der Frau hat begonnen. Eine große Schlacht ist bereits geschlagen. Es war gestern und vorgestern auf der Soirée der Krippen-Gesellschaft, die stets einen denkwürdigen Tag im gesellschaftlichen Leben Rigas bedeutet. Zwar die Entscheidung der Schlacht war von vornherein nicht zweifelhaft. Mit Waffen aller Art wurde gegen den Mann gekämpft, er mußte sich für bezwungen erklären. Was war aber auch alles aufgeboten worden, um ihm die Ueberlegenheit des einstmals „schwächeren" Geschlechtes zu beweisen. Immer neue Herrlichkeiten boten sich dem entzückten Auge dar. War schon die geschmackvolle Dekoration, das bunte Treiben in den Festsälen geeignet, uns gefangen zu nehmen, welches Männerherz konnte ungerührt bleiben, als die lebenden Bilder, mit erlesenem Geschmack gestellt, an uns vorüberrauschten, oder gar als unsere schönen Gegnerinnen uns im Tanze entgegentraten! Der Tanz der 4 Jahreszeiten wird allen Zuschauern in seiner wahrhaft künstlerischen Anlage und Durchführung noch lange in Erinnerung bleiben. Und war das Auge besiegt, auch das Ohr wurde gefesselt. Der jedem Rigenser teure Gesang von Frau Nolden-Klugmann fand den jubelnden Beifall, den er verdiente, und fröhliches Lachen lohnte die humoristischen Vorträge der trefflich gelungenen Vorstellung. Als in vorgerückter Abendstunde in den traulichen Räumen der American Bar mehrere hochgeschätzte Damen unserer Bühne ihre Stimmen ertönen ließen, da war der Tag entschieden — Sieg der Weiblichkeit auf der ganzen Linie. Unter den einschmeichelnden Tönen des Linnemannschen Trios begann das Friedensfest, in dem auch der eingefleischteste Misogyn die Waffen strecken mußte. Auf die zahlreichen Ueberraschungen, die vielen geschmackvollen Einzelarrangements besonders hinzuweisen, sei vermieden. Für den in jeder Beziehung gelungenen Abend muß den Damen, die keine Zeit und Mühe gespart haben, aufrichtig Dank gesagt werden. Der schönen Sache wird ein schöner Erfolg, auch in pekuniärer Beziehung, beschieden gewesen sein.

Die literärisch-praktische Bürgerverbindung hält Donerstag, den 25. Oktober, um 1/27 Uhr abends, im Saale des Dom-Museums eine allgemeine Versammlung ab, deren Tagesordnung der heutige Inseratenteil bringt.

Der Deutsche Frauenbund bittet herzlich bei Eintritt der kalten Jahreszeit seines Depots freundlichst zu gedenken. Es mangelt an warmen Kleidungsstücken für Schulkinder jeden Alters. Besonders sind Schuhe und Stiefel für Knaben und Mädchen gewünscht. Vielleicht wären wieder wie im vorigen Jahr einige Firmen gütigst bereit, der Not durch größere Sendungen abzuhelfen. Das Depot des Deutschen Frauenbundes befindet sich in der Anglikanischen Straße Nr. 5, wo Sendungen von Kleidungsstücken und Schuhwerk dankbar empfangen werden.

Deutscher Verein. Der Vortrag des Herrn Dr. Schlismann-Brandt über den szenischen Werdegang eines Bühnenwerks hinter den Koulissen findet Freitag, den 26. Oktober, abends 8 1/4 Uhr nicht im Saal der Großen Gilde, sondern in der Aula der Städtischen Realschule statt; der Saal wird um 7 1/2 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für die vorderen Reihen 50 Kop., für die übrigen 25 Kop. Der Billetverkauf findet von Mittwoch ab im Bureau des Deutschen Vereins (Anglikanische Straße Nr. 5) während der Geschäftsstunden von 10—5 Uhr statt.

* * *

Diejenigen Mitglieder, die sich noch nicht an der Wahl beteiligt haben sollten, werden hiermit aufgefordert, mit der legitimierten Eintrittskarte ihre Wahlzettel bis Mittwoch im Vereinslokal abzugeben.

Das Ministerium der Volksaufklärung macht zirkulariter bekannt, daß der § 11 der Regeln über die Uniform der Beamten dieses Ministeriums am 22. September c. Allerhöchst die Genehmigung zu nachstehender Aenderung erhalten habe: „Für die Beamten aller Klassen bildet die zweite Art der Werktags- und Reiseuniform der verkürzte Paletot bei dunkelblauen Beinkleidern und gleichfarbiger Weste, schwarzem Halstuch und weißen oder grauen Handschuhen; dieser verkürzte Paletot wird getragen a) bei der täglichen dienstlichen Beschäftigung anstatt des zweireihigen Rockes und b) in den im § 36 „Свода Правилъ" vom 6. Mai 1894 bezeichneten Fällen. — Anm. Ein Tragen der verkürzten Paletots in Versammlungen (общественныхъ собраніяхъ) ist nicht zulässig."

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: In der am Dienstag stattfindenden „Carmen"-Aufführung wird Fräulein Mara Ulrich die Titelrolle singen. Mittwoch findet eine Wiederholung von Oskar Straus „Walzertraum" statt. In dieser Aufführung singt Fräulein Erhardt-Sedlmayer die Prinzessin Helene, Fräulein Kolmar die Franzi, Herr Busch den Niki und Herr Taube den Lothar. Donnerstag — Abonnement A 15 — gelangt „Gustav Adolf", Otto Devrients effektvolles Charakterbild, das am Reformationsfest sich allgemeiner Anerkennung erfreute, wieder zu Aufführung. Freitag — Abonnement A 16 — wird auf allgemeinen Wunsch „La Traviata" noch einmal in Szene gehen. Sonnabend setzt der Schiller-Cyklus fort mit „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". Die Theaterleitung hat soeben „Vom andern Ufer" von Felix Salten erworben, das am Lessingtheater in Berlin bei der Erstaufführung einen außerordentlich starken Erfolg errungen. Das Werk dürfte noch in der ersten Hälfte der Spielzeit hier zur Aufführung gelangen.

Rigaer Dramatische Wohltätigkeits-Verein. Die Eröffnungsfeier der Saison 1907/08 des genannten Vereins ist bekanntlich auf Sonnabend den 27. Oktober c., festgesetzt und findet in den Räumen des Rigaer Gewerbevereins statt. — Das recht abwechselungsreiche Programm, das für den Festabend bereits druckreif vorliegt, wird dank der gütigen Mitwirkung, von dem Gesangverein Sängerhort unter Leitung des Dirigenten Herrn Emil Bitterlich, durch Vortrag der Lieder: 1) Sturmbeschwörung v. Dürrner, 2) Das Volkslied v. Kienzl, 3) Frühlingslied v. Wilhelm eingeleitet. Es folgen hierauf: der Violinvortrag des Konzertmeisters Herrn Kuno Bankwitz mit zwei Piecen: a. Romanza andalusa — Sarasate, b. Ungarischer Tanz — Rachmaninoff, am Klavier begleitet von Madame O. Guyot; der Klaviervortrag des Pianisten Herrn Alexander Brauer, bestehend aus 1) L'alouette — Balakirew, 2) Rigoletto — Paraphrase von Verdi-Liszt; ferner wird das geschätzte Vereinsmitglied Fräulein Olly Woinowsky mit ihren Liedervorträgen: 1) Arie aus der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, 2) Meine Mutter hat's gewollt — Leßmann, 3) Die Nachtigall — Volkmann, die Zuhörer unterhalten. Die Begleitung am Klavier hat Fräulein Lilly Brenner übernommen. Den Konzertflügel F. Becker, Petersburg, stellt das Depot P. Neldner. — Der zweite Teil des Programms besteht aus den Theaterstücken „Fritzchen", Drama in einem Akt von Sudermann und „Im weißen Rößl", Singspiel in einem Akt von Syrkowsky, an denen ausschließlich die Vereinsmitglieder des „R. D. W. V." darstellerisch mitwirken. In Anschluß hieran soll nach einer kurzen Pause ein fröhlicher Tanz das Fest beschließen, dessen halbe Reineinnahme auf Beschluß des Vereins zur freien Verfügung des Deutschen Vereins verbleibt.

Da die Mitglieder des „R. D. W. V." weder Mühe noch Zeit und Opfer scheuen, sich in den Dienst der guten Sache, der Wohltätigkeit, zu stellen, so dürfte vorstehendes Arrangement dem regen Besuche des Publikums bestens empfohlen sein. — Der Vorverkauf hat bereits begonnen. — Eintrittskarten (Nummerierte Plätze) à 2 R. 10 Kop., 1 Rbl. 60 Kop. und 1 Rbl. 10 Kop., sowie Balkonbillette à 55 Kop., welche letztere jedoch zum Tanz nicht berechtigen, sind in der Musikalienhandlung des Herrn P. Neldner und am Abend der Aufführung, ab 8 Uhr an der Kasse des Gewerbevereins erhältlich.

Die Mitglieder des Deutschen Vereins erhalten Eintrittskarten für obige Plätze, jedoch in begrenzter Zahl, zu 1 Rbl. 10 Kop., 85 Kop. und 55 Kop. — Balkonbillette sind bereits ausverkauft — außer Dienstag noch Donnerstag von 6—7 Uhr abends im Bureau ihres Vereins (Anglikanische Str. Nr. 5). Freitag, den 26. Oktober, wird der Vorverkauf nicht, wie bereits mitgeteilt, im Bureau des Deutschen Vereins, sondern an der Kasse des Gewerbevereins stattfinden und von 6 bis 8 Uhr abends dauern. Da der bereits geschehene Vorverkauf ein recht reger gewesen ist, so liegt es im Interesse der Mitglieder, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen.

Der vierte Vortragsabend im Wagner Zyklus von Oscar Springfeld, handelnd über Siegfried findet am nächsten Dienstag, den 23. Oktober, um 8 Uhr abends statt, diesmal in der Aula der Börsen-Kommerzschule, weil der Saal im Stadtgymnasium nicht frei ist. Die Preise für die Eintrittskarten sind die bisherigen à 40 Kop. (unnummeriert) und 80 Kop. (nummeriert). Auch am dritten Abende war der Saal ausverkauft und die Zuhörer folgten den fesselnden Vorträgen des Herrn Oscar Springfeld mit gespanntester Aufmerksamkeit; sie dankten dem jungen Künstler durch starken Beifall und mehrmaligen Hervorruf.

Hat in der „Walküre" das lyrisch-dramatische Element vorgeherrscht, so wiegt im „Siegfried" das rein idyllische vor: Siegfrieds Jugend. An besonderen musikalischen Schönheiten weist der erste Akt die Schmiedelieder auf, der zweite Akt das Waldweben; der dritte Akt bringt dann die Erweckung der Brünhilde durch Jung-Siegfried. Neben der Siegfriedgestalt ist für die ganze Handlung im Siegfried von besonderer Bedeutung die groteske Erscheinung des Mime, die der Vortragende auch musikalisch veranschaulichen wird.

Vorträge zum Besten des Vereins „Bethabara". Der Vortrag des Frl. Berta Nölting findet am Mittwoch, den 24. Oktober, 7 Uhr abends statt. Das Thema lautet: „Auf klassischem Boden" (Alt-Weimar) und wird von Lichtbildern und Rezitationen begleitet sein. Die letzteren sind von Schülerinnen der Selekta der hiesigen reichsdeutschen Schule übernommen worden. Eintrittskarten à 50 Kop., abends am Eingang zur Aula der Stadtrealschule.

Lichtbildervortrag über die „Wunder des Himmels". Vor Antritt seiner zweiten Tournée hat sich Herr Jordan auf vielfachen und dringenden Wunsch entschlossen, den so beliebten Vortrag über eine Reise durch den Weltenraum zu wiederholen.

Der Vortrag wird am nächsten Donnerstag, den 25. Oktober und zwar abends 8 Uhr stattfinden.

Eintrittskarten zu 60, 40 und 20 Kop., Schüler je die Hälfte sind in der Buchhandlung Emil Maurach, Scheunenstraße Nr. 9, zu haben.

o. **Verbesserung im Feuerlöschwesen.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt man in allernächsten Zeit auf den Hafenkuttern, zwecks erfolgreicherer Bekämpfung der sich öfters wiederholenden Feuerschäden im Bezirk des Rigaschen Hafens, die zum Feuerlöschen vorhandenen Schläuche so einzurichten, daß man sie in Brandschädenfällen ohne jedwede Verzögerung mit den Schläuchen der an den Dünaufern belegenen Fabrik-Etablissements sofort verbinden kann. Diese lobenswerte Einführung hat man bisher bekanntlich schmerzlich vermißt.

Der Livländische Kalender für das Schaltjahr 1908, den die Grothusche Buchdruckerei herausgibt, ist soeben erschienen und bringt nach dem Kalendarischen und allgemeinwissenswerten Teil Novellen, Humoristisches, Gedankenspäne und eine Chronik Rigas von 31. August 1906 bis zum 1. September.

Zirkus. Das diesmalige Personal des Zirkus Truzzi weist außer einigen alten Bekannten, wie dem Saltomortalisten zu Pferde Fabri und den unverwüstlichen Clowns Lepomme und Eugen, mehrere gute neue Kräfte auf. Für heute nennen wir nur den Springer Herrn Jacomino, den amerikanischen Jockey Parker und Mlle. Dolinda, die ihren Gaul vom englischen Dogcart aus sicher in allen Gangarten leitet. Die Glanznummer des Abends bildet aber entschieden die Akrobatengruppe „Heraldos", die in ihrer Art ganz Erstklassiges leistet. Was schließlich das Pferdematerial betrifft, so sahen wir ein recht geglücktes Potpourri von Pferdedressuren, wenn auch noch etwas viel die Peitsche mitzusprechen hatte.

Der schnellgehende Dampfer „Sedina", Kapitän Möller, welcher Sonnabend von hier nach Stettin ausging, ist laut erhaltener telegraphischer Nachricht heute um 4 Uhr morgens wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

Der Dampfer „General Suworow", das von der Firma „Gebrüder Seeberg" jüngsterworbene Schiff, ist soeben aus Glasgow mit einer an die Handlung Ed. Lange adressierten Ladung von 2600 Tons Steinkohlen in Neu-Mühlgraben eingetroffen.

Eingesandt. Die Umwohner der Roten Düna und des Weidendamms werden auf der elektrischen Bahn wohl zur Düna befördert, können aber zum deutschen Theater, zur Post, zur Polizei, zum Gewerbeverein und zum Tuckumer Bahnhofe nur zu Fuß oder durch Umsteigen in einen anderen Wagen gelangen. Es wäre ein Leichtes, ihnen in dieser Beziehung zu helfen, wenn das Geleise beim Russischen Theater in das über den Bastei-Boulevard laufende Geleise eingeleitet würde. Dann könnte ein Wagen direkt zum Dünaquai gehen, der andere oder vielleicht auch nur der dritte, der besonders gekennzeichnet werden müßte, auf dem Wege über den Basteiboulevard dahingelangen. Diese Einrichtung würde nicht nur von den Umwohnern der Roten Düna und des Weidendamms, sondern auch von den Bewohnern der Nikolaistraße als eine bedeutende Verkehrserleichterung empfunden und mit Dank begrüßt werden, der Gesellschaft der Straßenbahnen aber sicher keinen Schaden bringen. Vielleicht fällt diese Anregung auf fruchtbaren Boden?! M. G.

Rigaer Trabrennen.

Daß die Gunst der Witterung und des Publikums dem Trabrennsport auch in vorgerückter Jahreszeit treu bleibt, bewies der gestrige 23. Renntag. Stark besetzt waren Tribünen wie Sattelplatz und die Bahn war trotz des vorangegangenen Regentages trocken und leicht.

Die Rennen verliefen glatt, im Stechen zu Nr. 4 landeten Njanja und Wjun in totem Rennen und im Stechen zu Nr. 5 erhielten zwei Fahrer für Verhalten ihrer Pferde empfindliche, jedoch wohlverdiente Geldstrafen.

Programm und Resultate des 22. Tages:

1) Rekord-Stichrennen 2 v. 3. Start 2.33. Preis 350 Rubel. Fomalhaut (757) 2.33 3/4, Kopf vor, 2.35 1/4, 2.35, **1**; Woroscheika (750) 2.33 3/4, 2.33 3/4, dist., **2**; Eva (750) 2.36 1/4, 2.34 1/2, 2.36, **3**. Sieg 15, 25, 20. Platz (11, 16), (15, 17), (11, 14).

2) Rekord-Stichrennen 2 v. 3. Start 2.43. Preis 300 Rbl. Wosnja (752) 2.39 1/4, 2.41 3/4, 2.41 3/4, **1**; Tscharodeika (762) 2.39, 2.42 1/4, abgem., **2**; Prodius (778) 2.41 3/4, 2.42 1/4, 2.43, **3**; Chlestakow (780) 2.42 1/2, 2.42 1/4, Kopf vor, abgem., **4**; Burja (761) 2.49 3/4, 3.5 abgem. **0**; Wilkesred (780) 3.4 3/4, 2.51, 2.54 1/4, abgem. **0**. Sieg 60, 24, 21. Platz (22, 19), (16, 56), (11, 11).

3) Stichrennen III. Gruppe 1 v. 2. Preis 200 Rubel. Welmoshna-Donza (745) 2.37 1/2, 2.38 1/4, **1**; Pochwalinaja (755) 2.42 1/2, 2.39 1/2, **2**; Eva (745) 2.40 1/2, 2.41 1/2 1/2 **3**; Wspyschka (755) 2.47, 2.40 1/2, 1/2 **3**. Sieg 17, 21 Platz (14, 29), (16, 20).

4) Handikap 2 v. 3. Start 2.38. Preis 300 Rubel. Njanja (774) 2.39 1/2, 2.39 1/4, **1**; Wjun (762) 2.40 3/4, 2.39 1/4, **2**; Ubornyi (800) 2.40 1/2, 2.41 3/4, **3**; Dobry (766) 2.44 1/4, 2.43 1/4, **4**; Rasgrom (760) 2.49 1/4, dist., **0**. Sieg 61, 39 u. 20. Platz (19, 27), (29, 19).

5) Trost-Handikap 1 v. 2. Preis 250 Rubel. Podarok (753) 2.43 1/4, abgem., **1**; Chlestakow (820) 2.48, 3.2 1/2, **2**; Brilliant (812) 2.50, 3.2 3/4, **3**; Ugrosa (750) 2.53 1/4, 3.1 1/2, **4**. Sieg 22, 23. Platz (16, 18), (10, 10).

6) Stichrennen IV. Gruppe 1 v. 2. Lichodei (769) 2.45 1/4, 2.46 1/2, **1**; Jalta (745) 2.34, 2.47 1/4, **2**; Amazonka (761) 2.48 1/4, Kopf vor, **3**; Saletnaja (747) 2.48 1/4, 2.49 1/2, **0**; Lotos (767) 2.51 1/4, 2.51 3/4, **0**. Sieg 55, 25. Platz (21, 23), (15, 14).

Gefundene Leiche. Am 20. Oktober um 10 Uhr mittags, wurde in dem zwischen dem Trödelmarkte und den roten Speichern belegenen Abort die Leiche des zu Riga verzeichneten, zirka 60 Jahre alten Jakob Bekmann gefunden. Die Leiche, an der Spuren gewaltsamen Todes nicht zu erkennen waren, wurde der Sektionskammer übergeben.

Ueberfahren. Am 20. Okt., um 1 Uhr mittags, geriet auf dem Dünaquai in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein angereister Kragershofscher Bauer, der 56 Jahre alte Andrei Indriksohn unter den Straßenbahnwagen Nr. 182 und erlitt dabei eine Verletzung am Kopfe und einen Rippenbruch. Der Verletzte wurde in die Rettungsanstalt und von dort ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Diebstähle. Dem in der Wolmarschen Straße Nr. 45 wohnhaften Eckauschen Bauern Jahn Johas wurden am 20. Oktober, zwischen 5 und 6 Uhr abends, während er vom Hause abwesend war, aus seiner mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung Herrn- und Damenkleider im Werte von 127 Rbl. gestohlen.

In der Nacht zum 21. Oktober sind vom Hof der Domkirche 4 völlig neue Räder eines Lastwagens gestohlen worden. Die in den Kirchenhof vom Domplatz führende Pforte war zwar geschlossen, ist aber so alt, daß sie durch einen starken Stoß von den Dieben hatte gesprengt werden können.

Dem an der Livenstraße Nr. 11 wohnhaften Wilnaschen Bauer Ossip Kulikowsky wurde gestern um 1 Uhr mittags auf dem Trödelmarkt von dem wohnungs- und beschäftigungslosen Pskowschen Bauer Alexei Matwejew die silberne Taschenuhr nebst Kette im Werte von 9 Rbl. aus der Tasche gerissen, aber sofort weggeworfen, als der Dieb sich von dem Bestohlenen bemerkt sah. Matwejew, der davonlief, wurde von Kulikowsky festgehalten und zur Haft gebracht.

Brandschäden. Am Sonnabend um 6 Uhr abends entstand im Kellerraum des an der großen Sünderstraße Nr. 6 belegenen Hauses von Feitelberg anscheinend durch die Unvorsichtigkeit dortselbst arbeitender Handwerker, ein Schadenfeuer. Den präzise erschienenen Löschmannschaften gelang es, das Feuer im Entstehen zu unterdrücken, so daß nur eine kleine Partie Waren einen geringfügigen Schaden erlitten hat, während das Gebäude unbeschädigt blieb. Das Warenlager der Firma M. Feitelberg ist bei vier Assekuranzgesellschaften gedeckt.

Um 10 Uhr abends lief eine Feuermeldung von der Meldestelle 6, Haus Paape, Katkesekeldamm, ein, welche sich indes als eine irrtümliche erwies, da ein Brandherd nicht aufzufinden war.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag um 12 1/4 Uhr brannte auf dem Grunde von Stoll, an der Annenhofschen Straße Nr. 62 ein bei der Russischen Gesellschaft versichertes hölzernes Wohngebäude nieder. —y

Totenliste.

Gerhard Behling, 8 J., 20./X., Riga.
Emilie Hansen, geb. Dietrichson, 64 J., 18./X., Mitau.
Johanna Rottmann, 78 J., 18./X., Odessa.
Anton Sabransky, 18./X., Odessa.
Lucinda Großmann, geb. Zucknik, 46 J., 2./XI., Lodz.

Kalendernotiz. Dienstag, den 23. Okt. — Severin. — Sonnenaufgang 7 Uhr 43 Min., -Untergang 4 Uhr 30 Min., Tageslänge 8 Std. 47 Min.,

---

Wetternotiz, vom 22. Oktober (4.) Nov. 9 Uhr Morgens + 2 Gr. R Barometer 772 mm Wind: N. Trübe. 1/2 Uhr Nachm. + 3 Gr. R Barometer 771 mm Wind: N. Sonnig.

Frequenz am 20. Oktober 1907.

Im Stadttheater am Abend (Don Carlos)..	1343	Personen
„ II. Stadttheater am Abend	760	„
„ Zirkus am Abend	929	„
„ Variété Olympia	113	„
„ Alcazar	107	„
„ The Royal Vio	2316	„

21. Oktober.

Im Stadttheater am Abend (Walzertraum).	1273	Personen
„ „ „ Tage (Wo die Liebe hinfällt)	525	„
„ II. Stadttheater am Tage.....	756	„
„ II. „ „ Abend.....	870	„
„ Lettischen Theater am Abend	846	„
„ Zirkus am Tage.....	893	„
„ „ am Abend.....	1185	„
„ Saale des Wöhrmannschen Parks.....	—	„
„ Variété Olympia	247	„
„ Alcazar	103	„
„ The Royal Vio am Tage.....	2517	„
„ „ „ „ am Abend	2484	„

Marktberichte.

Butterbericht

mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe".

Riga, 20. Oktober.

Die Butterzufuhren waren in dieser Woche gering und die Qualität der Butter infolge des Ueberganges von der Weide zur Stallfütterung ungleichmäßig. Die Nachfrage war deshalb weniger lebhaft, doch konnten die Preise sich unverändert erhalten.

Wir erzielten:

für Exportbutter	I. Klasse . .	38—42	Kop.	pro Pfund.
„ „	II. „ . .	33—37	„	„ „
„	III. „ . .	30—32	„	„ „

Netto loco Riga.

Pariser Butter (pasteurisierte)*).	40—45	„	„ „
Prima Schmandbutter*) . . .	38—45	„	„ „
Tischbutter	38—40	„	„ „
Küchenbutter	30—35	„	„ „

*) in Pfundstücken gepreßt.

Kopenhagener Butterbericht von Heymann & Ko.

Kopenhagen, 31. (18.) Oktober. Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Sozietät notierte heute für dänische Butter 1. Klasse 111 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert Nettopreis.

Der für baltische Guts- und Meiereibutter bezahlte höchste Preis war 107 Kronen pro 50 Kilogramm gleich 45 1/2 Kop. pro Pfund russ. franko hier geliefert.

Der Markt war diese Woche ruhiger.

Die verschiedenen baltischen Marken, die wir zuletzt empfingen, erreichten 97 bis 107 Kronen, so daß wir zu 95 bis 105 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können und empfehlen umgehende Sendungen.

Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichten 80 bis 96 Kronen.

Zufuhren dieser Woche: Aus Windau 4673 Fässer Butter. Aus Riga 73 Fässer Butter, 400 Kisten Eier. Aus Libau 2 Faß Butter, 28 Kisten Käse. Aus Hangö 75 Fässer Butter. Aus Petersburg — Kisten Eier.

NB. 122 russische Pfund gleich 100 dänische Pfund; 100 russ. S. Rbl. gleich zirka 194 dän. Kr.

Stadttheater.

Mit den Jamben des „Don Carlos" hat unser Schiller-Zyklus auch reinen Schillerstil gefunden. Er schreitet auf etwas hohem Kothurn einher, aber ich meine, das Schillersche Pathos verträgt ihn und wenn auch hier und da des Guten zu viel getan wurde, so wirkte das Ganze doch einheitlicher und bewußter als die bisherigen Aufführungen. Weniger befriedigten allerdings die Einzelleistungen. Das gilt vor allem von Herrn Hagemann. Herr Hagemann, der sich bisher durchweg als Schauspieler von feinem Geschmack und großer Treffsicherheit in der Charakteranlage erwiesen hat, verweichlichte den stolzen, seinem Jahrhundert voraneilenden Freiheitshelden in bedauerlicher Weise, was namentlich der prächtigen Audienzszene zum Schaden gereichte. Seine Beredsamkeit war unruhig und leicht süßlich, es fehlte die starke bewußte Männlichkeit. Sehr dramatisch, bis zur Stilisierung „weibliche Rache" hinaufgeschraubt, war die Eboli des Frl. Monnard. Ich sehe die Notwendigkeit nicht, dieser heißblütigen jungen Hofdame einen so starken dramatischen Akzent zu verleihen, doch war die Auffassung in ihrer konsequenten Durchführung nicht uninteressant. Der Alba des Opernsängers Herrn Kothé war ja wohl nur eine Verlegenheitsbesetzung. Eine fein durchdachte und sorgfältig abgetönte Leistung war der Philipp des Herrn Henning. Die starke Betonung des leidenden Mannes gewann der Rolle ganz neue, recht interessante Seiten ab. Herr Henning ist nicht nur ein talentvoller, sondern auch ein denkender Schauspieler. Sein Philipp hat mich mit manchem versöhnt, was ich bisher in seinen bisherigen klassischen Partieen als Entgleisung empfinden mußte. Echt im Ton, stark im Feuer und sympathisch in der Gesamtanlage war der Carlos des Herrn Vollmer. Auch der Domingo des Herrn Taube war prägnant stilisiert. Sehr gut in ihrem reinen, weiblichen Stolz war die Königin des Frl. Normann, die starke Töne der gekränkten Frauenehre und seelenvollen Ausdruck milden Verzeihens fand. Ihr Auftritt mit dem König verlor an Wirkung, weil das historisch echte Kostüm der kleinen Infantin merkwürdiger Weise die stürmische Heiterkeit eines Teiles des Publikums erregte.

Im Ganzen war es eine recht genußreiche Vorstellung. Der Carlos verliert ja entschieden in der zweiten Hälfte, wo er sich in ein ziemlich ungeschicktes Intrigenstück aufzulösen droht. Daß aber Schiller doch immer noch dem Herzen jedes deutschen Theaterbesuchers nahesteht, bewies das zahlreiche Publikum und sein lebhafter Beifall.

Dr. P. Schiemann.

Handel, Verkehr und Industrie.

— **Zur Lage des russischen Getreidehandels.** St. Petersburg, 20. Oktober. Unter dem Vorsitze des Handelsministers hat eine interessantliche Konferenz stattgefunden, zur Klarstellung der augenblicklichen Lage und der Bedingungen des russischen Getreidehandels in Verbindung mit den dadurch berührten Interessen des Volkskonsums, sowie zur Ausfindigmachung der notwendigen Maßnahmen. In der Konferenz wurde darauf hingewiesen, daß das übermäßige Steigen der Preise für Getreideprodukte sich zum Teil durch die Spekulation der Händler, zum Teil durch den verstärkten Getreideexport ins Ausland erklären läßt. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, man möge den Export von Getreide aus den Schwarzmeerhäfen verbieten; das wurde jedoch von der Konferenz abgelehnt. Das Ausfuhrverbot im Jahre 1891 habe einen langjährigen Verlust der Auslandsmärkte nach sich gezogen und auf die internationale Preisbestimmung für russisches Getreide ungünstig zurückgewirkt. An den weiteren Sitzungen werden Vertreter der Landschaften, Städte, der bedeutendsten Fabrikrayons und wichtigsten Getreidebörsenkomitees teilnehmen. Es ist eine Reihe von Fragen bezüglich der Beseitigung der Ursachen, die die übermäßige Preissteigerung hervorgerufen haben, aufgeworfen worden.

— **Arbeitergesetzgebung.** Die Arbeiten zur Fertigstellung der Projekte des Ministeriums für Handel und Industrie auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung zwecks Vorstellung in die Reichsduma nähern sich, der Pet. Ztg. zufolge, ihrem Ende. Die erklärenden Denkschriften zu den Projekten betreffend die Nichtzulassung von Arbeitern unter 17 Jahren und von Frauen zu gewissen Arbeiten betreffend die Dauer und die Einteilung der Arbeitszeit, sowie die Krankheitsversicherung der Arbeiter sind endgiltig fertiggestellt. Die Gesetze über Versicherungskredite, ärztliche Hilfeleistung, über Veränderung einiger Artikel wegen Miete von Arbeitern und wegen der Unfallversicherung sind ebenfalls schon beinahe fertiggestellt. Was nun das Projekt der Alters- und Invaliditätsversicherung betrifft, so wird dasselbe gegenwärtig in der Versicherungsabteilung des Ministeriums des Innern behandelt.

— **Die Auslandbörsen,** speziell Paris und Berlin, faßten den Ausfall der Dumawahlen in günstigem Sinne auf. Russenwerte waren dort in den letzten Tagen fest und hatten Preisverbesserungen zu verzeichnen.

— **Internationaler Zusammenschluß in der Flaschenindustrie.** Im Anschluß an frühere Mitteilungen, wonach die Mitglieder des Verbands der Flaschenfabrik sich zu dem Deutschen Verband der Flaschenfabriken G. m. b. H. mit 1 Million Mark Stammkapital zusammengeschlossen haben, um zusammen mit ausländischen Gesellschaften die Owens-Patente zur maschinellen Herstellung von Flaschen zu erwerben, schreibt man der Frkf. Ztg. aus Düsseldorf, 27. (14.) Oktober: „Die Gründung der ausländischen Verbände und der gemeinsame Erwerb der Owenspatente wird im Laufe des November erfolgen. Die Dauer der Verbände ist bis 31. Dezember 1919 vereinbart. Die Kosten für die Erwerbung der Patente sollen sich auf Mark 12 Millionen belaufen. Die Owenssche Maschine arbeitet vollkommen automatisch, sogar besorgt sie die Beförderung der glühenden Flaschen in die Kühlapparate; zu ihrer Bedienung ist nur ein Mann erforderlich. Sie ist in der Lage, pro Minute 16 Viertelliterflaschen zu erzeugen. Die Ersparnisse in den Betriebskosten sind daher ganz bedeutende. Es liegt auf der Hand, daß die Einführung dieser Fabrikationsmethode eine völlige Umgestaltung der Flaschenfabrikation zur Folge haben muß. Das Bestreben der Werke war, bevor man an diese Umgestaltung herantreten wollte, zunächst auf die Beseitigung der starken ausländischen Konkurrenz gerichtet. Im Sommer d. J. kam der Zusammenschluß der österreichischen Fabrikanten zustande. Inzwischen wurden internationale Vereinbarungen angebahnt, bei denen die gemeinsame Ausnutzung der Owensschen Patente wiederum das Hauptziel bildete. Es galt vornehmlich, die amerikanische Flaschenfabrikation für die Absicht zu gewinnen, und das ist auch gelungen. In den übrigen Ländern, die für die Flaschenfabrikation in Frage kommen, schweben die Verhandlungen. Die Vereinigungen sollen überall als Gesellschaften m. b. H. gebildet werden und tragen dem Umfang der in ihnen vereinigten Produktion entsprechend zu den Kosten für die Erwerbung der Patente bei.

— **Inbezug auf die Hamburger Firma Haller, Söhle u. Co.** berichtet der Berliner Börsen-Courier, daß eine Ueberschuldung seit Jahren nur dadurch nicht zum Ausdruck gekommen ist, weil die Firma ihre jetzt als vollständig wertlos angesehenen Beteiligungen in voller Höhe in ihre Bilanzen eingestellt hatte, obwohl der zweifelhafte Charakter dieses Kontos längst offenbar war.

— **Die amerikanische Krisis.** Nach amerikanischen Kabelmeldungen versprach Präsident Roosevelt auf Drängen der New-Yorker Bankiers eine Spezialsession des Kongresses zum Zweck einer Währungsreform zu berufen. In New-York ist bares Geld infolge der Entnahme von Depositengeldern durch den Westen so knapp, daß die Banken fast nur mit Checks zahlen, bares Geld hingegen nur auf dringliche Vorstellungen gewähren. An der Zahlungseinstellung der New-Yorker Bankfirma Kessel u. Co. ist die Bremer Filiale der Deutschen Bank mit ca. 300,000 M. beteiligt.

San Antonio (Texas), 1. November. Die Westtexas Back and Trust Company stellte bis auf weiteres ihre Zahlungen ein. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 2 Millionen, die Depots betragen $1^1/_2$ Millionen Dollars.

Desmoines (Iowa), 1. November. Der Kassierer der First National Bank, Chariton, hat Selbstmord verübt. In einem hinterlassenen Briefe, der an den Kontrolleur der Bank gerichtet war, teilte er mit, daß sie mit Schuldverpflichtungen überlastet sei. Die Depots 900,000 Dollars.

— **Vom Metallmarkt.** Der Walzdrahtverband ist auf fünf Jahre verlängert worden. Die bisherigen Verkaufspreise sollen beibehalten werden.

Englisches Gießereieisen 3 ist wegen der schwierigen Verschiffungsverhältnisse um 3 Mk. erhöht werden, so daß der Preis franko Hafen 76 bis 77 Mk. pro Tonne steht.

Infolge fortgesetzten Steigens der Rohkupferpreise haben die deutschen Kupfer- und Messingwerke, wie aus Breslau telegraphiert wird, die Preise für Kupferdrath um 8, für Kupferbleche um 5 und für Messingbleche und -Draht um 8 Mark pro 100 Kilo erhöht.

— **Erläuterung des Dirigirenden Senats.** Maschinen sowie Vorrichtungen für elektrische und Gasbeleuchtung, für Wasserleitungen und zur Beheizung sind als Fabrikzubehör anzusehen, der der Abschätzung im Bestande des ganzen Fabrikimmobils für die Belegung der letzteren mit der Kronsimmobiliensteuer unterliegt. (Ukas vom 16. Oktober 1907 sub. Nr. 11,138).

— **Antrag auf Fischausfuhrzölle in Norwegen.** In norwegischen Fischerkreisen wird beabsichtigt, Ausfuhrzölle für Fischereierträgnisse zu empfehlen und zwar für geräucherte Sardinen in Oel, Lachs, südlich von Finmarken gefangen, Heringe auf Eis, Hummern und auch auf andere Fische als Lachs, die auf Eis versandt werden. Aus den Erträgen dieser Abgaben soll ein Fonds zu einer Unfallversicherung für norwegische Fischer gebildet werden.

— **Verband der Samtfabrikanten.** Es fand, wie der Manufacturist erfährt, in Krefeld eine Ausschußsitzung des Verbandes der Samtfabrikanten zusammen mit den Vertretern des französischen Verbandes statt, in der über eine einheitliche Kalkulationsgrundlage verhandelt wurde. Diese wurde für Deutschland, Frankreich, England und einige andere Staaten angenommen.

— **Dem Verbande deutscher Trikotagenfabrikanten** (Stuttgart) sind bereits zirka 90 Fabrikanten der Branche beigetreten. Es sind folgende einheitliche Zahlungsbedingungen normiert worden: franko Lieferung 30 Tage 2 pCt. 90 Tage netto, Verzug 6 pCt. Zinsen.

— **Spekulationen in London.** Die Frkf. Ztg. schreibt: Es liegt auf der Hand, daß die Newyorker Bankkrisis zusammen mit den unsicheren Zuständen sowohl der heimischen, wie der ausländischen Börsen das Risiko jeder spekulativen Operation stark erhöhen muß. Dessenungeachtet suchen eine Anzahl ausländischer „Banken" gerade jetzt mit verstärktem Eifer neue Opfer aus den Kreisen des deutschen Publikums. Als fleißige Inserentin in zahlreichen Blättern tritt die sattsam bekannte London and Paris Exchange Ltd. auf und sucht so ihren Kundenkreis in Deutschland zu erweitern. Zur Verfolgung ihrer Zwecke in Deutschland bedient sie sich einer von ihr herausgegebenen und in Massen verbreiteten Zeitschrift Londoner Börsen-Halle. Dabei konnte ihr schon vor einiger Zeit nachgewiesen werden, daß sie in der für die deutschen Gimpel bestimmten Londoner Börsen-Halle die gleichen Papiere zum Kaufe empfahl, für deren Abstoßung sie gleichzeitig in ihrem englischen oder ihrem holländischen Blatte eintrat. Einer unserer Leser stellt überdies fest, daß von 70 Prämien-Offerten, die in dem deutschen Blatt vom 1. Januar bis Ende April d. J. empfohlen wurden, keine einzige mit Gewinn abgewickelt werden konnte; in 67 Fällen wurden die gezahlten Prämien ganz, in 3 Fällen zum Teil verloren. Daß sich unter solchen Umständen gegenüber allen Verlockungen zur Spekulation, mit denen das Institut an das deutsche Publikum herantritt, die größte Zurückhaltung empfiehlt, ist selbstverständlich.

Noch unverhüllter verfolgt eine andere Londoner Firma die Absicht, das Geld des deutschen Publikums, soweit es sich mit ihr einläßt und auf ihre spekulativen Ratschläge eingeht, an sich zu ziehen. Eine Firma Fenton Dale and Sons in London, mit der wir uns früher auch schon zu befassen hatten, empfiehlt als „äußerst gewinnversprechende Kapitalsanlage" in einem deutsch gedruckten Zirkular, das sich „Londoner Börsen-Merkur" nennt, die mit Aktien der Synoloids Ltd., einer Gesellschaft, die mit Lst. 60,000 Aktienkapital ein neues photographisches Verfahren ausbeuten will. „Jedes Zaudern bringt Verlust" sagt das Zirkular — das Zugreifen aber mit jedenfalls weit größerer Sicherheit. Außerdem erbietet sich die Firma zur Ausführung von Spekulationen nach dem berüchtigten Einprozent-Deckungssystem, bei dem die Kunden mit größter Bestimmtheit darauf rechnen können, die nach London gesandte Deckung im Handumdrehen zu verlieren. „Wer lacht da?" fragte die Firma in ihrem Zirkular. Jedenfalls kann nur sie lachen, wenn sich wirklich Dumme finden sollten, die auf ihre Ratschläge eingehen.

Seeberichte.

Feodossia, 20. Oktober. Der Dampfer „Dmitri" ist vom Riff abgebracht und in den Hafen bugsiert worden.

Neueste Post.

Revolutionschronik, Ueberfälle und Morde.

In Tiflis wurde auf der Straße ein Schutzmann ermordet. Auf einer Bahnstation flüchteten 5 politische Arrestanten. In Sewastopol wurde auf der Straße ein Pristaw erschossen. Zwei von den Angreifern wurden bei der Verfolgung verwundet, jedoch von den anderen 4 mit fortgetragen. Bei Zaryzin kam es zu einer Schießerei zwischen einer verfolgten Räuberbande und der Polizei, bei der 2 Banditen verhaftet wurden. Bei Sipowez wurde ein Hirte und seine Frau von Räubern schwer verwundet. Ein jüdischer Rübenpflanzer wurde von Räubern ermordet. In Lodz wurde eine aus 12 Personen bestehende revolutionäre Organisation verhaftet. Bei Noworossiisk explodierte in einem Kontor eine Bombe, ohne jemanden zu verletzen. Zwei Schuldige wurden verhaftet. In Tomsk überfielen maskierte Personen den Buchhalter im technologischen Institut, wo eine Sschodka von 700 Personen stattfand und verwundeten ihn tötlich. 100 Personen wurden verhaftet. In Bjelostok wurde ein Arbeiter bei der Fabrik ermordet. In Moskau beraubten 3 Banditen auf dem Kusnezki Most einen Artellschtschik der Fabrik Schwabe und raubten ihm, nachdem sie ihn niedergeschlagen 3366 Rbl. In Tula überfielen 3 Räuber einen Laden, wobei ein Schutzmannn ermordet, ein anderer schwer verwundet wurde. Einer der Räuber wurde verwundet verhaftet. Bei Jekaterinosslaw warfen Banditen eine Bombe unter den Zug. — Auf einer Station wurde ein Zug von Räubern angehalten und dem Eisenbahn-Artellschtschik 27,000 Rbl. geraubt. — Bei einem Postüberfall wurden ein Schutzmann und ein Postillion ermordet. Bei Polozk überfielen 5 Banditen zwei Gemeindeverwaltungen und raubten Paßblanquette. Zwei der Räuber sind verhaftet. Bei Pawlograd wurde in einer Erdhütte eine Räuberbande von 8 Personen verhaftet. Man fand bei ihnen außer Waffen noch eine Handkugelspritze. Bei Lida wurden ein Einwohner und sein Sohn mit Beilhieben ermordet. Seine Frau wurde schwer verwundet.

Petersburg, 2. Nov. Der russische Minister des Aeußern, Iswolski, soll auf dem Gute des Grafen Henckel-Donnersmarck in Schlesien erkrankt sein.

pta. **Petersburg.** Vom Justizministerium ist eine Instruktion, die die Anwendung der Waffe von Seiten der Chargen der Gefängnisadministration und der Gefängniswache betrifft, bestätigt worden. Die Anwendung der Waffe wird vorgesehen in Fällen, wo die Chargen sich selbst und die zu bewachenden Personen oder wo die Personen sich im Falle von Revolte und Widersetzlichkeit der Arrestanten verteidigen. Den Chargen der Administration und der Wache ist zur Fluchtverhinderung im Falle von Revolten der Gebrauch der Waffe nur als äußerste Maßnahme gestattet. Der Befehl zur Anwendung der Waffe geht vom Chef des Haftlokas aus, ausgenommen in Fällen, die keinen Aufschub dulden.

Es ist ein Allerhöchster Befehl erfolgt, daß Personen, die bei den Agrarordnungskommissionen Landmesserarbeiten ausführen, für die Ableistung der Militärpflicht ein Jahr Aufschub erhalten.

Der Synod hat es nicht für möglich befunden, das Gesuch der Deputation der Wjatkaer Eparchialgeistlichkeit, daß die wegen regierungsfeindlicher Tätigkeit relegierten Zöglinge des Wjatkaer Seminars wieder aufgenommen werden, zu erfüllen.

pta. **Helsingfors,** 20. Oktober. Um 3 Uhr nachmittags verlas der Generalgouverneur im Thronsaale des Kaiserlichen Palais in Gegenwart der Mitglieder des Landtages, des Senats und der Autoritäten nach einem feierlichen Gottesdienste den Allerhöchsten Befehl über die Schließung des ordentlichen Landtages. Der Talman hat in einer Rede an den Generalgouverneur, er möchte den Ausdruck treuunterthäniger Gefühle, die die Mitglieder des Landtages beseelen, Sr. Majestät dem Kaiser zu Füßen legen. Das Hoch auf Seine Majestät wurde von den Anwesenden begeistert aufgenommen.

pta. **Wladiwostok,** 20. Oktober. Bisher ist festgestellt worden, daß durch die Geschosse des Torpedojägers „Skory" in der Stadt 8 Personen verwundet und mehrere Gebäude leicht beschädigt worden sind, darunter das Militärbezirksgericht und der Offiziersflügel des Hafenkontors. Mehrere Geschosse explodierten in der Nähe der Kathedrale, wo Gottesdienst abgehalten wurde, im Hofe des Gouverneurshauses, der Militärverwaltung und an anderen Stellen.

Berlin, 2. Nov. Wegen der Balancierung des Reichshaushaltsetats haben, wie die Militärpol. Korr. meldet, in den letzten Wochen und Tagen Konferenzen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern der Blocparteien stattgefunden. Es steht jetzt fest, daß die Erschließung neuer erheblicher Reichseinnahmequellen noch über die Branntweinmonopolvorschläge hinaus schon für das Etatsjahr 1908 nicht zu vermeiden sein wird.

Berlin, 2. November. Der Kaiser hat, wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, dem kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel Frhrn. Marschall v. Bieberstein den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Paris, 1. November. Der bekannte Luftschiffer Graf de la Vaulx erklärt im Echo de Paris, daß zurzeit auf dem Gebiet der Motorluftschiffahrt Frankreich von Deutschland überflügelt sei. Graf Zeppelin habe den Rekord geschlagen, und auch Parsevals Ballon biete durch seine leichte Transportfähigkeit große Vorzüge. Die Franzosen, die noch vor kurzer Zeit unbestrittene Meister auf diesem Gebiet gewesen waren, müßten jetzt alle Anstrengungen machen, um den Erfolgen deutscher Energie zuvorzukommen.

Paris, 2. November. Der über die Vorgänge im Vatikan meist gut unterrichtete Eclair meldet, wegen des Befindens des Papstes, dessen Beine bedenklich angeschwollen seien und dessen Herztätigkeit viel zu wünschen übrig lasse, werde heute von drei Aerzten ein Konzilium abgehalten.

London. 2. November. (Reuter). Die „Times" äußern in einer Besprechung der Wahlergebnisse für die Reichsduma die Ansicht, daß der diesmalige Personalbestand der Duma hinsichtlich der Festigung des konstitutionellen Regimes in Rußland eine Rolle spielen werde. Als das vielleicht günstigste Vorzeichen erscheine die relative Stärke der Oktobristen. Wahrscheinlich werde es der Duma gelingen, sich bedeutend länger, als ihre Vorgängerinnen zu halten und erfolgreich zu arbeiten. Dank ihrer dauernden Tätigkeit würde dann das Gerede über die Beseitigung des Regimes der Volksvertretung verstummen. Die Zeitung erklärt, daß die unaufhörlichen Morde, Attentate und Gewaltaten der Festigung des konstitutionellen Regimes den größten Schaden brächten, sofern sie politischen Motiven entsprängen. Die Ausbrüche offener Meuterei müsse man für ebenso unsinnig als verbrecherisch ansehen.

Eingekommene Schiffe.

1889 Deutsch. D. „C. A. Bade", Ehlers, von Hamburg mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.
1890 Norw. D. „Djerv", Hummel, von Neufahrwasser mit Ballast an Gebr. Seeberg.
1891 Norw. D. „Geir", Brul, von Königsberg mit Ballast an Helmsing u. Grimm.
1892 Russ. D. „General Suworow", Behr, von Glasgow mit Kohlen an Ed. R. Lange und Gebr. Seeberg.
1893 Russ. D. „Eduard Bary", Snikker, von Petersburg Stückgut an die Rig. Dampfsch.-Ges.
1894 Russ. D. „Imp. Nikolai II.", Wolter, von Petersburg mit Stückgut an die Rig. Dampfsch.-Ges.
1895 Russ. G. Schn. „Paul", Peterson, von London mit Kreide an E. Reimann.
1896 Engl. D. „Jaffa", Taylor, von London und Kopenhagen mit Gütern an Helmsing u. Grimm.
1897 Deutsch. D. „Prima", Lassen, von Flensburg mit Ballast an Georg Schneider.
1898 Russ. D. „Ilse", Gnida, leer, Orientgesellschaft Harff u. Heydemann.
1899 Russ. D. „Eduard Regel", Katterfeldt, von Tyne mit Diversem an die Rig. Dampfsch.-Ges.
1900 Schwed. B. „Atlantic", Noragsen, von Elquin mit Farbholz an E. H. Rustad.
1901 Dän. D. „Amalienborg", Petersen, von Kopenhagen mit Stückgut an Bornholdt u. Ko.
1902 Deutsch. D. „Sirius", Duis, von Hamburg mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.

Wind NNO. Wassertiefe: Seegatt und Hafendamm 23'11", Exporthafen und Alt-Mühlgraben 22'11", Neu-Mühlgraben 21'11", Stadt 20'11".

Ausgegangene Schiffe.

1845 D. „Deutschland", Ahrens, mit Stückgut nach Lübeck
1846 D. „Sedina", Möller, mit Stückgut nach Stettin.
1847 D. „Riga", Schmidt, mit Stückgut nach Petersburg.
1848 D. „Constantin", Pichel, mit Stückgut nach Arensburg.
1849 D. „Norra Finland", Lundqvist, mit Stückgut nach Stockholm.
1850 D. „Minos", Weißenhorn, mit Stückgut nach Hamburg.
1851 D. „Riberhuus", Bönnelykke, mit Stückgut nach Kopenhagen.
1852 D. „Algarve", Bories, mit Stückgut nach Rouen.
1853 D. „Hermann Lerche", Ohsoling mit Stückgut nach Petersburg.
1854 D. „Hans Jost, Scharm, mit Holz nach Calais.
1855 D. „Curricane", Schmidt, m. Stückg. n. Petersburg.

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malz-Extract-Bonbons ist das Wort **„Ilgezeem".** Verlangen Sie lediglich „Malzbonbons", so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zu erhalten, die den Anforderungen, die man an ein vollkommenes Linderungsmittel gegen Husten und Katarrh stellen muss, in gar keiner Weise entspricht.

Verlangen Sie daher ausdrücklich: **„Ilgezeemsche Malz-Extract-Bonbons"** in Original-Blechschachtel oder gelben Pergamentbeuteln mit dem bekannten Dreieck (A. I. O.) und der Firma „Ilgezeemsche Bierbrauerei" und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, die echten Malz-Extract-Bonbons zu erhalten, die alle anderen übertreffen.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Riga des Deutschen Vereins in Livland.

Sonnabend Abend um 6 Uhr fand in der Großen Gilde eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Riga des Deutschen Vereins in Livland statt, die leider nicht sehr zahlreich besucht war, was umsomehr zu bedauern ist, als auf der Tagesordnung sehrwichtige Verhandlungsgegenstände standen, so z. B. das Budget pro 1908 und die Frage der Erbauung eigener Schulhäuser resp. der Erwerb der dazu nötigen Grundstücke.

Der Präsidierende, Präses der Ortsgruppe Dr. Viktor Lieven hob in seinem einleitenden Bericht hervor, daß der Verein in stetem, gleichmäßigem Fortschreiten begriffen sei. Diesen Eindruck des Gedeihens und Fortschreitens gewannen auch die Mitglieder aus dem verlesenen Bericht der Sektionen, die von unermüdlicher fruchtbringender Arbeit zeigten. Dem Berichte des Vorsitzenden wäre zu entnehmen, daß in der Ortsgruppe Riga bis zum Berichtstage 16,006 Mitglieder registriert worden sind. Freilich sind von dieser Zahl 105 Verstorbenen, 337 Ausgetretenen und 98 in andere Ortschaften des Reiches Verzogene, im ganzen 545 Personen abzuziehen, immerhin ergibt sich zurzeit der stattliche faktische Mitgliederbestand von 15,466 Mitgliedern, d. h. um über 5000 Mitglieder mehr im Vergleich zum Bestande Ende 1906. — An Mitgliedsbeiträgen sind im laufenden Jahre bereits über 47,000 Rubel eingelaufen. Es ist charakteristisch, daß von dieser Summe fast die Hälfte aus Beiträgen im Betrage von 80 Kopeken bis 1 Rubel besteht. Der Verein muß also bei seinen finanziellen Veranschlagungen damit rechnen, daß etwa die Hälfte seiner Glieder zu den Minderbegüterten zu rechnen ist.

Es gelangte zur Verlesung ein Schreiben des Verwaltungsrates des Deutschen Verein, in welchem konstatiert wird, daß ein hiesiges russisches Blatt — der Rishski Westnik — in perfider verleumderischer Weise und in gänzlich unbewiesenen und natürlich unbeweisbaren Behauptungen den baltischen Deutschen im Allgemeinen und den Deutschen Vereinen in Sonderheit, direkt Landes- oder gar Hochverrat vorgeworfen hat. Der Verwaltungsrat sehe natürlich davon ab, das unbelehrbare Blatt dessen zu belehren, daß die deutschen Vereine in ihren Schulen der jungen Generation gerade die altbewußte baltische Loyalität und die über jeden Verdacht erhabene baltische Kaisertreue einzuimpfen und in ihnen zu erwecken bemüht seien, im Gegensatz zu den traurigen Resultaten, die in dieser Hinsicht die russifizierte Schule ergeben hat. — Der Vorstand des Deutschen Vereins wolle vielmehr eine öffentliche Protestkundgebung gegen diese frivolen Verleumdungen veranstalten, eventuell eine Diffamationsklage anstellen und erbitte sich hinzu die Meinungsäußerung aller seiner Ortsgruppen. Unter allseitiger Zustimmung wurde beschlossen, einer solche Kundgebung durchaus zuzustimmen. — Sodann gelangte zur Verlesung resp. zum Vortrage die Berichte der einzelnen Sektionen des Vereins der Werbesektion, der Schulsektion, der Sektion für Literatur und Kunst, der Bibliothekssektion und die Sektion für soziale Fürsorge. Alle diese Berichte ließen wirklich erkennen, daß viel aufopfernde Arbeit, und zwar Arbeit die schöne Früchte getragen, geleistet worden ist. Am meisten Interesse beansprucht naturgemäß der Bericht der Schulsektion, und da wollen wir denn nicht unerwähnt lassen, daß das Anwachsen der Schülerzahl in den Schulen die mit dem Deutschen Verein im Zusammenhang stehen, ein außerordentliches und sehr erfreuliches ist. So ist z. B. die Schülerzahl in der Albertschule von 143 zum Ende des vorigen Schuljahres auf 304 zum Beginn des gegenwärtigen gestiegen. Ein ähnliches sprunghaftes Steigen weist die vom Verein subventionierte Jesuskirchenschule auf, wo zu den entsprechenden Zeiten die Schülerzahl von 90 auf 200 gestiegen ist. Eine sehr stattliche Zahl weisen noch die vom Verein unterhaltenen Schulen auf, so z. B. die Herderschule, die jetzt von der Albertschule räumlich getrennt ist, 237 Schüler, die Hollanderschule, (jenseits der Düna) 174 Kinder, die Meinhardschule 180 Kinder. Diese steigende Frequenz, so erfreulich sie auch ist, zieht naturgemäß eine sehr starke Steigerung der Unkosten nach sich, so daß in den besonders von den Bemittelten mehr frequentierten Schulen eine Erhöhung des Schulgeldes eintreten mußte und auch das Budget pro 1908 höher gegriffen ist, indem die Ausgaben für die Schulen mit 17,748 Rubeln normiert sind.

Immerhin ergiebt sich die hocherfreuliche Tatsache, daß in den von dem Deutschen Verein erhaltenen resp. subventionierten Schulen ganze 1249 Kinder (894 + 355) deutsch unterrichtet werden können. — Weiterhin gelangte zur Verhandlung der Entwurf einer Geschäftsordnung. Nach einigen belanglosen Remarquen wurde der Entwurf en bloc angenommen, freilich blos provisorisch bis zur nächsten Mitgliederversammlung. — Sodann wurde dem Vorstande für den bereits vollzogenen Erwerb von Grundstücken jenseits der Düna, sowie in der Kaisergartenstraße nachträglich Decharge erteilt. — Mit sehr weitfliegenden Plänen hinsichtlich des Baues eigener Schulhäuser diesseits und jenseits der Düna trägt sich der Vorstand. Er will auf dem Wege eines billigen Kredits, mittelst zu emittierender verzinslicher Anteilscheine, durch Spenden ꝛc. die hierzu nötige gewaltige Kapitalsumme von etwa 200,000 Rbl. zum Bau von gut angelegten und rationellen Schulhäusern aufbringen. Die Versammlung ist hiermit prinzipiell einverstanden. — Nachdem noch die Begründung einer für die Mitglieder nicht obligatorischen Sterbekasse unter Aufsicht des Vereins grundsätzlich genehmigt worden war, wurde an die Beratung des Budgets geschritten. Nachdem von autoritativer Seite in nicht unberechtigter Weise vor einem zu großen Optimismus inbetreff der zu erwartenden Einkünfte (der Mitgliederbeiträge, Zuwendungen, Geschenke ꝛc.) gewarnt worden, sowie einige Ausgabeposten als zu hoch gegriffen oder unnötig hervorgehoben worden waren, — was allerdings von anderer Seite als unzutreffend bezeichnet wurde, — wurde das Budget von der der vorgerückten Stunde wegen sehr zusammengeschmolzenen Versammlung en bloc angenommen. Das Budget balanciert mit 98,148 Rubel. Nachdem sodann eine dreigliedrige Wahlkommission zur Prüfung der nach Schluß der Sitzung vorzunehmenden Zettelwahl von Delegierten und Vorstandsgliedern gewählt worden und einige Anträge von Mitgliedern als belanglos erledigt worden waren, wurde die Versammlung etwa um 11 Uhr geschlossen.

Zu den Reichsdumawahlen.

Im ganzen sind bisher, nach der Pet. Ztg., 415 Abgeordnete gewählt worden.

Russischer Volksverband	30	(30)*)
Rechte	114	(81)
Monarchisten	47	(22)
Oktobristen	90	(101)
Gemäßigte	16	(11)
Baltische Konstitutionelle Partei	7	(7)
Parteilose	7	(38)
Progressisten	25	(22)
Friedliche Erneuerer	—	(7)
Kadetten	35	(40)
Linke	9	(2)
Aeußerste Linke	3	(4)
Sozialdemokraten	11	(11)
Sozialrevolutionäre	1	(—)
Polen	18	(15)
Mohammedaner	6	(7)
Daschnakzutjun	1	(1)

Die Gesamtzahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt 442. Es sind also nur noch 27 Wahlen zu vollziehen.

Telegraphisch liegen noch folgende Meldungen vom 19., 20. und 21. Okt. über Dumadeputiertenwahlen vor: Nishni-Nowgorod: 2 Rechte, die Kadetten Kühlewein und Ikonikow (Mitglied der 2. Duma) und 1 gemäßigter Fortschrittler. Woronesh: 2 Oktobristen, 2 Kadetten, darunter Schingarew (Mitglied der 2. Duma) und ein Fortschrittler. — Charkow: 2 Oktobristen, 1 Rechter, 1 Mitglied des Verbandes des russischen Volkes und 1 Linker. — Archangelsk: 1 Progressist und 1 Kadett; letzterer wurde durch das Los bestimmt, da sein Gegenkandidat ebensoviel Stimmen erhalten hatte. — Wladimir: 1 Rechter.

*) Nach der Aufstellung der Russj.

Letzte Lokalnachrichten.

Urteilsbestätigung resp. Milderung. Der Temp. Baltische Generalgouverneur hat das vom temporären Kriegsgericht zu Riga am 16. Oktober über den deutschen Reichsangehörigen Johann Johansohn gefälltes Todesurteil bestätigt, dagegen dasjenige über den Bauern Wassili Kondraschtschenko in 20-jährige Zwangsarbeit umgewandelt.

× **Zur Wahlkampagne.** Die Sozialdemokraten, die durch ihre Agenten genau über die Stimmung unter den hiesigen Wählern orientiert sind, haben darin Recht behalten, daß der morgige Wahlkampf zwischen Fr. Großwald, einem entschiedenen Verfechter der Ordnung, und Preedkaln, dem Vertreter der Umsturzparteien, ausgefochten werden wird. Oberlehrer Oern hat durch einen offenen Brief in der Rishsk. Mysslj seine Kandidatur zurückgezogen. Auch die lettischen Demokraten haben, wie eine „Erklärung an die demokratischen Wähler" in der Latwija besagt, ihren Kandidaten Ansberg fallen lassen; die „demokratische Gruppe" stelle den Wählern anheim, entweder für Großwald oder Preedkaln zu stimmen. Diese „Freiheit" haben die nicht organisierten demokratischen Wähler auch ohne die Erlaubnis der „demokratischen Gruppe", die in Wirklichkeit aus einigen wenigen lettischen Advokaten und Aerzten besteht, gehabt. Da diese Herren auf ihren Wahlversammlungen Großwald heruntergemacht haben, so ist es leicht zu verstehen, zu welchem Zweck den demokratischen Wählern die „Freiheit" gegeben wird. Dieser Schritt der „demokratischen Gruppe" ist um so unverständlicher, da, wie verlautet, die lettischen Demokraten die Sozialdemokraten aufgefordert haben, für Ansberg zu stimmen, was diese den Demokraten mit Hohn abgeschlagen haben. Es steht zu erwarten, daß die demokratischen Wähler genug Selbstbewußtsein und nationales Empfinden haben werden, um nicht für den Kandidaten einer Partei zu stimmen, von der sie schnöde abgewiesen sind und die den internationalen Umsturz auf ihrem Schilde führt.

Die Parteileitung der Sozialdemokraten soll Sonnabend Abend beschlossen haben, von der Aufstellung eines anderen Kandidaten abzusehen und die Genossen für Dr. Preedkaln stimmen zu lassen, weil die Partei nur einen solchen Kandidaten denominieren könne, von dem mit Bestimmtheit zu erwarten sei, daß er in der Reichsduma der sozialdemokratischen Fraktion beitreten wird, was bei Dr. Preedkaln der Fall sein werde. Sozialdemokratische Agenten haben dann geradezu scharenweise bereits gestern die Wähler aufgesucht, um für Preedkaln zu agitieren. Auch für eine schriftliche Agitation zu Gunsten ihres Kandidaten haben die Genossen gesorgt: heute ist in einer Massenauflage eine sozialdemokratische Wahlproklamation erschienen. Zu diesem Zweck sind auch die erst am nächsten Mittwoch fälligen Jaunas Domas schon heute erschienen, die sich an „alle progressiven Wähler der II. Rigaschen Kurie" wenden. Der Das eigentliche Wahlblatt der hiesigen Sozialdemokraten der Darba Beedris, soll von der Administration in Petersburg unterdrückt sein.

Wir hoffen mit Bestimmtheit, daß alle bürgerlichen Wähler unserer Stadt morgen energisch und einmütig den Ansturm der Sozialdemokraten abschlagen werden!

□ **Der Detektivpolizei** ist es gelungen, auf der Fabrik „Aetna" zwei Kisten auszugraben, in denen 2200 Patronen zu Mausergewehren enthalten waren.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 21. Oktober. In Wjatka und Wologda ist bereits voller Winter. Die nördliche Dwina ist bei Archangelsk zugefroren. Auch in Nishny ist die Navigation geschlossen.

Moskau, 21. Oktober. Das Kriegsgericht hat den Militärchef Ostrouchow für die ungesetzliche Befreiung einer ganzen Reihe von Personen von der Ableistung der Wehrpflicht zur Abgabe in die Korrektions-Arrestantenabteilung auf 3 Jahre verurteilt; die Schreiber Sserebrjakow und Kopeikin erhielten jeder 1 Jahr unter Ausschluß aus dem Militärdienste. Zugleich wurde verfügt, von Ostrouchow 14,250 Rbl., von Sserebrjakow 1375 Rbl. und von Kopeikin 375 Rbl. zum Besten des Alexander-Verwundetenkomitees beizutreiben.

Kiew. 21. Oktober. Die Bauern des Dorfes Pilipowitsch (Kreis Radomysl) ergriffen einen örtlichen Dieb und mißhandelten ihn im Laufe von 5 Tagen so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht verschied.

Kasan, 21. Oktober. In einer außerordent- Sitzung des Aerztevereins wurden unter lebhaftem Zudrange des Publikums 2 lebende, mit der Brust aneinandergewachsene Zwillinge im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten demonstriert.

Pawlograd, 20. Oktober. Sieben Banditen koppelten am 19. Oktober in der Nähe der Station Pawlograd 4 Waggons eines vorübergehenden Güterzuges ab und begannen die Waren auszuladen. Sie sind verhaftet worden.

Pensa, 21. Oktober. Gestern um 10 Uhr abends entgleiste bei der Einfahrt in die Station Bulytschewo der Rusajewsker Zweiglinie ein Passagierzug, da das Schloß der Weiche nicht geschlossen war. Der Postwaggon überstürzte sich, auf ihn stürzten die beiden folgenden Waggons III. Kl., während ein dritter sich quer über die Schienen stellte. Der Postillon hat eine Hand gebrochen, 3 Passagiere trugen leichte Kontusionen davon.

Samarkand, 21. Oktober. Um 2 Uhr 30 Min. nachts war ein recht starker Erdstoß zu verspüren. Die Bevölkernng stürzte in der Panik auf die Straßen. Ueber ernste Beschädigungen ist nichts zu hören.

Ssamarkand, 21. Okt. Ein zweiter Korrespondent teilt auf eine Anfrage der Agentur betreffs Einzelheiten über das Erdbeben folgendes mit: Karatag gehört zur Begschaft Hissar in Buchara, liegt 230 Werst von Ssamarkand und ist ein kleines Städtchen mit etwa 12,000 Einwohnern und zugleich Residenz des Beg. Am 18. (?) Oktober wurden alle leichteren Lehmbauten zerstört, wobei 4—500 Menschen umkamen, hauptsächlich Kinder. Der Beg reiste mit seiner Familie eilfertig ab und ließ die Stadt hilflos zurück. Aus Ssamarkand begaben sich mehrere der Intelligenz angehörende Personen mit dem Gymnasialdirektor an der Spitze nach Karatag, um den Ort der Katastrophe zu besichtigen und nach Möglichkeit Hilfe zu leisten.

Christiania. 2. November, (Ritzau). Im Ministerium des Auswärtigen haben heute der norwegische Minister des Aeußern, der französische Gesandte und der englische Bevollmächtigte eine Deklaration über die Aufhebung des Oktobertraktats unterzeichnet; darauf unterzeichneten dieselben Personen mit dem russischen und deutschen Gesandten einen Traktat über die Integrität und Unverletzlichkeit Norwegens. Es wurde beschlossen, die Deklaration und den Traktat vor ihrer Ratifikation zu publizieren. Vor der Ratifikation wird die Angelegenheit der Prüfung durch den Storthing überwiesen werden.

Zur Unterzeichnung des Traktats über die Integrität Norwegens schreibt das Stockholms Dagblad: „Die Angelegenheit berührt zwar nur Norwegen, man kann jedoch nicht verschweigen, daß hier der Gedanke, daß das Traktat direkt resp. indirekt gegen Schweden gerichtet ist, allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Die aufgeklärte öffentliche Meinung Europas wird zweifellos den Versicherungen unserer Regierung Glauben schenken, die sich dahin geäußert hat, daß die Politik Schwedens durchaus nicht die Notwendigkeit der Garantie, die Norwegen anstrebte, bedingt habe.

Cholera.

Die Agentur meldet für den Berichtstag 140 Erkrankungen und 60 Todesfälle aus Nishny-Nowgorod, Poltawa, Jekaterisslaw, Omsk, Tomsk, Ssamara, Charkow, Tschernigow, Pensa, Jarosslaw und Mohilew. Die mangelhafte Bekämpfung illustriert nachstehender Bericht: in Kiew, dem Hauptheerde der Epidemie, ist im Landschaftsasyl „Jassli" eine Amme an der Cholera erkrankt. Infolge Außerachtlassung 44 Säuglinge unter 4 Monaten. 40 Säuglinge erkrankt und 15 gestorben. In der Abteilung für ältere Kinder ist eines erkrankt.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 22. Oktober 1907.

Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.:	45,62	Br. 45,37	G.
London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.:	93,70	Br. 93,20	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,45	Br. 37,25	G.
Berlin Checks	46,32	Br. 46,07	G.
London "	95,17½	Br. 94,67½	G.
Paris "	37,83	Br. 37,63	G.

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	5%	London	5½%
Brüssel	½5%	Paris	3½%
Berlin	6½%	Wien	5%

St. Petersburg 7—8%*

Rigaer Komptoir der Reichsbank	7—8%*
Rigaer Stadtdiskontobank	6½—8%
Rigaer Börsenbank	6½—8%
Rigaer Kommerzbank	7—8½%
Russ. Bank f. ausw. Handel	6½—8%
Nordische Bank	7—8%
2. Rigaer Gesellschaft	6½—8%
3. Rigaer Gesellschaft	8—9½%

* Für 3-, resp. 6-Monatswechsel

Petersburg, 22. Oktober. Feiertagshalber ist die Börse heute geschlossen.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Bei Beginn des Druckes war das heutige Kurs-Bulletin der Pet. Tel. Ag. noch nicht eingetroffen.

Petersburg, Sonnabend, 20. Oktober.

		Verk.	Gem.
Wechsel-Kurs a. London 3 M.		—	—
Börsen-Diskont		7½—9%	
4 proz.	Staatsrente	—	70⅞
5 "	Reichsschatzscheine von 1904	99	—
4½ "	Staatsanleihe von 1905	—	92⅝
5 "	innere Anleihe 1905	92½	—
5 "	Neue russische Anleihe 1906	—	88⅜
4 "	Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	—	67⅛*
5 "	I. innere Prämienanleihe von 1864	373½	370
5 "	II. " " 1866	269	266*
5 "	Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb.	226½	222*
3½ "	Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV.	—	65¼
3⁸/₁₀ "	Oblig. d. russ. gegens. Bodenkr. (Met.)	—	67¾
4 "	russ. kons. Eisenbahn-Anleihen	—	114*
4½ "	St. Petersb. Stadt.-Hyp.-V. Pfdbr.	—	76¾
4½ "	Moskauer " "	—	—
4½ "	Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	—
4½ "	Moskauer " "	—	—
4½ "	Poltawaer " "	—	—
4½ "	Charkower " "	—	72⅞
4½ "	Rjäsan-Uralsker-Eisenbahn-Obligat.	—	—
4½ "	Moskau-Kasaner-Eisenbahn-Obligat.	—	—
Aktien:	Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	—
"	Süd-Ost-Bahnen	—	92*
"	I. Zufuhrb.-Ges. in Rußland	—	22*
"	Wolga-Kama-Kommerzbank	—	—
"	Russ. Bank für ausw. Handel	—	—
"	R. Hand.- u. Industrieb. in Petersb.	—	—
"	St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	360
"	" Diskontobank	—	—
"	" Privat-Kommerzb.	—	—
"	Rigaer Kommerzbank	—	—
"	Brjänsker Schienen-Fabrik	—	—
"	Kolomna Maschinen-Fabrik. a 125 R.	—	—
"	Stahlguß- u. Masch.-F. „Ssormowo"	—	—
"	Gesellsch. der Malzew-Werke	—	—
"	Gesellsch. der Putilowschen Fabrik	—	—
"	Russ.-Balt. Waggon-Fabrik	—	—
"	Waggon-Fabrik „Phönix"	—	165*
"	" „Dwigatel"	—	—
"	Nikopol-Mariupol 75½*, Donez-Jurjewka		87*,

Tendenz: Allgemeine Tendenz wenig tätig, doch behauptet. Einzelne Staats-Fonds und Lose gefragt.
* Kleine Abschlüsse. ** Käufer.

Berlin, 2. November (20. Oktober) [Schlußkurse.]

		Tags vorher
Auszahlung Petersburg	215 95	216 00
8 T. auf Petersburg	— —	— —
8 T. " London	20 505	— —
3 M. " "	20 245	— —
8 T. " Paris	81 60	— —
2 M. " "	— —	— —
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	216 15	216 30
4% konsol. Anleihe 1889	75 00	74 80
4% Russische Rente v. 1894	70 60	70 50
4½% russ. Anleihe v. 1905	92 25	92 25
Aktien: St. Petersb. Intern. Bank	142 75	141 75
" Diskontobank	156 00	156 50
" Russ. Bank f. ausw. Handel	126 75	126 50
" Berliner Diskonto-Gesellschaft	168 50	168 60
Privatdiskont	5⅜%	5½%

Tendenz: fest.

Berlin, 2. November (20. Oktober.)

		Tags vorher
Weizen: fest.		
" per Dezember	224¼	224
" " Mai	230½	229½
Roggen: fest.		
" per Dezember	205½	205
" " Mai	204¾	204¾
Hafer: fest.		
" per Dezember	174½	174
" " Mai	181½	181

Amsterdam, 2. Nov. (20. Okt.)

		Tags vorher
London à vista	— —	12 075
Privatdiskont	4¹⁴/₁₆%	4¹⁵/₁₆%

Tendenz: fest.

Paris, 2. Nov. (20. Okt.)

	In Paris ist Feiertag!	
London à vue		25 165
Auszahlung Petersburg		263 50b. 265 50
3% Französische Rente		94 60
4% Russische Goldanleihe 1889		75 90
3% " Anleihe 1891/1894		62 90
Privatdiskont		3½%

Tendenz: —.

London, 2. Nov. (20. Okt.)

2½% Konsols	82	—
4% Russ. Konsols 1889	75¼	—
Silber in Barren pro Unze	27¹⁰/₁₆	27⅜₁₆
Privatdiskont	5¹²/₁₆%	5¹¹/₁₆%

Tendenz: gedrückt.

New-York, 2. Nov. (20. Okt.)

Weizen: Tendenz schwach.		
" roter, Winterweizen loco	107¼	107⅞
" " " " Dez.	108¼	10⁴⁷/₈
" " " " Mai	111⅜	111⅝
Mais: Tendenz abflauend.		
" Old mix. pr. Dez.	71	71
" pr. Mai	68⅝	68¼

Wetterprognose für den 23. Oktober

[Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.]

Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen.

Zuschrift.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die interessierten Kreise, (Musiker wie auch Dilettanten) auf die selbstgefertigten Messing-Blasinstrumente der Firma J. Redlich aufmerksam zu machen. Man ist in den betreffenden Kreisen noch vielfach der Meinung, daß bessere Messing-Instrumente nur aus dem Auslande bezogen werden können, seitdem jedoch genannte Firma in ihrer eigenen Werkstätte Messing-Blasinstrumente baut und Herr Illing als Meister und Leiter der Arbeiten daselbst tätig ist, wird ein vollwertiger Ersatz für das beste ausländische Fabrikat hier geboten. Wer die hiesigen Verhältnisse von früher her kennt und sich der Zeiten erinnert, wo man nicht einmal ein Instrument in Riga ordentlich repariert erhalten konnte, den muß diese Tatsache mit Freude und großer Befriedigung erfüllen. Die letzten vier von der Firma J. Redlich neu angefertigten Waldhörner wurden, ohne vorher eingeblasen zu sein, von den Unterzeichneten im Ensemble (Waldhornquartett) einer Prüfung unterzogen und die Probe ergab ein höchst zufriedenstellendes Resultat; die Instrumente zeichnen sich durch leichte Ansprache, reine Stimmung und solide Bauart aus. Allen denen, die sich ein gutes Blech-Blas-Instrument anschaffen wollen, können die Unterzeichneten die Firma J. Redlich nur auf das wärmste empfehlen.

Das Soloquartett des Stadttheater-Orchesters:
Friedrich Striebe,
Theodor Müller,
Arthur Cronwald,
M. Roßmann.

Riga, Oktober 1907.

Vermischtes.

Ueber die Rückkehr der vermißten Warwara Lopuchina, die wir bereits meldeten, berichtet man dem „Lok. Anz." aus London, 31. Oktober, noch folgende Einzelheiten: Als der eben aus Petersburg eingetroffene Herr Lopuchin sich gerade zu einer Beratung auf dem Hauptpolizeiamt befand, klopfte jemand an die Türe der Pension in Woburn Place. Die Wirtin öffnete und Warwara trat bleich und abgehärmt herein. „Wo ist mein Vater? Ich hörte, er ist in London," waren die ersten Worte des verstörten Mädchens. Die Wirtin fuhr sofort mit ihr nach dem Polizeiamt, doch der Vater war soeben fortgegangen, um mit Beamten der russischen Botschaft London selbst zu durchsuchen. Nach einer Stunde fand man ihn und teilte ihm die gute Nachricht mit. Er eilte zur Pension und hier fand ein ergreifendes Wiedersehen statt. Der Vater sagte zu dem Polizeibeamten, der ihm die Nachricht überbracht hatte: „Ich habe meine Tochter, mein alles, wiedergefunden, alles andere ist gleichgültig." Warwara sagte Nachmittags zu einem Vertreter der Presse: „Ich kann Ihnen nichts weiter sagen, als daß ich zu Hause ohne meinen Vater nicht glücklich war, ich bin in großer Seelennot umhergeirrt. Weiter kann ich nichts sagen. Ich bin so müde und so froh, daß alles vorüber ist." Einem Vertreter des „Evening Standard" erklärte Herr Lopuchin, sein Tochter habe nach bestem Ermessen gehandelt, er habe ihr keine Vorwürfe zu machen. Jede weitere Erklärung über das Verschwinden der Tochter wurde verweigert. Die Suche nach ihr hat mindestens 13,000 Rbl. gekostet.

— **Ein Kinderwohnhaus in Paris.** Der Generaldirektor der öffentlichen Armenpflege weihte am 27. (14.) Okt. das zweite Familienhaus der „Société anonyme de logements économiques pour familles pauvres" ein. Diese Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, Arbeiterfamilien gesunde Wohnungen, die allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, zu möglichst niedrigem Mietzins zu verschaffen. Bei der großen Abneigung, die die meisten Hauseigentümer gegen kinderreiche Familien haben, ist es von dem Pariser Arbeiter von unschätzbarem Werte, daß gerade der große Kindersegen ihn für das neue Haus dieser Gesellschaft zum Mieter qualifiziert, denn, um der Vorteile der „familles nombreuses" teilhaftig zu werden, müssen mindestens drei Kinder vorhanden sei. Der Mieter wird in diesem Hause nicht die sonst übliche mürrische Frage zu gewärtigen haben: „Haben Sie Kinder und wieviel?" sondern die Bereitwilligkeit, ihn als Mieter aufzunehmen, steigert sich mit der Zahl des sonst so lästigen „Zubehörs". Das neueingeweihte Gebäude weist drei Flügel auf, von denen jeder sieben- bis achtstöckig ist. Im ganzen bewohnen es 620 Personen, darunter 427 Kinder. Es sind 94 Wohnungen vorhanden; der Mietzins bewegt sich zwischen 184 und 424 Frcs. pro Jahr. Das Haus ist nicht nur praktisch eingerichtet, sondern es ist auch auf das gefällige Aeußere Wert gelegt worden. So haben zum Beispiel die meisten Wohnungen einen Balkon, auf den ein großer gemeinschaftlicher Raum mündet, der zugleich als Küche- und Speiseraum dient. Die Rückfront der Häuser zieren Terrassen, die im Falle eines Brandunglücks als Notausgang zu benutzen sind. Bei der ganzen Anlage des Innern der Wohnungen ist der Person des Kindes vor allem Rechnung getragen. Die Scheidewand zwischen den Schlafräumen der Eltern und Kinder ist nur bis zu 3/4 Höhe der Decke aufgeführt. Die Fenster sind so hoch eingelassen, daß es Kindern unmöglich sein wird, sie in Abwesenheit der Eltern zu öffnen. Außer großen Treppengeländern sind noch bedeutend niedrigere angebracht, die die Kleinen zum Aufstieg benützen sollen. Wenn dieser Pariser Versuch, aus der Massenkaserne der Großstadt eine auf das Kind gestimmte Form herauszufinden, vielleicht auch noch nicht allen Anforderungen entspricht, so ist er doch als Beitrag zu der brennenden Frage der großstädtischen Wohnungsreform nicht uninteressant.

— **Das Eisenbahnunglück auf der Brohltalbahn.** Berlin, 1. November. Der letzte Zug der Bahn von Kempenich nach Brohl entgleiste, wie berichtet, gestern Abend bei der Station Oberzissen an einer scharfen Kurve zwischen steilen Böschungen. Der Zug stürzte eine Brücke hinunter. Die Lokomotive und die ersten Wagen bohrten sich in die Erde. Vorn befanden sich Personenwagen, hinten Güterwagen, die mit Steinen schwer beladen waren. Die Güterwagen türmten sich auf die Personenwagen und zertrümmerten dieses vollständig. Der Lokomotivführer und sechs von den 20 im Zuge befindlichen Passagieren wurden getötet, 14 schwer verletzt. Sofort nach dem Unglück erschienen vier Aerzte an der Unglücksstelle und die Feuerwehr aus Brohl. Bei Fackelschein wurden die Rettungsarbeiten die ganze Nacht fortgesetzt. Die Leichen sind schrecklich verstümmelt. Einem Mann wurden beide Beine abgefahren. Der Bahnverkehr ist vollständig unterbrochen.

Köln, 1. November. Die Entgleisung scheint auf Versagen der Bremse oder auf ein abbröckelndes Eisenstück, das man zwischen den Schienen fand, zurückzuführen zu sein. Der Zug, der außer der Lokomotive zwölf Wagen, vornehmlich Güterwagen, umfaßte, stürzte die 25 Meter hohe Böschung hinab, wobei ein Personenwagen unter einem Güterwagen zu liegen kam. Die Toten sowie die Schwerverletzten stammen sämtlich aus der Rheingegend, bis auf einen tödlich verunglückten Italiener, der sich auf der Heimreise befand.

— **Verschiedene Mitteilungen.** Berlin, 1. November. Seit gestern hat Berlin die erste Droschkenchauffeuse, eine Frau v. Papp, geborene v. Gerendy. Sie hat ihren Dienst bei einer Automobil-Aktiengesellschaft angetreten, nachdem sie vorgestern im Beisein von zwei Polizeioffizieren die erste Probefahrt durch die belebtesten Straßen vorgenommen hatte. — Karlsruhe, 31. Oktober. Die Akten des Prozesses Hau sind jetzt von Leipzig hier wieder eingegangen und dem Justizministerium übergeben worden. Die Begnadigung Haus zu lebenslänglichem Zuchthaus dürfte in wenigen Tagen erfolgen und sodann seine Ueberführung nach dem Bruchsaler Zuchthaus stattfinden. Die Verteidigung setzt die Bemühungen um Wiederaufnahme des Verfahrens fort. — Breslau, 1. November. Eine unsinnige Wette. Die Schles. Volksztg. meldet aus Brieg: Infolge einer unsinnigen Wette verstarb ein Fleischer in einem Dorfe des hiesigen Kreises. Er hatte mit einem Gastwirt gewettet, wer das meiste Fleisch essen könne. Der Fleischer verspeiste fünf Pfund gehacktes, der Gastwirt zwei Pfund Gehacktes und eine ganze Ente; dazu tranken beide ein Achtel Bier. Der Fleischer erkrankte infolge des übermäßigen Fleischgenusses und starb trotz ärztlicher Bemühungen.

— **Ein Millionendieb verhaftet.** München, 29. Oktober. Ueber die Verhaftung eines Hochstaplers von der Art Monolescus berichtet man Berliner Blättern: Der auch von Wien, Berlin, Hamburg, Breslau steckbrieflich verfolgte Millionendieb, der angebliche Schriftsteller Carlsson (auch Voß genannt) wurde in einem der vornehmsten Münchner Hotels mit einer in München, Wien, Berlin, Wiesbaden sehr bekannten Kabarettdame verhaftet. Carlsson ist ein bekannter Hochstapler und Hoteldieb, der gelegentlich auch Eisenbahndiebstähle verübte. Er verstand es immer wieder, der Polizei zu entschlüpfen. In Wien gastierte er als Graf und Hoteldieb. Es gelang ihm, in den ersten Hotels, wo er logierte, während drei verschiedener Gastspiele Juwelen im Werte von Hunderttausenden zu entwenden. Berlin hatte das Vergnügen seiner Gegenwart als schwedischer Graf. Er ist in Malmoe, Schweden, geboren, seines Zeichens gelernter Maurer. Dort und in Wiesbaden, wo er den Auto-Rennen und den Musik-Festaufführungen in einer Verkleidung als Mister Mr. Hary Olof beiwohnte, verübte er Einbrüche durch Einschleichen in die Zimmer des Hotels. Auf seinen Abstechern beging er immer neue Hoteldiebstähle in Frankfurt a. M. und in Breslau. Er bewegte sich ausschließlich in den besten Kreisen unter den vornehmsten Sportsleuten, mit denen er hohe Wetten einging, und war ein vollendeter Gentleman in seinem Benehmen, warf mit Geld und Schmucksachen um sich und war in Wien und München stets in Gesellschaft von Kabarettdamen. In seinem Besitz fand man 56,000 M. Bargeld und Juwelen im Werte von 50,000 M. von seinem letzten Raubzug. Der Gewinn aus seiner Diebesbeute der letzten Jahre soll über eine Million Mark betragen. Als man ihn verhaftete, stellte er wegen dieses Uebergriffs der Polizei Verwicklungen mit Dänemark in Aussicht.

Ueber das Treiben des internationalen Hotelräubers Carlson telegraphiert dem Lok.-Anz. sein dortiger Korrespondent nachstehende interessante Einzelheiten: Carlson wußte sich Eingang in die besten Kreise zu verschaffen, die jetzt ganz überrascht sind, daß der reiche, junge Schwede, der 10,000 M. monatlich in München ausgab und angeblich einen Vater mit 80 Millionen Mark Vermögen hatte, ein internationaler Hochstapler ersten Ranges gewesen ist. Er spielte in München den Kavalier mit dem größten Kostenaufwand. Im Winter gab er den Eckenstehern Geld, daß sie fortgingen und sich wärmten, Blumenhändlerinnen kaufte er gegen generöse Bezahlung ihren ganzen Vorrat ab, Trinkgelder gab er nur in Goldstücken und bezahlte die Flasche Sekt stets mit einem Hunderter, spielte und verlor mühelos Tausende und Abertausende, die er auf seinen geheimnisvollen Reisen mindestens verzehnt- oder verzwanzigfacht wieder heimbrachte. Außer den Schmucksachen schenkte er der Brettldiva, mit der er seit mehreren Jahren in Verbindung stand, Toiletten im Einzelwert von 2000 Mk. und darüber. Eine angebliche polnische Gräfin, mit der Carlson, der sich auch für den Sohn eines englischen Lords ausgab, viel verkehrte, ist spurlos verschwunden und wird von der Polizei angelegentlichst gesucht. Als Carlson in diesem Frühjahr wieder nach zweijähriger Abwesenheit nach München zurückkehrte, sah er blaß und angegriffen aus und erklärte seinen teilnehmenden Freunden, er sei in einem Sanatorium gewesen; er kam aber aus dem Zuchthaus. Die Münchener Polizei hat bei seinen Effekten französische von ihm selbst abgefaßte biographische Notizen über die Mitglieder der Akademie française mit den Satzungen und dem Budget der Akademie sowie historische Notizen von berühmten Akademikern gefunden, die der Gauner jedenfalls erwarb, um schriftstellerische Interessen vorzutäuschen. Er spricht sieben Sprachen und wußte in der guten Gesellschaft sich auch durchaus korrekt zu benehmen.

— **Ballonabenteuer.** Eine gefahrvolle Landung hatte der Ballon „Posen" des Posener Vereins für Luftschiffahrt bei Merenthin, Kreis Friedeberg in der Neumark, zu bestehen. Der Rittergutsbesitzer von Waldow hörte am Sonnabend Mittag gelegentlich eines Spazierganges laute Hilferufe, und dem Schalle nachgehend, entdeckte er, daß sich in den Kronen der hohen Bäume ein Luftballon mit den Tauen verfangen hatte. Die Insassen — ein Offizier und zwei Zivilpersonen — hatten schon mehrere Stunden in der gefahrvollen Schwebe ausgeharrt. Durch herbeigerufene Arbeiter wurden mehrere Bäume gefällt, worauf es gelang, den Ballon zu bergen. Die Luftschiffer kamen zum Glück mit dem bloßen Schrecken davon. Die Insassen waren Leutnant Mattersdorf und die Herrn von Groddeck und Frömmling. Der Ballon war früh um 8 1/2 Uhr in Posen zu seiner vierzehnten Fahrt aufgestiegen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Das Leben ist unser!" von E. Kißling-Valentin nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der „Rigaschen Rundschau".

23)

Das Leben ist unser!

Roman von E. Kißling-Valentin.

„Also wirklich Doktor Morsbach! Welche große, frohe Ueberraschung! Wie kam das, woher wußten Sie —"

Er wies lächelnd auf Fräulein Weißer.

„Wie?" fragte Ruth verständnislos. „Barba? Barba hätte es Ihnen mitgeteilt?"

„Ja, Fräulein Weißer schrieb mir eine Karte von hier, und daß Sie wieder eine köstliche, gemeinsame „Galgenfrist" feierten, und da überkam mich das Verlangen, wie damals der dritte im Bunde zu sein. Wollen Sie mich 'rausschmeißen?"

Er fragte es so drollig, daß sie laut auflachen mußte.

„Ihr Lachen gibt mir Hoffnung," sagte er ebenso komisch, „so gestatten Sie mir also, daß ich als die verkörperte Häßlichkeit, quasi als garstiger Mime, neben der bezaubernden Brünhilde wandelnd, das Aufsehen des Ostender illustren Publikums auf uns ziehe."

„Wie lange werden Sie hier bleiben?" fragte sie lächelnd.

„Bis morgen! Ja, es geht nicht anders," setzte er hinzu, „als er den Ausdruck des Bedauerns in ihrem Gesicht wahrnahm, „ich muß nach Paris und habe nur mit Mühe und Not mich bis morgen freimachen können, um Sie zu sehen —"

Am Abend saßen sie am Rande des Quais und blickten auf das Meer hinaus. Hinter ihnen promenierte das schwatzende, flirtende Publikum; aus dem „Kursaal", dem Grandhotel d'Ostende und anderen Sälen erklangen die gedämpften Töne der Streichorchester, rauschende Kleider, klappernde Pariser Absätze kamen vorüber und zeitweise trug der Seewind ganze Wolken schwülen Parfüms zu ihnen her.

Dichte Reihen neugieriger Zuschauer umgaben die zu ebener Erde liegenden Speisesäle der eleganten Hotels, in denen die feine Welt wie in großen Glaskästen saß und dinierte. Auf jedem Tische standen zwischen tadellosen Gedecken üppige Blumen, zierliche Lampen mit verschiedenfarbigen Seidenschirmen, und strahlende Kronen warfen von den luxuriös ornamentierten und gemalten Decken ihr blendendes Licht auf scherzende, lachende, kokettierende Frauen in den raffiniertesten Toiletten, deren märchenhafter Luxus noch durch blitzenden Brillantschmuck erhöht wurde.

Diese Damen, deren Unterhaltung häufig ihre Kavaliere ein Vermögen kostet, ja, sie nicht selten zugrunde richtet, gehören meist der Halbwelt an. Wie große, glänzende Falter gaukeln diese Frauen gedankenlos durch das Leben, alles Süße von ihm zu naschen suchend, und wenn der feine Staub von ihren Flügeln gestreift ist, enden sie im Dunkel der Nacht, zerfetzt, unbeachtet und elend.

Und draußen, da stand gar mancher und beneidete diese Menschen!

In stiller Größe lag das Meer, es war Ebbe; gleichsam scheu vor dem Treiben der Menschen, das zur Nacht hier so geräuschlos erwachte, hatte es sich zurückgezogen.

Sie hasteten alle vorüber, kaum einer, der stehen blieb und die Schönheit der Natur sah.

„Wäre es Ihnen recht," unterbrach Doktor Morsbach das Schweigen, in welches sie seit kurzem versunken waren, „wenn wir hinunter gingen?"

Ruth erhob sich sofort.

„Sehr gern, es geht Ihnen wie mir, dieses Treiben stößt Sie ab — ich denke so oft hier, die Menschen verdienen gar nicht die Großartigkeit der Natur."

Sie stiegen die breiten und vielen Stufen zum Strande hinab und schritten durch den weichen Sand dahin, bis das leise Aufrauschen der Wellen sie grüßte, dann breitete Doktor Morsbach seinen Umhang für sie aus und lagerte sich selbst in ihrer Nähe.

Fräulein Weißer hatte gebeten, zu Hause bleiben zu können, Ruth wußte, aus Zartgefühl, um ihr den Freund recht ungeteilt zu überlassen.

„Sie werden also in wenigen Wochen heiraten," begann Doktor Morsbach nach einer Weile. „Ich reise morgen im Laufe des Vormittags wieder ab — wollen Sie mir an diesem letzten Abend, diesem letzten Abend für lange Zeit ein offenes Wort gestatten? Darf ich fragen und werden Sie mir antworten?"

Seine fast feierliche Art machte sie betroffen.

„Fragen Sie!" versetzte sie langsam.

„Entsinnen Sie sich vielleicht des Briefes, den ich zu Ihrer Verlobung schrieb?"

„Ich habe ihn aufgehoben." sagte sie einfach.

„Genau weiß ich natürlich den Inhalt nicht mehr, aber ich versuchte es, soviel ich weiß, Ihnen die ganze Bedeutung der Liebe klar zu machen. Sagen Sie mir jetzt eins: Haben Sie aus vollkommen freiem Antriebe gewählt?"

„Ich — glaube nicht!" antwortete sie heiser.

„Also nein! Ferner: Haben Sie alle die hohe Seligkeit der Liebe empfunden, die uns sterben läßt um dieser Seligkeit willen; wissen Sie, daß Sie ohne diesen Mann nicht leben können?"

Ein Aechzen kam von ihren Lippen, und sie wollte aufspringen, aber er legte ruhig seine Hand auf ihren Arm und hinderte sie daran.

„Doktor," rief sie drohend, „was wollen Sie von mir? Warum zerstören Sie gewaltsam meine Ruhe?"

„Ihre Ruhe? Armes Kind, die besitzen Sie nicht mehr, Sie täuschen sich über sich selbst, Sie rennen mit geschlossenen Augen in Ihr Unglück. Ich kenne Sie viel zu genau, um nicht zu erkennen, welch' tiefes Leid in Ihrem Innern schlummert, und es würde schrecklich erwachen am Tage, da Sie sich fürs ganze Leben binden, es würde Sie töten, glauben Sie mir!"

Ruth lachte leise, gezwungen auf.

„Was Sie prophezeien! Wie können Sie das sagen, wo Sie den, den ich heiraten will, nicht einmal kennen!"

„Ich brauche ihn nicht zu kennen, aber ich kenne Sie und sehe, was aus Ihnen geworden ist, und ich weiß, daß es nicht der Rechte ist. Dieser schmerzvolle Zug um Ihren Mund, der Blick Ihrer Augen sagt mir alles. Ruth, Ruth, hören Sie auf mich, ehe es zu spät ist!"

Sie schwieg eine Weile und schaute auf das Meer hinaus.

„Ich weiß, Sie meinen es gut mit mir," sagte sie endlich, „und bei allem, was ich Ihnen verdanke, haben Sie ein Recht darauf, daß ich offen zu Ihnen bin, und ich bin es, wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht unglücklich bin — — Es ist wahr, daß ich mich vielleicht nicht mit Goltz verlobt hätte, wenn ich von meiner Mutter nicht so sehr dazu gedrängt worden wäre. Aber ich bereue es jetzt nicht, und ich bin überzeugt, daß ich keinen aufmerksameren, liebevolleren — Gatten finden könnte.

Er hatte sie ruhig ausreden lassen.

„Und nie, nicht ein einziges Mal ist Ihnen in der ganzen Zeit der Gedanke gekommen, daß Sie mit einem anderen Manne glücklicher geworden wären?"

Er sah, wie ein leiser Schauer sie überlief und wie sie erblaßte.

„Gut, auch dies noch!" Ihre Augen blickten ihn groß und dunkel an: „Einmal ist der von Ihnen genannte Gedanke in mir aufgetaucht, aber das ist längst vorbei und begraben —"

„Haben Sie jenen Mann vergessen?"

„Nein!"

„Warum haben Sie ihn nicht erhört?" fragte er, immer in der gleichen, weichen, leisen Weise.

„Er hat sich nie ausgesprochen —"

„So wissen Sie gar nicht, ob er Sie geliebt hat?"

„Seine Augen —" murmelte sie, „ein Blick schien es mir zu sagen —"

„Und dieser Blick war wunderbar, Sie ganz umfassend, Sie einhüllend, Ihre Seele in die seine ziehend? War es so? Und dann nach diesem Blick —?"

„Ist er gegangen!"

Sie hatte das Gesicht in den Händen begraben, und ihre Antwort war kaum vernehmbar.

„War er das, was man einen reifen Mann nennt?"

„Ohne Zweifel!"

„So hat er einen zwingenden Grund gehabt," sagte er ruhig und bestimmt. „Wollen Sie mir nicht alles ganz genau erzählen?"

Und sie erzählte ihm, zuerst stockend, scheu, in großen Pausen, dann ohne Unterbrechung, und das Meer raunte die Begleitung dazu. Und während sie sprach, erstand plötzlich sein Bild wieder vollkommen klar vor ihrer Seele, sie begriff sich nicht, daß sie jemals an ihm hatte zweifeln können, und sie glaubte jetzt Doktor Morsbachs Worten, daß ein zwingender Grund zu diesem Verhalten vorgelegen hatte. Sie war zu Ende, nur eines hatte sie nicht berichtet, das war jene nächtliche Erscheinung vor ihrem Fenster.

„Ich danke Ihnen," sagte er ernst, als sie schwieg, „ich bin ziemlich sicher überzeugt, daß hier zwei Menschen aneinander vorüber gegangen sind, die für einander bestimmt waren, Sie kennen meinen Glauben an die Vorherbestimmung. Wenn Sie ihn nicht wiedersehen, so werden Sie sich vermählen, Sie werden vielleicht infolge Ihres starken Willens und Pflichtgefühls eine äußerlich zufriedene Ehe führen, aber an Ihrer Bestimmung sind Sie vorüber gegangen und hüten Sie sich dann, ihm wieder zu begegnen. Noch einmal, lassen Sie sich warnen, hören Sie auf den Rat eines älteren Mannes, der seine schmerzlichen Erfahrungen hinter sich hat, der Ihre Natur so genau bis ins kleinste kennt —"

„Mit diesem „Rat" meinen Sie, ich solle noch weiter überlegen, womöglich meine Verlobung lösen! Nein, Doktor," und Ruth richtete sich fest entschlossen auf, „es muß so bleiben, wir wollen nicht mehr darüber sprechen. Es hat mir sehr wohl getan, alles, was so lange schon in mir liegt und arbeitet, in Ihr Freundesherz auszuschütten, und daß die Ueberzeugung, den schon vor einiger Zeit in mir wach geworeen ist — besondere Umstände müßten vorgelegen haben — auch von Ihnen geteilt wird. Es macht mich jetzt vollkommen ruhig und das genügt."

Sie stand auf.

„Nun gut," entgegnete er und folgte ihrem Beispiel, „wie Sie wollen," aber er betrachtete sie mit traurigen, besorgten Blicken, als sie neben ihm her heimwärts schritt, und er sprach nicht mehr.

Noch ein paar leise Worte mit Fräulein Weißer, die sie zu Hause empfing, wechselnd, verabschiedete er sich von Ruth mit einem langen Handkuß.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

Otto Schwarz

Wein-, Cigarren- und Delikatessen - Lager

Telephon 476. Bastei-Boulevard und Kalkstr.-Ecke. Telephon 476.

Spezialität:

Importierte Weine

als:

Rheinweine
Moselweine
Bordeauxweine
Portweine
Madeira, Sherry
Ungarweine
Italienische Weine.

„LUCERNA"

die höchste Marke aller
Schweizer Milch-Chokoladen.

Havana - Cigarren.
Deutsche Cigarren.
Egyptische Cigaretten.
Englische Tabake.

Wein- und Austern - Stuben

Bastei-Boulevard 2
Telephon 80

vom 20. August geöffnet bis 2 Uhr nachts.

Prima Perl- und Press - Caviar
Seezungen, Steinbutten
Helgoländer Hummern
Brüsseler Poularden
Hamburger Stuben-Kücken
Strassburg. Gänseleber-Pasteten
in Teig und Terrinen
Treibhaus - Pfirsiche
Franz. u. Meraner Calville-Aepfel
Französische Duchesse - Birnen
Prima Tiroler Tafel-Obst
Singapore-Ananas
Brüsseler Treibhaus-Trauben.

Fruchtkörbe in jeder Preislage.